JAHRESBERICHT

des

k. k. Ober-Gymnasiums

in Czernowitz.

Veröffentlicht

am Schlusse des Schuljahres 1899/1900

von

Heinrich Klauser,

k. k Regierungsrath und Gymnasialdirector.

Inhalt:

- Der Leibniz-Kantische Apriorismus und die neuere Philosophie. Von Professor Dr. E. Sigall.
- 2. Schulnachrichten. Vom Director.



Czernowitz, 1900.

Im Selbstverlage der Lehranstalt. — R. Eckhardt'sche Universitätsbuchdruckerei

minum Spor 30

Der Leibniz-Kantische Apriorismus und die neuere Philosophie.**)

Vor

Dr. Emil Sigall, k. k. Gymn.-Professor.

I. Der Leibniz-Kantische Apriorismus.

Als Locke in seinem berühmten Werke über den menschlichen Verstand die Lehre von den angeborenen Ideen, die zuerst von Platon angenommen und bewiesen, dann von Aristoteles umgestaltet und verbessert, das ganze Alterthum hindurch und im Mittelalter festgehalten und von Descartes und Spinoza erneuert worden, angriff und zu widerlegen unternahm, schrieb Leibniz nach einer kurzen Recension des Locke'schen Werkes sein Hauptwerk über die Erkenntnistheorie, die Nouveaux Essais sur l'entendement humain, in welchem er die Platonisch-Aristotelische Lehre von den angeborenen Ideen wieder aufnahm und wesentlich verbesserte. Leibnizens Lehren über die angeborenen Ideen sind hauptsächlich folgende:

- 1. Die aus der bloßen Erfahrung stammende Erkenntnis beruht nur auf Induction, hat daher nie die Evidenz der Gewissheit und kann deshalb nie den Charakter der Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit annehmen. Da es aber nothwendige Wahrheiten gibt, deren Quelle die Erfahrung nicht sein kann, so muss der Verstand allein diese Quelle sein und somit Ideen, die nicht aus der Erfahrung stammen, enthalten.¹)
- 2. Die angeborenen Ideen sind nicht etwa schon tertige Begriffe oder Gedanken, deren sich die Seele von Anfang an deutlich bewusst ist, sondern virtuelle, d. i. potentielle, nicht actuelle Kenntnisse, präformierte Anlagen

^{*)} Diese Arbeit kann als der Abschluss der vorausgegangenen in den Jahren 1897 und 1898 in dem Jahresberichte des k. k. Obergymnasiums in Czernowitz unter dem Titel "Platon und Leibniz über die angeborenen Ideen" I. und II. Theil veröffentlichten Untersuchungen des Verfassers angesehen werden. In der vorliegenden Arbeit werden diese Untersuchungen der Kürze halber mit Unters. I., bezw. II. bezeichnet werden.

¹⁾ Leibniz (ed Erdmann), de anima brutorum § 14, p. 464 f., de causa Dei § 100, p. 660, Nouv. Essais Av. — Propos p. 195 f., I. 1. p. 210, II. 21, p. 269. — Unters. II. § 1, p. 3—12.

und Neigungen des Geistes und gehören somit zu den unbewussten, instinctartigen Erkenntnissen.²)

- 3. Den Ursprung der angeborenen Ideen findet Leibniz nicht im menschlichen Individuum, sondern in letzter Linie im Geiste Gottes als dem Urquell der allgemeinen Vernünftigkeit, aus dem allein eine Erkenntnis vom Werte der Allgemeingiltigkeit fließen kann.³)
- 4. Die angeborenen Ideen als Grundvorstellungen des menschlichen Geistes, zerfallen nach Leibniz in theoretische und praktische, näher betrachtet in metaphysische, wie die Ideen der Substanz und Einheit, in kosmische, wie Zahl, Raum, Zeit, Ursache u. a. und moralische, wie Freude, Trauer, Liebe u. dgl.4)
- 5. Das Verhältnis der angeborenen Ideen zur Erfahrung besteht nach Leibniz darin, dass jene als dem Geiste keimartig angeborenen Anlagen nur durch die sinnliche Wahrnehmung, also nur durch die Erfahrung geweckt und entwickelt werden und somit vor aller Erfahrung nicht zum Bewusstsein kommen.⁵)

Versteht man mit Kant unter einer Erkenntnis a priori eine solche, die zwar nicht vor aller Erfahrung besteht, wohl aber von der Erfahrung ganz unabhängig ist, dann darf man die Leibniz'sche Lehre einen psychologischen Apriorismus nennen, da nach ihm die Wahrnehmung und Erfahrung in den einzelnen Seelen zur Entwickelung und zum Bewusstsein gelangen.

Die aprioristischen Lehren vor Leibniz gehen alle auf Platon zurück. Dieser ist der Begründer des Apriorismus. Die Hauptpunkte der aprioristischen Lehre Platons sind folgende:

1. Der Beweis für das Dasein der angeborenen Ideen liegt nach Platon, von den Voraussetzungen seiner Ideenlehre ganz abgesehen, darin, dass, da alles wissenschaftliche Erkennen nur ein Erkennen des Allgemeinen, nicht der flüchtigen Erscheinung des Einzelnen ist, andererseits die allgemeinsten Begriffe (das Gleiche, das Schöne, das Gute u. a.) in der Welt der Erfahrung nirgends entwickelt erscheinen, die allgemeinsten Begriffe von der Erfahrung ganz unabhängig und dem menschlichen Geiste ureigen sein müssen. 6)

²) Leibniz, Nouv. Ess. I. 1. p. 210 - 212, I. 2. p. 214, II. 1. p. 222, 10. p. 236, IV. 3. p. 346. Unters. II. § 3. p. 19-27.

³⁾ Leibniz, de rerum originatione p. 148, Monadol. § 43. p. 708, Nouv. Ess. II. 17. p. 244, Théod. § 180. 184. 185. — Unters. II. § 6. p. 34—37.

⁴⁾ Leibniz, Monadol. § 30. p. 707, Nouv. Ess. Av. Prop. p. 196, I. 3. p. 219, II. 17. p. 244. — Unters. II. § 4. p. 28-31, besonders p. 30.

⁵⁾ Leibniz, Nouv. Ess. Av. — Prop. p. 195.

⁶⁾ Platon, de republ. VII. p. 529 b, Phaedon p. 74 b, c. - Unters. I. p. 43 f.

- 2. Die angeborenen Ideen sind eine Art unbewussten Wissens, traumhafter Erkenntnis, "ein Wissen, welches man zwar hat, von dem man aber keine Rechenschaft ablegen kann".")
- 3. Den Ursprung der angeborenen Ideen findet Platon nicht in der individuellen Seele, sondern in der höchsten aller Ideen, in der des Guten, die nach ihm die Gottheit ist. Soll die Erkenntnis wahr sein, so muss sie in letzter Linie mit dem Seienden, daher auch hinsichtlich ihres Ursprunges vollkommen übereinstimmen. Der Ursprung alles Seienden aber ist die Gottheit; sie allein kann daher der wahre Ursprung der Erkenntnis sein.8)
- 4. Die Arten der angeborenen Ideen betreffend, nimmt Platon an, dass der menschlichen Seele die allgemeinsten theoretischen und praktischen Ideen, insbesondere die metaphysischen, mathematischen und ethischen Grundbegriffe angeboren seien.⁹)
- 5. Das Verhältnis der angeborenen Ideen zur Erfahrung ist nach Platon ein doppeltes. Zum wirklichen Wissen werden die angeborenen Ideen erst durch die Wahrnehmung, die allein dem Geiste zur Auffindung der in ihm schlummernden traumhaften, angeborenen Erkenntnis Veranlassung und Gelegenheit gibt. Hingegen ist der Ursprung der angeborenen Erkenntnisse von der Erfahrung ganz unabhängig und im Grunde genommen nur eine Erinnerung an das Wissen der Seele im Zustande ihrer Präexistenz.¹⁰)

Vergleicht man die parallele Darstellung der Leibniz'schen Lehre mit den hier angeführten Punkten der Platonischen, so ergibt sich eine fast durchgängige Übereinstimmung. Beide finden den Beweis für das Dasein der angeborenen Ideen im Vorhandensein eines allgemeingiltigen Wissens, zu dem die Erfahrung allein nicht führen kann, beide sehen die angeborene Erkenntnis als eine Art unbewussten Wissens an, beide nehmen einen das Bewusstsein des Individuums überschreitenden, also kosmischen Ursprung des Erkennens an, beide finden endlich, dass es die allgemeinsten Grundbegriffe, die theoretischen und praktischen, sind, die der menschlichen Seele irgendwie ureigen sein müssen. Der eigentliche Unterschied zwischen beiden Ansichten liegt nur im letzten Punkte, in der Art ihrer Auffassung des Verhältnisses der angeborenen Ideen zur Erfahrung. Nach Leibniz sind die angeborenen Ideen noch kein fertiges Wissen, noch keine Begriffe und

⁷⁾ Platon, Theaet. p. 197 b, c. Menon p. 85 c. Phaedon p. 76 c. — Unters. I. p. 44 f.

⁸⁾ Platon, de republ. VI. p 508 d., VII. p. 517 c. Phaedr. p. 246 e, 247 d. — Unters. I. p. 52, f.

⁹⁾ Platon, Theaet. p. 185 c., Menon p. 81 c. — Unters. I. p. 46.

¹⁰⁾ Platon, Phaedo p. 75 a., p. 76 c.d.e., Menon p. 80 c. — Unters. I. p. 40, 45, 48 f.

existiren in der Seele nur keimartig und im unentwickelten Zustande, nach Platon sind sie die etwas abgeblassten Reste eines präexistentialen Wissens und sind in der Seele als fertiges und nur noch nicht zum Bewusstsein gebrachtes Wissen enthalten: nach Leibniz sind sie bloße Anlagen und Dispositionen, nach Platon fertige und nur verblasste Begriffe, die durch die Erfahrung zur Klarheit gelangen; nach Leibniz stammt das Wissen nicht aus der Präexistenz, denn in diesem Zustande ist nach ihm die menschliche Seele noch nicht vernünftig, sondern, wie die animalische, sensitiv, 11) nach Platon dagegen ist alles Wissen des Allgemeinen eine Erinnerung an das ideale Wissen der Seele im Zustande der Präexistenz, in welchem die Seele körperlos und vernunftbegabt ist;12) nach Leibniz endlich bedeutet die Erfahrung eine Entwickelung und Vervollkommnung der angeborenen geistigen Dispositionen, nach Platon dagegen eine Verschlechterung des Wissens der Seele in ihrem präexistentialen Zustande, wo sie im Reiche der Ideen geweilt und alles vollkommener gesehen und gefunden, als im Reiche der Erfahrung, in das sie durch ihren Körper versetzt ist. Fasst man diese unterscheidenden Punkte ins Auge, so sieht man leicht ein, dass der Apriorismus Platons im Gegensatze zu dem des Leibniz präempiristisch und somit metaphysisch ist, da nach Platon die angeborenen Ideen aus einem aller Wahrnehmung und Erfahrung vorausgehenden Zustande der Seele herstammen.

Platons aprioristische Lehren erfuhren durch seinen Schüler Aristoteles eine wesentliche Verbesserung in der Richtung, dass die Erfahrung mehr berücksichtigt wurde und deshalb die Lehre von der Wiedererinnerung und der Präexistenz fallen gelassen und die angeborenen Ideen nicht als vollkommen fertiges, schon vor aller Erfahrung ausgebildetes Wissen, sondern als bloße geistige Anlagen aufgefasst werden. Aristoteles hält die angeborenen Ideen nicht für ein actuelles, sondern für ein potentielles Wissen und nähert sich dadurch der Leibniz'schen Lehre. 18)

Die nacharistotelischen Denker des Alterthums und die des Mittelalters haben zwar Platons Lehre von der Präexistenz und Wieder-

¹¹⁾ Leibniz, Lettre a Mr. de Maizeaux p. 676

¹²⁾ Platon, Phaedo p. 76 c: "Ήσαν ἄρα αί ψυχαὶ πρότερον πρὶν είναι ἐν ἀνθρώπων είδει χωρὶς σωμάτων καὶ φρόνησιν είχον.

¹³⁾ A ristoteles, de anima III. 4. p. 429 b. — Franz Brentano Dr., Psychologie des Aristoteles (Mainz 1867) p. 131: "Nach seiner (d. i. Arist.) Ansicht ist kein Wissen dem Verstande angeboren, und auch das erworbene Wissen kein Bleiben der Gedanken im Verstande..., sondern es ist nichts anderes als die vollendete Disposition des aufnehmenden Verstandes durch die Einwirkung des ihm eigenthümlichen wirkenden Principes denkend zu werden, wie der Sinn durch die Einwirkung seines eigenthümlichen Objectes empfindend wird.

erinnerung der Seele größtentheils aufgegeben, halten aber mit Ausnahme der Materialisten und Skeptiker im ganzen an der Platonischen Lehre von den angeborenen Ideen als einem der Seele vor aller Erfahrung eigenthümlichen Wissen der theoretischen und praktischen Grundbegriffe, also an Platons präsmpiristischem Apriorismus fest. Noch Descartes und Spinoza¹⁴) stimmen im wesentlichen mit der Platonischen Lehre überein, da auch sie die angeborenen Ideen als "Samenkörner der Wahrheit" bezeichnen. Doch nähern sie sich bereits der Leibniz'schen Lehre, insoferne als sie nicht bloß die mystischen Voraussetzungen Platons von der Präexistenz nicht theilen, sondern auch die angeborenen Ideen ähnlich wie Aristoteles als dem Geiste eigenthümliche Vorstellungen in dem Sinne ansehen, dass "der Geist die Fähigkeit hat, sie zu entwickeln."¹⁵)

Die Leibniz'sche Lehre wurde von Chr. Wolff und der deutschen Aufklärungsphilosophie ziemlich unverändert beibehalten, während die englische Schule den Empirismus vertrat. Der Streit dauerte ununterbrochen bis Kant. Dieser gilt allgemein als der Schiedsrichter zwischen Apriorismus und Empirismus. Dem ersteren gab er insoferne recht, als die formalen Elemente der Erkenntnis (die Formen der Anschauung und die Kategorien des Verstandes) apriorisch sind, dem letzteren insoferne, als der Stoff der Erkenntnis nur aus der Erfahrung stammt und die apriorischen Erkenntnisformen über den Bereich der Erfahrung hinaus keine Giltigkeit haben. 16) Da jedoch das Zugeständnis, welches Kant dem Empirismus machte, sich nur auf den Bereich der Giltigkeit der apriorischen Erkenntnisformen, keineswegs aber auf den Ursprung der Erkenntnis selbst bezieht, so hat Kant die eigentliche Streitfrage, ob es ein apriorisches Wissen gebe, im Sinne der Aprioristen bejahend beantwortet. Kant hat den Empirismus mehr dem Dogmatismus als dem Apriorismus gegenüber in Schutz genommen, und sein Hauptbestreben in der Kritik der reinen Vernunft geht gerade dahin, die apriorischen Elemente des menschlichen Erkennens aufzufinden. Seine Lehre muss daher als eine eigenthümliche Fortbildung der Leibniz'schen Lehre von den angeborenen Ideen angesehen werden. Kant war sich auch selbst dessen bewusst, dass er in der Erkenntnisstheorie Leibniz näher stand als den Empiristen. 17)

¹⁴) Descartes (ed. Cousin). Discours de la méthode IV., Meditationes III. p. 24. — Spinoza (ed. Bruder) Tractatus de intell. emendat. V. 26, Ethica II. 40. Schol. 2. und 43 Schol.

 $^{^{15})}$ Vgl. Dr. Harald Höffdin g, Geschichte der neueren Philosophie (übers. von F. Bendixen) I. Bd. (Leipzig 1895) p. 574.

¹⁶⁾ Vgl. Ed. Zeller, Gesch. der deutschen Philos. seit Leibniz. p. 134 f. u. 512.

¹⁷⁾ Vgl. Frd. Paulsen, Immanuel Kant (in Frommanns Klassikern der Philos. Bd. VII. Stuttg. 1899) p. 123: "Aber das hindert mich nicht zu sehen, dass die Kritik der reinen Vernunft zunächst als eine Untersuchung angelegt ist, die gegen den Skep-

Es gilt nun, die Kantische Lehre von den apriorischen Elementen der menschlichen Erkenntnis näher zu bestimmen und ihr Verhältnis zu der Leibniz'schen klarzulegen. Kants aprioristische Lehren sind im wesentlichen folgende:

- 1. Den Beweis für das Dasein apriorischer Elemente der Erkenntnis findet auch Kant, wie Platon und Leibniz, darin, dass manchen Erkenntkenntnissen der Charakter der Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit thatsächlich anhaftet, dieser Charakter nie aber den aus der bloßen Erfahrung stammenden Erkenntnissen zukommen kann. 18)
- 2. Die apriorischen Elemente der Erkenntnis sind weder fertige Begriffe (wie bei Platon) noch Anlagen und Neigungen (wie bei Leibniz), sondern Formen der Anschauung und Denkformen oder Denkregeln oder Bedingungen des Denkens.¹⁹)
- 3. Der Ursprung der apriorischen Erkenntniselemente ist auch nach Kant nicht in der individuellen Natur der Seele selbst zu suchen, sondern ein über das Individuum hinausgehender, allgemeiner und gewissermaßen kosmischer. Deshalb räumt Kant dem Verstande das Recht der Gesetzgebung für die Natur ein.²⁹)
- 4. Die Arten der apriorischen Erkenntnisformen hat Kant dahin bestimmt, dass er zwei Formen der Anschauung. Raum und Zeit, und zwölf Kategorien des Denkens oder Denkformen unterscheidet, von denen er die Kategorie der Causalität für die wichtigste hält.
- 5. Das Verhältnis der apriorischen Erkenntniselemente zur Erfahrung hat Kant, wie schon oben bemerkt worden, so bestimmt, dass einerseits die apriorischen formalen Erkentniselemente an sich noch keine Erkenntnis geben, so lange sie nicht aus der sinnlichen Wahrnehmung oder der Erfahrung den Stoff der Erkenntnis erhalten und andererseits jede über die Erfahrung hinaus gehende Erkenntnis keine Giltigkeit hat.

Hält man diese Hauptpunkte der Kantischen Lehre der parallelen Darstellung der Leibniz'schen gegenüber, so ergibt sich zunächst, dass

ticismus Humes die gegenständliche Giltigkeit der mathematisch-physikalischen Wissenschaften und die Möglichkeit der Metaphysik als Erhebung zum modus intelligibilis beweisen soll. Und ferner, dass Kantthatsächlich in der Erkenntnistheorie und in der Weltanschauung Leibniz näher steht als Locke..... Übrigens bemerkt er doch einmal, dass die Kritik der r. V. wohl die "eigentliche Apologie für Leibniz" sein möchte, in dem bemerkenswerten Schlussabschnitte der Schrift gegen Eberhard, wo er Leibnizens Hauptsatze im Sinne der kritischen Philosophie interpretiert. (VI. 65 ff.)

¹⁸⁾ Kant, Kritik der reinen Vernunft (ed Kehrbuch) p. 124 f. 649 ff.

¹⁹⁾ Kant, a. a. O. p. 124, 134.

²⁰) Kant, a. a. O. p. 135,

die beiden großen deutschen Denker darin übereinstimmen, dass es eine apriorische Erkenntnis gebe, weil es ein allgemein giltiges und nothwendiges Wissen gibt, welches aus der bloßen Erfahrung nicht gewonnen werden kann. Ferner findet man die beiden Denker darin einig, dass der Ursprung der apriorischen Erkenntnis ein über das individuelle Bewusstsein hinausgehender und so zu sagen kosmischer ist. Auch hinsichtlich der Arten der apriorischen Erkenntnis herrscht im ganzen und großen Übereinstimmung, da Kants Anschauungs- und Denkformen auch von Leibniz als angeborene Erkenntnisse angesehen werden. Nur hat Kant die Zahl der apriorischen Denkformen genauer bestimmt; aber gerade diese genauere Bestimmung hat die meisten Anfechtungen erfahren, z. B. von Schopenhauer. Kant hat schließlich auch das Verhältnis der apriorischen Erkenntniselemente zur Erfahrung genauer bestimmt, steht aber damit in keinem Gegensatze zu Leibniz, da auch dieser ein Zustandekommen der Erkenntnis ohne alle Erfahrung für unmöglich hält und nur eine so reinliche Scheidung zwischen den apriorischen und empirischen Elementen der Erkenntnis, wie Kant es gethan, nicht vollzogen hat. Kant ist in dieser Hinsicht genauer und vollständiger, aber kein Gegner der Leibniz'schen Lehre.

Es bleibt somit genau genommen nur ein Punkt übrig, in welchem sich Kant von Leibniz wirklich entfernt, d. i. die Art, wie er die Natur der apriorischen Erkenntnis auffasst. Nach Leibniz besteht die apriorische Erkenntnis in gewissen der menschlichen Seele angeborenen Neigungen und Dispositionen, die durch die Erfahrung geweckt, entwickelt und ausgebildet werden, nach Kant dagegen liegen die apriorischen Elemente der Erkenntnis nicht in der Seele selbst, sondern sind bloß Formen, Bedingungen oder Regeln, nach denen der Verstand in der ganzen Natur thätig ist und verfahren muss, wenn Erkenntnis zustande kommen soll. Ferner spricht jener von Neigungen und Dispositionen, nimmt also eine psychologische Grundlage der apriorischen Erkenntnis an, dieser von Formen, Bedingungen und Regeln und setzt somit nur eine formale, logische Grundlage des apriorischen Erkennens voraus. Beide sind hinsichtlich des Apriorismus selbst einig und unterscheiden sich nur in der Auffassung der Natur desselben. Nach Leibniz haben die apriorischen Elemente der Erkenntnis einen psychologischen, nach Kant einen formal logischen Charakter; daher spricht jener immer von angeborenen Ideen, dieser von apriorischen Formen. Wurde der Apriorismus Platons ein metaphysischer genannt und erwies sich der des Leibniz als psychologischer, so muss Kants Apriorismus als formal-logischer bezeichnet werden.

Der Kantische Apriorismus erfuhr eine gründliche Revision durch Schopenhauer. Dieser ist voll des Lobes über Kants Ästhetik, d. i. der Lehre von den Anschauungsformen des Raumes und der Zeit, tadelt dagegen die Kantische Analytik, d. i. die Lehre von den Kategorien des Verstandes.21) Schopenhauer hat den Kantischen Apriorismus wesentlich vereinfacht und dadurch entschieden verbessert. Er führt die zwölf Kategorien des Denkens, die Kant aufgestellt hatte, auf eine einzige zurück, die der Causalität, deren Bedeutung schon von Kant selbst besonders hervorgehoben worden war. Die übrigen Kategorien verwarf er als "blinde Fenster". Die Causalität ist die einzige Urfunction des Verstandes, sie allein das Princip der Einheit, welches allem Denken zugrunde liegt und durch welches der Denkende veranlasst und befähigt wird, das Viele in der Einheit zu erfassen, zu verbinden und zu unterscheiden. Durch sie allein wird der denkende Menschengeist in den Stand gesetzt, in die Vielheit der wandelbaren Erscheinungswelt Zusammenhang und Einheit herzustellen. Aber auch Schopenhauer bleibt im Principe beim Kantischen Apriorismus; auch die von ihm angenommenen beiden Anschauungsformen und die einzige Verstandeskategorie der Causalität haben, wie bei Kant, einen formal-logischen Charakter, d. h. sie kommen nicht der individuellen Seele selbst, sondern der Natur des Intellectes im allgemeinen zu.

Nach Schopenhauer haben die aprioristischen Lehren keine weitere Umformung oder Ergänzung erfahren.

II. Die Gegner des Apriorismus.

Den Vertretern des Apriorismus stehen seit jeher die der empiristischen Richtung gegenüber, die alle menschliche Erkenntnis nur aus der Erfahrung herleiten. Dem Platonischen Apriorismus stehen die Sophisten, dem des Descartes Bacon, dem Leibniz'schen Locke, dem Kantischen endlich Hume gegenüber.

Schon die Sophistik hatte zwei den Apriorismus vernichtende Erkenntnisprincipe aufgestellt, und zwar:

²¹) Schopenhauer, (ed. Steiner) Bd. IV. Kritik der Kantischen Philos. p. 41: "Welch' ein Abstand in dieser Hinsicht, zwischen der transcendentalen Aesthetik und der transcedentalen Analytik! Dort, welche Klarheit, Bestimmtheit, Sicherheit, feste Überzeugung, die sich unverhohlen ausspricht und unfehlbar mittheilt! Alles ist lichtvoll, keine finstern Schlupfwinkel sind gelassen: Kant weiß, was er will, und weiß, dass er Recht hat. Hier dagegen ist alles dunkel und verworren, unbestimmt, schwankend, unsicher, der Vortrag ängstlich, voll Entschuldigungen und Berufungen auf Kommendes oder gar Zurückbehaltenes In der transcendentalen Aesthetik sind alle seine Lehrsätze wirklich bewiesen, aus unleugbaren Thatsachen des Bewusstseins; in der transcendentalen Analytik hingegen finden wir, wenn wir es beim Lichte betrachten, bloße Behauptungen, dass es so sei und sein müsse."

- 1. Wahrnehmen und Wissen ist identisch oder, wie Protagoras, der Hauptvertreter der Sophistik, sagt: "was einem jeden Einzelnen scheint, das gilt sowohl für den Einzelnen (d. h. individuell) als auch für den Staat (d. h. allgemein).²²)
- 2. "Der Mensch ist das Maß der Dinge".23) Es gibt nur relative Wahrheit.

Platon widerlegt diese beiden sophistischen Principe. Das erste, welches dem Sensualismus das Wort spricht, indem er darauf hinweist, dass es thatsächlich ein allgemein giltiges Wissen, das Wissen der Ideen, gebe und dass es nicht, wie Heraklit gelehrt hatte, bloß ein Werden, sondern, wie die Eleaten angenommen, auch ein beharrendes Sein gebe. Das zweite, welches der Skepsis Thür und Thor öffnet, widerlegt er dadurch, dass er die Widersprüche aufdeckt, zu denen es führt, indem daraus ebenso sehr gefolgert werden könne, dass alle Meinungen wahr, wie dass alle falsch sind und so auch dieses Princip selbst falsch sei, wie dass dadurch jedes Wissen, das den Anspruch auf Allgemeingiltigkeit erhebe, für immer unmöglich gemacht werde.²⁴)

Die von Bacon gegen den Apriorismus angeführten Gründe sind alle von Locke verwerthet, erneuert und vervollständigt worden,²⁵) weshalb es hier genügen wird, die Hauptargumente anzuführen, die Locke gegen die Annahmen des Apriorismus geltend macht. Es sind dies aber hauptsächlich nachstehende zwei:

- 1. Die angeborenen Ideen sollen eine aller Erkenntnis vorausgehende Art von Erkenntnis sein, d. h. ein unbewusstes Wissen. Dies ist aber ein Widerspruch. Ein unbewusstes Erkennen gibt es nicht und daher auch keine angeborenen Ideen.
- 2. Alle Erkenntnis stammt aus der Erfahrung, entweder aus der äußeren, durch die Sinne vermittelten, der Sensation, oder aus der inneren, der Reflexion: "Nihil est in intellectu, quod non fuerit in sensu" ist Locke's Grundsatz. Die Erkenntnis entsteht nur aus der Verarbeitung des der Seele von den äußeren Sinnen zugeführten Erkenntnismateriales durch den Verstand.

Beide von Locke vorgebrachten Hauptargumente gegen das Dasein angeborener Ideen hat Leibniz musterhaft widerlegt.²⁰) Das erste Argument dadurch, dass er den Nachweis für das Dasein unbewusster Erkenntniselemente erbringt, das zweite dadurch, dass er auf die active und spontan

²²) Platon, Protag. p. 168 b.

²³) Satz des Protagoras bei Laert. Diog. IX. 51.

²⁴) Platon, Theaet. p. 161, 165, 171, 177, 178, 185, 186 u. Unters. I. p. 36-39.

²⁵⁾ Vergl. Frank T hilly, Leibnizens Streit gegen Locke in Ansehung der angeborenen Ideen. (Inang. Diss. Heidelberg 1871) p. 5-13.

²⁶⁾ Vgl. Unters. II. p. 7-10 und p. 13-19.

wirkende Natur des Verstandes hinweist. Während nach Locke der Act des Erkennens ein reiner Mechanismus würe, zeigt Leibniz, dass die Denkthätigkeit einen wesentlich spontanen Charakter habe und ergänzt Locke's lateinischen Grundsatz überaus treffend mit den Worten: "nisi ipse intellectus". Die Erkenntnis entsteht allerdings durch die Verarbeitung des von den Sinnen zugeführten Erkenntnismaterials durch den Verstand, nur nicht dieser selbst mit den ihm eigenthümlichen Anlagen.²⁷) Leibniz zeigt aber überdies, dass Locke das wichtigste Argument übersehen hat, welches darin liegt, dass es allgemeingiltige Wahrheiten gibt, die unmöglich aus der Erfahrung stammen. Trotz dieser Differenzen zwischen den beiden Denkern ist die Grundlage, auf der sich ihre Argumente aufbauen, die gleiche. Beide stehen auf psychologischer Basis, Locke sowohl, der die Seele für eine ursprünglich unbeschriebene Tafel hält, wie Leibniz, der ihr angeborene Anlagen und Neigungen zuschreibt und diese mit dem den Marmor durchziehenden Geäder vergleicht.

Wie Locke gegen den von Descartes erneuerten Apriorismus zufelde zog, so polemisiert Kant gegen Hume's sensualistischen Skepticismus. Die Kritik der reinen Vernunft ist bekanntlich das Werk, in welchem Kant die Gedanken Hume's zu widerlegen sucht, nachdem er durch dieselben, wie er selbst sagt, aus dem dogmatischen Schlummer geweckt worden. Hume stellt folgende zwei Erkenntnisprincipe auf:

- 1. Alle unsere Vorstellungen entspringen aus Empfindungen, daher kann es keine angeborenen Vorstellungen geben. (Sensualistisches Princip.)
- 2. Ein die Vorstellungen einigendes Princip gibt es nicht, da die Vorstellungen und Empfindungen gesonderte Existenzen sind. Die Erfahrung zeigt uns nur, wie Empfindung auf Empfindung folgt, nie aber die innere Nothwendigkeit dieser Verbindung, die man als Causalverhältnis bezeichnet. (Skeptisches Princip.)

Diese beiden Erkenntnisprincipe Hume's widerlegt Kant in seinem unsterblichen Werke endgiltig. Gegen das sensualistische Princip macht er geltend, dass dasjenige, wodurch Erfahrung erst möglich wird, nicht selbst wieder aus der Erfahrung stammen könne, weshalb eben dem Verstande irgend welche Formen der Anschauung und des Denkens in dem Sinne a priori zukommen müssen, dass sie nicht aus der Erfahrung, wenn auch nicht vor aller Erfahrung entstehen. Dem skeptischen Principe gegenüber führt er in der Analytik den Beweis, dass, wenn es eine allgemein giltige Wahrheit geben soll, wie es ja eine solche thatsächlich gibt, ein die Vorstellungen einigendes Band durchaus angenommen werden müsse,

²⁷⁾ Vgl. Ludwig Noire, Die Lehre Kant's und der Ursprung der Vernunft (Mainz 1882) p. 182.

welches er die transcendentale Apperception nennt, aus der alle Anschauungs- und Denkformen hervorgehen und durch die der Geist das Mannigfaltige der Empfindungen in die Form der Einheit zu bringen befähigt wird. ²⁸) Wenn daher Hume die Causalität nur aus der Gewohnheit der Menschen, zwei regelmäßig aufeinander folgende Erscheinungen für ursachlich bedingt zu halten, also bloß aus der Vorstellungsassociation zu erklären vermag, so wendet Kant dagegen ein, dass eine solche nur auf Association der Vorstellungen beruhende Gewohnheit, das post hoc für ein propter hoc zu halten, noch keine Causalität sei und von niemandem dafür gehalten werde, diese somit eine dem menschlichen Geiste eigenthümliche Art und Weise sei, die Mannigfaltigkeit der sich ihm darbietenden Erscheinungen innerlich zu verknüpfen und einen Zusammenhang zwischen ihnen herzustellen.

Während aber Leibniz und Locke, wiewohl sie in ihren Ansichten auseinander gehen, sich dennoch beide auf psychologischem Boden bewegen, ist das bei Kant und Hume nicht der Fall. Wenn Hume als die einzig wirklichen Elemente des Geisteslebens die Empfindungen ausieht und für Sonderexistenzen zu halten keinen Anstand nimmt, aber eben deshalb das die Einzelvorstellungen zum Gedanken einigende Band vermisst, betont Kant unaufhörlich das Vorhandensein allgemein giltiger Wahrheiten und die Nothwendigkeit, für die Erklärung des Zustandekommens des Denkactes ein einigendes Band anzunehmen. Hume will alles Geistesleben durch die Empfindung erklären und vermag deshalb den Denkvorgang nicht zu begreifen, Kant dagegen sucht vor allem diesen zu erklären; jener ist und bleibt Psychologe, diesem liegt vor allem die Auffindung der formallogischen Gesetze für den Denkprocess am Herzen.

Principielle Gegner des Apriorismus sind ferner noch die Materialisten, wozu auch die Sensualisten, wie Condillac, gehören. Ihre Gründe gegen den Apriorismus sind hauptsächlich folgende:

1. Zunächst scheint der Apriorismus mit dem Principe der Erfahrung, dem allein die Materialisten folgen wollen, in principiellem Widerspruche zu stehen. Aber diese ihre Annahme ist keineswegs richtig. Denn zunächst folgen sie dem Principe der Erfahrung nicht ganz, insoferne diese mindestens die Anerkennung der Gleichberechtigung des Vorhandenseins der psychischen Phänomene mit dem der physischen verlangt, was jedoch diese Philosophen leugnen. Dann aber ist noch jene Selbstverständlichkeit der Unvereinbarkeit

²⁸) Kant, Krit. d. reinen Vern. p. 135: "Die Einheit der Apperception aber ist der trans cendentale Grund der nothwendigen Gesetzmäßigkeit aller Erscheinungen in einer Erfahrung. Eben dieselbe Einheit der Apperception in Ansehung eines Mannigfaltigen von Vorstellungen (es nämlich aus einer einzigen zu bestimmen) ist die Regel und das Vermögen dieser Regeln der Verstand."

des Daseins angeborener Ideen mit den Principien des Materialismus vorschnell angenommen. Wenn nämlich Denken nichts anderes als eine besondere Art von Bewegung ist, wenn die Materie denken kann, was doch das Grundprincip des Materialismus ist, warum sollte die Annahme, dass einer denkfähigen Materie auch gewisse Anlagen und Dispositionen zu bestimmten Vorstellungen und Gedanken ganz unmöglich sein? Ist die Materie fähig des Denkens, ist dieses nur eine besondere Art von Bewegung, und hat wieder die Materie die Anlage zur Bewegung, so ist es nicht bloß gar nicht selbstverständlich, sondern dem Principe des Materialismus geradezu widersprechend, wenn es absolut keine angeborenen Anlagen zu bestimmten Ideen geben sollte.²⁹)

2. Den Materialisten gilt die sinnliche Wahrnehmung als die einzige Quelle der Erkenntnis und das Denken des Menschen nur als ein höherer Grad des Vorstellungsvermögens, welches auch die Thiere besitzen. Indes auch diese Annahmen der Materialisten widersprechen der Erfahrung. Denn während sie sich stets auf die Sinne als die eigentliche und einzige Quelle der Erkenntnis berufen, müssen sie doch andererseits zugeben, dass die Sinne "nicht die Erzeuger, sondern nur die Vermittler geistiger Eigenschaften seien" und dass "auch mit den schärfsten Sinnen der Process des Denkens nur in beschränktem Maße stattfinden könne, wo der Denkapparat nicht entsprechend organisiert oder ausgebildet ist. "30) Mit dieser Behauptung der Materialisten wäre bis auf den Ausdruck Denkapparat auch Leibniz schließlich einverstanden; nur die Materialisten selbst sollten, wenn sie consequent bleiben wollten, damit nicht einverstanden sein. Denn da die Thiere ebenso gute, ja oft schärfere Sinne als der Mensch haben und auch ihr Denkapparat richtig functioniert, so muss man billig fragen, warum die Thiere dann doch nicht, wie der Mensch, zu wissenschaftlicher Erkenntnis gelangen. Die Materialisten geben darauf die Antwort: "weil (den Thieren) jene großen Vortheile fehlen, welche der Mensch durch die Annahme des aufrechten Ganges und damit der Ausbildung seiner Hand, sowie durch die bessere Ausbildung seines Kehlkopfes und der Erwerbung der gegliederten Wortsprache über die Thiere davonträgt. (431) Mit der anderen Behauptung dagegen, dass das menschliche Denken bloß ein höherer Grad des auch den Thieren zukommenden Vorstellungsvermögens sei, verwischen die Materialisten den Unterschied zwischen Thier und Mensch. Das widerspricht aber der Erfahrung, der doch diese Philosophen vor allem folgen wollen. Das menschliche Denken beruht auf Verknüpfung der Vorstellungen

²⁹) Ad. Horwicz, Psychologische Analysen. I. Theil. (Halle 1872), p. 26.

⁸⁰⁾ Lud. Büchner, Kraft u. Stoff p. 221.

⁸¹) L. Büchner, a. a. O.

durch Begriffe, wovon beim Thiere keine Spur vorkommt und wofür die Sprache des Menschen das beredteste Zeugnis ablegt. Denn nicht darum, weil dem Thiere, wie die Materialisten sagen, die großen Vortheile, die im aufrechten Gange, in der Ausbildung der Hand und des Kehlkopfes und vor allem der articulierten Sprache des Menschen bestehen, kann es nicht, wie der Mensch, denken, sondern genau umgekehrt, weil ihm die Fähigkeit, wie der Mensch zu denken und Begriffe zu bilden, fehlt, darum gehen ihm jene großen Vortheile ab. 32)

3. Die Materialisten läugnen endlich die Allgemeingiltigkeit der für angeboren angesehenen metaphysischen, moralischen und ästhetischen Ideen des Wahren. Guten und Schönen. "Wären die ästhetischen, moralischen und metaphysischen Begriffe", sagt Büchner, 33) "angeboren, unmittelbar, übernatürlich, so müssten sie selbstverständlich überall und unter allen Umständen eine vollkommene Gleichförmigkeit zeigen; sie müssten einen feststehenden Wert, eine feststehende Geltung haben. In Wirklichkeit dagegen sehen wir, dass dieselben im höchsten Grade relativ und wechselnd sind und dass sie zu verschiedenen Zeiten, bei verschiedenen Völkern und Individuen die allergrößten und weitgehendsten Verschiedenheiten zeigen". Hier ist zunächst von angeborenen Begriffen die Rede, die auch Leibniz nicht anerkennt. Versteht man aber unter angeborenen Ideen keine fertigen Begriffe, sondern psychische Anlagen und Neigungen, so lässt sich das Vorhandensein ästhetischer, moralischer und metaphysischer Ideen menschlichen Geiste nicht läugnen, und es muss darin ein entschiedener Vorzug des Menschen vor dem Thiere erblickt werden. Dem Thiere, auch dem klügsten, sieht man es nicht an, dass ihm je die Frage nach dem Causalzusammenhange der Welt, dem Ursprunge des Seins und dem des Erkennens viel Sorge macht, während dem normalen Menschen der unauslöschliche Trieb, sich ein einheitliches Weltbild in seiner Weise zu construieren, das metaphysische Bedürfnis, wie dies Schopenhauer treffend bezeichnet hat, angeboren ist. Dem widerspricht es gar nicht, dass nicht alle Menschen diese Anlagen in ihrer vollen Deutlichkeit zeigen, denn Anlagen können mehr oder weniger entwickelt sein. Noch weniger steht

³²⁾ J. B. Meyer, Philos. Zeitfragen. (Bonn 1870), p. 14 f. f.: "Die Thiere künnen ihre Empfindungen und Vorstellungen in Tönen und Geberden ausdrücken und mittheilen, aber das Wort, das Zeichen des begrifflichen Denkens, besitzen sie nicht. Das aber liegt nicht an mangelnden Sprachorganen, denn zum Aussprechen der Worte sind bekanntlich manche Thiere zu bringen; das liegt vielmehr an dem Unterschiede ihres und unseres Denkens. Mit größerem Rechte gilt der Schluss: Hätten die Thiere einen Geist, wie wir, so redeten sie auch wie wir; und umgekehrt, da sie nicht reden, wie wir, haben sie auch einen wesentlich anderen Geist."

²³) Büchner, a. a. O. p. 223.

es damit im Widerspruche, dass nicht alle Menschen die gleichen Ideale haben. Denn nicht um die qualitative Ausgestaltung dieser Ideen handelt es sich hier, sondern bloß um das Vorhandensein derselben, nicht darum, was für ausgebildete Ideale, sondern dass Ideale dieser Art dem menschlichen Geiste ureigen sind. Auch dass diese Ideale des Wahren, Guten und Schönen nie voll und ganz erfasst oder vorgestellt werden können, beweist nichts gegen das Vorhanden- und Angeborensein dieser Anlagen des Menschen und gegen das natürliche Bestreben desselben, diese Ideale aufzusuchen und unermüdlich von neuem zu construieren. Wenn daher Büchner34) sagt: "So sehr die Herren Metaphysiker vergeblich sich bemühen mögen, das Absolute zu definieren, so sehr die Religion streben mag, durch Annahme unmittelbarer Offenbarung den Glauben an das Absolute zu erwecken, nichts kann diesen inneren Mangel verdecken", so sollte er als Physiker im Gegensatze zu den von ihm verspotteten Metaphysikern sich lieber der Mühe unterziehen, den Ursprung dieser Ideen zu erklären. Woher kommen also, muss man doch schließlich fragen, diese Ideen zum Menschen, von denen sich die Thiere nichts merken lassen? Wenn sich auch der Inhalt dieser Ideale nicht genau definieren lässt, so kann doch die Existenz dieser Anlagen im Menschen nicht geläugnet werden. "Wir sind nicht imstande", fährt Büchner fort, "uns auch nur eine entfernte Vorstellung von "Ewig" oder "Unendlich" zu machen, weil unser Verstand in seiner sinnlichen Begrenzung durch Raum und Zeit eine unübersteigliche Grenze für jene Vorstellung findet." Auch diese Behauptung geht zu weit. Eine wenigstens "entfernte" Vorstellung, wenn auch freilich keine bündige Definition von Ewig und Unendlich dürfte der Mensch denn doch erlangen können, er wäre ja sonst nicht imstande, diese Vorstellungen von ähnlichen im Denken zu unterscheiden. Wenn aber unser Verstand in seiner sinnlichen Begrenzung durch Raum und Zeit eine unübersteigliche Grenze für jene Idealvorstellungen findet, so ist dies ein unzweifelhafter Hinweis darauf, dass der Inhalt dieser Idealvorstellungen sich aus der bloßen Sinnlichkeit und Erfahrung nicht hinreichend erklären lässt und auch manches apriorische Element enthält. Gerade die Erfahrung ist es aber, welche lehrt, dass der Mensch unzweifelhaft die Anlagen zur Bildung dieser Idealvorstellungen hat und dass diese sich aus der bloßen Sinnlichkeit nicht erklären lassen. Diese Anlagen sind daher dem Menschen wie Instincte angeboren. Die Natur des Instinctes besteht ja in einem eigenthümlichen Triebe zu zweckmäßigen Handlungen und zur Bildung vernünftiger Vorstellungen, der jedoch seinem Ursprunge und Zwecke nach stets unbewusst ist. Weder Mensch noch Thier handeln bloß nach Instincten: aber weder Mensch noch Thier sind auch instinctfrei.

³⁴⁾ Büchner, a. a. O. p. 227.

Die Instincte des Menschen bestehen eben in jenen ihm angeborenen Ideen, zu denen die Ideale des Wahren, Guten und Schönen ganz besonders zu zählen sind. Diese fehlen dem Thiere durchaus. 35)

Während die Einwände der Materialisten gegen die Annahme angeborener Ideen hauptsächlich den Unterschied zwischen Mensch und Thier betreffen, sind die Einwände der Herbartianer mehr formal-logischer Natur. Wiewohl die Herbartische Metaphysik wesentlich auf Leibniz beruht, können sich die Anhänger der Herbartischen Schule doch nicht mit der Leibniz'scheu Lehre von den angeborenen Ideen befreunden. Im Folgenden mögen die wichtigsten Gründe der Herbartianer gegen den Leibniz'schen Apriorismus im Anschlusse an Volkmann, 36) der, selbst ein hervorragendes Mitglied der Herbartischen Schule, diese Gründe mit der wünschenswerten Genauigkeit und Vollständigkeit anführt, inbetracht gezogen werden.

1. "Der unklare Begriff", sagt Volkmann, ³⁷) "eines Mitteldinges zwischen wirklicher und bloß möglicher Vorstellung, auf den die zweite Bedeutung (d. i. die Leibniz'sche Lehre von den angeborenen Ideen) hintreibt, kann für uns nur die Geltung einer neuen, keineswegs verbesserten Auflage der Seelenvermögen besitzen." Hier muss es zunächst befremden, dass die angeborenen Ideen als ein Mittelding zwischen wirklicher und möglicher Vorstellung hingestellt werden. Sie sind nach Leibniz keine wirklichen, sondern nur mögliche Vorstellungen oder vielmehr Anlagen des menschlichen Geistes zur Bildung bestimmter Vorstellungen aus Anlass der sinnlichen Wahrnehmung und der Erfahrung. Diese Auffassung ist aber den Herbartianern freilich deshalb unbequem, weil sie an die von ihnen verpönte Theorie der Seelenvermögen erinnert oder mit derselben einigermaßen, wenn auch nicht unbedingt, zusammenhängt. Nun ist aber in neuerer Zeit die Theorie von den Seelenvermögen gegen die Einwürfe der Herbartianer in Schutz genommen und von Trendelenburg, Lotze-

³⁵⁾ Vgl. J. B. Meyer, Philos. Zeitfragen. (Bonn, 1870), p. 140: "Sie (die den Instincten analogen menschlichen Triebe) sind nicht in veränderlichen Zuständen seiner Neigung und Überlegung zu suchen. Sie offenbaren sich vielmehr in den Idealen des Wissens, Glaubens und sittlichen Strebens, mit denen der Mensch über die wirkliche Welt hinaustreibt, ohne das Ziel zu kennen, dem er sich nähert. " und Jul. Baumann (Platons Phädon, philosophisch erklärt, Gotha, 1889), p. 21: "Es ist in unserem Geiste ein Vermögen und eine Leichtigkeit des Idealisierens, welche ihn nicht nur weit über bloße Empfindungen und Reproduction derselben in den Erinnerungen hinaushebt, sondern die Grundlage alles höheren geistigen Lebens ist: Religion und alle Kunst beruhen auf dieser Fähigkeit zu idealisieren, und auch die strengste Wissenschaft kann nicht ohne sie sein."

 $^{^{36})}$ W. Volkmann v. Volkmar, Lehrb. d. Psychologie. herausgeg. von S. C. Cornelius. (Leipzig 1883.)

³⁷⁾ Volkmann, a. a. O. Bd. II. § 123, p. 288.

- und J. B. Meyers, der Nachweis geführt worden, dass Herbarts Annahme, die Erscheinungen des Fühlens und Wollens seien auf Vorstellungen zurückzuführen, der Erfahrung nicht entspreche, sondern willkürlich sei, und dass die Lehre von den Seelenvermögen in theoretischer uud praktischer Hinsicht alle Forderungen erfülle, die man an eine richtige Hypothese zu stellen berechtigt ist. Hiebei wird freilich unter Vermögen oder Kraft keine leere Möglichkeit, sondern "eine bestimmte, real begründete Erregbarkeit zu einer bestimmten Activität" verstanden. 39) Die neuere wissenschaftliche Psychologie hat ebenfalls schon geraume Zeit von der unbedingten Zurückweisung der Vermögenstheorie Abstand genommen und sich mit der Annahme psychischer Fähigkeiten wieder versöhnt, insoferne diese Fähigkeiten nicht als abstracte, leere Möglichkeiten, sondern als wirkliche Eigenschaften des Subjectes aufgefasst werden. 40) Ganz in diesem Sinne hat Leibniz es zu wiederholten Malen betont, dass er Anlagen als leere Möglichkeiten ebenso wenig zugeben könne, wie dass eine Substanz ohne alle Eigenschaften oder Anlagen sei. Herbart, der die Seele für substantiell erklärt, kann daher selbst nicht umhin, der Seelensubstanz wenigstens ein Vermögen zuzuschreiben, das des Vorstellens, und so würden seine Einwände gegen die Vermögenstheorie zuletzt auch seine eigene Lehre treffen.
- 2. Ein zweiter Einwurf ist, dass sich die Psychologie mit der Annahme angeborener Begriffe doch nur immer ein Armutszeugnis ausstellt, indem sie das als unentstanden annimmt, dessen Entstehung sie zu erklären nicht vermag. (1) Dieser Vorwurf bezieht sich somit auf die Methode. Es soll nicht der richtige Weg sein, statt die Entstehung der allgemeinen Ideen wirklich zu erklären, dieselben von vorne herein für angeboren anzusehen und sich so der eigentlichen Erklärung zu entschlagen. Wenn nun die Annahme angeborener Ideen nicht die richtige Erklärungsweise ist, so liegt es nun den Herbatianern selbst ob, die Entstehung der allgemeinen Ideen ohne jene Annahme zu erklären. Man höre nun einen Hauptvertreter ihrer

³⁸⁾ J. B. Meyer, Kants Psychologie, dargestellt und erörtert. (Berlin, 1870) p. 102-117.

³⁹⁾ J. B. Meyer, Kants Psychologie, p. 87.

⁴⁰⁾ Steph. Witasek, Beiträge zur speciellen Dispositionspsychologie im Archiv f. system. Philosophie, Berlin 1897, p. 273 ff.: "Die wissenschaftliche Psychologie hat erkannt, dass die unbedingte Zurückweisung des Vermögensgedankens, wie sie namentlich von Herbart und seiner Schule geübt wurde, weit übers Ziel schoß und zusammen mit manchem gedankenlosen Missbrauch auch theoretisch und praktisch Wertvolles zu vernichten drohte. Sie hat sich daher wieder der Vulgärpsychologie, die den Wert und die Brauchbarkeit des Vermögensgedankens niemals verkannte, genühert."

⁴¹⁾ Volkmann v. Volkmar, Psychol. H. Bd. p. 288.

Schule, Volkmann. Dieser erklärt die dem Denken eigenthümliche Nothwendigkeit und Allgemeingiltigkeit in folgender Weise:42) "Für uns gibt es keinen anderen Grund der Nothwendigkeit und Allgemeingiltigkeit der Vorstellungsverbindungen, als den besonderen Inhalt der verbundenen Vorstellungen, und wir vermögen von ihm aus das Denken nicht anders zu definieren, als jenes Verbinden und Trennen der Vorstellungen, das seinen Grund hat lediglich im Inhalte der betreffenden Vorstellungen selbst. Jenem Zug des Denkens nachzuforschen, der überall dahin geht: subjective historische Verschmelzungen in objectiv logische Verbindungen umzusetzen, bedürfen wir keiner Appellation an einen über die Vorstellungen schwebenden Verstand, sondern die Vorstellungen folgen ihm, indem sie dem Zug ihrer eigenen Qualitäten folgen. Vorstellungen, die zu einander gehören, kommen zusammen, wie Menschen einander finden, deren Eigenart sie gegenseitig aneinander verweist, und wie nicht das Schicksal den Menschen, sondern der Mensch sein Schicksal hat, so hat nicht der Verstand die Vorstellungen, sondern die Vorstellungen den Verstand." Richtig ist hier der Grundgedanke, dass sich das Denken vom bloßen Vorstellen durch den Charakter der Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit unterscheidet. Da hier jedoch das Denken auf die Reproduction der Vorstellungen zurückgeführt wird und diese nach Herbart wieder in einer bloßen Mechanik der Vorstellungen besteht, so wird dadurch auch das Denken zu einer bloß mechanischen Verrichtung, und es ist dann kein Grund vorhanden, weshalb das Denken dem gewöhnlichen Vorstellen etwas voraus haben, weshalb es den Charakter der Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit annehmen sollte, den es erfahrungsgemäß doch hat.43) Wenn ferner die Vorstellungen zusammenkommen, wie Menschen einander finden, so wird man doch zugeben, dass die Menschen, um beim Bilde zu bleiben, dies immer mit einem mehr oder weniger deutlichen Bewusstsein ihrer Zusammengehönigkeit thun. Darnach würden die Vorstellungen im Geiste mit einem gewissen Bewusstsein ihrer inhaltlichen Verwandtschaft mit einander zusammenkommen. Dann wäre eben dieses Bewusstsein der Vor-

⁴²⁾ Volkmann v. Volkmar. a. a. O. p. 238.

⁴³⁾ Ad. Horwicz, Analyse des Denkens (Halle 1875), p. 41: "Ein weiterer Mangel liegt für uns in der Auffassung der Reproduction als einer bloßen Mechanik der Vorstellungen. Dadurch wird auch das Denken ebenso wie die Reproduction etwas rein Receptives, was hier der Erfahrung noch mehr zuwiderlauft als dort. Haben wir uns überzeugen müssen, dass die Erscheinungen der Reproduction und der Associationen der Vorstellungen sich nicht anders als durch lebendige Gefühlsaußerungen, Herrschaft der stärksten Triebe, erklären lasse, so werden wir fürs Denken, welches alle unsere bisherigen Untersuchungen als das Ferment der seelischen Entwickelung, als das die Vorstellungsbildung und den Vorstellungslauf Beherrschende nachgewiesen haben, eine solche Mechanik erst recht nicht gelten lassen."

stellungen von ihrer inhaltlichen Verwandtschaft nicht verschieden von den der Seele angeborenen Anlagen oder Ideen, und das käme denn doch der soeben abgelehnten "Appellation an einen über die Vorstellungen schwebenden Verstand" gleich. Wird aber dies nicht zugegeben, dann bleiben alle jene Ausdrücke wie "zusammenkommen, wie Menschen einander finden", "den eigenen Qualitäten folgen" u. dgl. nichts als bloße Bilder und mythische Personificationen und können nicht dazu dienen, die Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit des Denkens wirklich zu erklären.

So vermag die Herbartische Lehre 1) den das Denken auszeichnenden Charakter der Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit nicht zu erklären. Denn das bloße Vorstellungsgeschiebe ist etwas rein Mechanisches und kann den Vorstellungen jenen eigenthümlichen Charakter nicht verleihen. Dieser kommt dem Denken vielmehr durch das Eingreifen eines neuen Factors zu, durch die Spontaneität des Geistes, die in den Vorstellungsmechanismus neues Leben bringt. 44)

Ebenso wenig lässt sich 2) der Ursprung der angeborenen Ideen aus dem von den Herbartianern angenommenen mechanischen Vorstellungsgeschiebe erklären, denn es ist wieder eine mythologisierende und personificierende Redeweise, wenn man behauptet, dass beispielsweise die Idee der Ursache in uns durch das "Zusammenkommen" aller Einzelvorstellungen, in denen causale Verhältnisse enthalten sind, entstehen. Es hat daher die Herbartische Psychologie darin vor der Leibniz'schen Lehre von den angeborenen Ideen nichts voraus, wenn sie den Ursprung der Ideen durch mythologische Personificationen erklären zu können vermeint, wo diese ihn als apriorisch und "unentstanden" ansieht.

Das weitere Bedenken der Herbartianer, dass 3) durch die Annahme des Angeborenseins gewisser Vorstellungen der Ursprung derselben nicht erklärt werde, wäre in der That nicht zu beheben, wenn das Dasein angeborener fertiger Vorstellungen oder Begriffe angenommen würde. Denn dann wären eben dieselben Begriffe, deren Entstehung erklärt werden soll, angeboren, also nicht entstanden, und man würde in diesem Falle die Entstehung nicht entstehender Vorstellungen zu erklären unternehmen, was ein offenbarer Widerspruch ist. Dieses Bedenken trifft jedoch die Leibniz'sche Auffassung nicht. Denn nach dieser sind gewisse Anlagen zu Ideen angeboren, nicht die Ideen selbst. Somit sind nur die Anlagen zu den Ideen unentstanden, während die Ideen selbst nicht angeboren sind, sondern unter dem Einflusse der Erfahrung gebildet werden und ein Entstehen voraussetzen. Wenn man es nun wie Leibniz unternimmt, den Ursprung der allgemeinen Ideen, die nicht angeboren sind, aus den der Seele zur Bildung

⁴⁴⁾ Horwicz, a. a. O. p. 116 f., 160 f.

dieser Ideen angeborenen Anlagen zu erklären, so bewegt sich eine solche Erklärung durchaus nicht im Cirkel.

Ebensowenig kann man es als einen wirklichen Einwand gegen die Leibniz'sche Lehre gelten lassen, was Volkmann (a. a. O.) weiter bemerkt: "Geht man vollends auf den Inhalt der Begriffe ein, denen die gewöhnliche Annahme das Privilegium der Apriorität zuerkennt, so wird man merkwürdiger Weise finden, dass das gerade solche Begriffe sind, die verhältnismäßig spät und nur bei den wenigsten Menschen zu klarer Entwickelung gelangen und über deren eigentliche Bedeutung der Streit der Schulen am lebhaftesten entbrannt ist." Diesen Einwand hatte schon Locke erhoben, und Leibniz hatte dagegen in trefflicher Weise dargethan, dass gerade die dem Menschen angeborenen und mit seinem geistigen Ich fast verwachsenen Anlagen zu erkennen nicht eben leicht ist, sondern vieler Aufmerksamkeit bedarf und deshalb die klare Erkenntnis solcher Begriffe bei manchen Menschen spät, oft auch nie erfolgt. Um so weniger sollte man es merkwürdig finden, dass der Streit der philosophischen Schulen am meisten um die Erklärung solcher Begriffe geführt wird, deren Ursprung etwas räthselhafter ist und die so zu sagen das Innerste der Seele betreffen.

Nach Herbart hat endlich in neuester Zeit John Stuart Mill den Apriorismus von neuem angegriffen. Hier mögen seine wichtigsten Argumente im Anschlusse an die ausgezeichnete Darstellung Höffdings⁴⁵) angeführt werden. Diese sind:

- 1. Die Erfahrungen lassen sich nur durch Erfahrungen begründen; die wirkliche Grundlage der Erfahrungswissenschaften muss deshalb auf dem Wege der Erfahrung festgestellt werden. Die Erfahrung selbst muss uns sagen, inwieferne wir der Erfahrung trauen dürfen. 46)
- 2. Jedem Syllogismus liegt in der That ein Schluss vom Einzelnen auf Einzelnes zugrunde. Dies ist diejenige Schlussform, aus welcher sowohl die Induction als die Deduction abgeleitet ist.
- 3. Auch der Causalsatz gründet sich auf bloße Induction. Doch ist die Menge der Erfahrungen, auf die er sich stützt, eine so große, dass man ihn mit Recht für die umfassendste Verallgemeinerung halten darf, die der Mensch besitzt.

Der erste der hier angeführten Sätze Mills ist die Basis seines Empirismus. Aber dieses Streben Mills, die Erfahrung zu ihrem eigenen Maßstabe zu machen, wird nur eine Verlängerung der Reihe der Erfah-

 $^{^{45})}$ Dr. Harald H \overline{o} ffd in g, Geschichte der neueren Philos., übers. v. F. Bendixen. (Leipzig 1896.) II. Bd., p. 453 - 463.

^{46) &}quot;We make experience its own test." (Mill, Logic III. 4, 2.)

rungen bewirken, nie aber die Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit eines Satzes begründen. In der Erkenntnis und ihrer Begründung kommt es nicht darauf an, wie viele Specialfälle für die Wahrheit eines Satzes als Zeugen angerufen werden können, sondern nur, ob dem Satze der Charakter der Nothwendigkeit und Allgemeingiltigkeit anhafte, oder nicht, was durch keine Erfahrung ermittelt werden kann. - Der zweite Satz besagt, dass man immer nur von Einzelnem auf Einzelnes schließe. Aber die Giltigkeit dieser Schlussweise gründet sich auf die Analogie. Woher aber stammt die Analogie selbst? Gewiss nicht aus der Erfahrung, die immer nur Einzelnes vorführt, niemals aber dem denkenden Geiste sagt, ob er es mit einem gleichen Vorfalle zu thun hat, wie vorher, sondern bloß aus der dem Geiste angeborenen Anlage, Gleichartiges denkend zu erfassen und zur Einheit zu verknüpfen, worin eben das eigenthümliche Wesen des Denkens besteht. Die Neigung zu analogisieren ist ehen ein apriorisches Princip. - Mit dem dritten Satze endlich erneuert Mill die Angriffe Hume's auf die Giltigkeit des Causalsatzes. Auch dieser für die Denkthätigkeit des Menschen wichtige Satz soll nur auf Erfahrung beruhen. Da aber alle auf Induction gewonnenen Wahrheiten sich auf den Causalsatz gründen, so würden sie, wenn dieser Satz seinerseits selbst ebenfalls bloß auf Induction beruht und den übrigen empirischen Sätzen gegenüber nichts mehr voraus hat, als dass er aus einer etwa fester verknüpften Association von Vorstellungen hervorgegangen ist, eine nur bedingte Giltigkeit, nie aber Allgemeingiltigkeit für sich in Anspruch nehmen dürfen. Es gäbe dann überhaupt keinen allgemein giltigen Satz mehr. Um wie viel gründlicher ist dagegen Kants Erklärung der Causalität! Diese gilt nach ihm, ebenso wie nach Mill nur für den Bereich der Erfahrung, aber ihr Ursprung ist nicht in der Erfahrung zu suchen, sondern ist apriorisch. 47)

So hat auch Mill mit seinen Einwänden gegen den Apriorismus genau genommen nichts Neues vorgebracht; auch er kämpft noch mit denselben Waffen, wie Locke und Hume. Alle Versuche des Empirismus, den Apriorismus zu stürzen, müssen so lange misslingen, als nach dem Ursprunge der Allgemeingiltigkeit gewisser Wahrheiten in der Erfahrung gefragt wird. Dieser ist gewiss apriorisch, da sich im letzten Grundelemente aller Erfahrung, der subjectiven Empfindung, nie und nimmer jene Bedingungen vorfinden, die einer Wahrheit den Charakter objectiver Allgemeingiltigkeit verleihen. Anders freilich steht es mit der Frage nach dem Bereiche der Giltigkeit der apriorischen Wahrheiten. Die Giltigkeit derselben kann sich nur auf den Bereich der Erfahrung erstrecken, da die apriorische Gewissheit, sei es, dass sie nach Leibniz psychologischen oder nach Kant logischen

⁴⁷⁾ Höffding, a. a. O. p. 459 f.

Ursprunges ist, beim wirklichen Zustandekommen der Erkenntnis, immer nur formalen Wert, aber noch keinen materiellen Inhalt hat, den sie nicht wieder auf apriorischem Wege, sondern nur aus der Erfahrung gewinnen kann.

III. Der Apriorismus und die neuere Philosophie.

Wenn nun alle Angriffe des Empirismus auf den Apriorismus nicht imstande sind, den Wert des letzteren in Frage zu stellen, insoferne auf keine andere Weise der Ursprung des Charakters der Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit, die der denkende Geist manchen Erkenntnissen zuzusprechen sich genöthigt sieht, für immer unerklärlich bleibt, so fragt es sieh noch, welche Bedeutung der Apriorismus für die gegenwärtig maßgebenden Richtungen des philosophischen Denkens hat. Die gegenwärtige Philosophie unterscheidet sich von den vorhergehenden Perioden hauptsächlich dadurch, dass in ihr das voluntaristische, das evolutionistische und das biologische Moment eine weit größere Berücksichtigung als bisher erfahren. Es sollen nun die aprioristischen Annahmen auch im Lichte dieser modernen Anschauungen betrachtet und auf ihren Wert geprüft werden.

Die voluntaristische Richtung ist diejenige, die im Gegensatze zu den früheren Systemen der Philosophie als Grundkraft der Seele nicht das Vorstellen, sondern den Willen ansieht. Diese Richtung der Speculation wurde von Schopenhauer begründet und hat in unseren Tagen ihren Hauptvertreter in W. Wundt. Mit dieser voluntaristischen Psychologie verträgt sich nun Leibnizens Lehre von den angeborenen Ideen als seelischen Anlagen und Neigungen recht gut. Führt doch Leibniz alles Seiende, Organisches wie Unorganisches, auf die Monaden zurück, die nach ihm nichts anderes als Kraftcentra sind. Die Kraft ist aber vom Willen zur Bethätigung nicht verschieden, und so ist die Leibniz'sche Lehre von den voluntaristischen Grundidee nicht eben weit entfernt. 48) Wundt bekämpft wohl die alte (Platonische und Cartesianische) Lehre von den angeborenen Vorstellungen 49), jedoch nicht den Leibniz'schen Apriorismus und nimmt seinerseits selbst psychische Dispositionen an,

⁴⁸⁾ Vgl. Fr. Kirchner, Leibnizens Psychologie (Cöthen 1875) p. 15: "So ist also jede Monade eine Kraft der Vorstellung, d. h., da Kraft so viel ist als Substanzbethätigung, Willensdrang: Wille und Vorstellung Bei dieser Definition fällt jedem Leser sogleich Schopenhauers Welt als Wille und Vorstellung ein, eine Anschauung, die mit der Leibnizschen viel Gemeinsames hat."

⁴⁹⁾ Wilhelm Wundt, Grundzüge der physiolog. Psychologie (Leipzig 1887), Il. Bd., p. 231 f.

wodurch er sich offenbar der Leibniz'schen Annahme ursprünglicher geistiger Anlagen und Neigungen nähert. 50)

Das evolutionistische Moment, d. i. das der Entwickelung wird in der neueren Philosophie zuerst von Hegel, mit überwältigender Kraft aber erst durch Darwins epochemachende Lehre in die Wissenschaft eingeführt und wird wohl nie mehr von derselben aufgegeben werden. Nach diesem Principe darf die Natur, weder die physische noch die geistige, als vollkommen abgeschlossen und unveränderlich, sondern nur als in beständiger Entwickelung und in fortwährendem Werdeprocesse begriffen angesehen werden. Wie verhält sich nun der Apriorismus zu dieser Richtung? Ohne Zweifel hat er, recht betrachtet, keinen Grund, dieses für alle echt wissenschaftliche Forschung eminent wichtige Princip zu ignorieren oder sich mit demselben in einen unnöthigen und unpassenden Gegensatz zu stellen. Der Leibniz'sche Apriorismus widerstreitet nicht im geringsten dem Entwickelungsprincipe. Lehrt er doch nichts anderes, als dass die angeborenen Ideen Dispositionen und so zu sagen keimartige Anlagen der Seele seien, die der Entwickelung dringend bedürfen und ohne diese nie zur vollen Ausbildung gelangen. Die Entwickelungsidee wird von Leibniz nicht bloß nicht zurückgewiesen, sondern zur Voraussetzung seiner psychologischen Lehre gemacht. Denn alles geistige Leben ist ja nach ihm nur eine Entwickelung der in der Seelenmonade liegenden geistigen Keime. In der That ist der Leibniz'sche Apriorismus mit dem Darwinistischen Entwickelungsprincipe so wenig unverträglich, dass der philosophische Hauptvertreter des Evolutionismus, Herbert Spencer, den Apriorismus in eigener Weise geradezu erneuert hat. Spencer stellt nämlich hinsichtlich des Ursprungs der menschlichen Erkenntnis die Lehre auf, dass die Formen des Denkens für das einzelne menschliche Individuum apriorisch seien, nicht aber für die Gattung. Die apriorischen Erkenntnisformen hätten sich aus den Erfahrungen der Urgeschlechter nach den Bedingungen eingerichtet und allmählich gebildet, unter denen sie ihr Leben führten. Somit seien sie für die Gattung nicht apriorisch, sondern empirisch, aber für das Individuum, welches jene Formen von den ihm vorangehenden Geschlechtern erwirbt, apriorisch, insoferne aus dem Leben und der Erfahrung des Individuums die Entstehung der Denkformen sich nicht hinreichend erklären lässt. 51) In der That konnte es einem so trefflichen Denker, wie Spencer, nicht entgehen,

⁵⁰⁾ Vgl. K. O Beetz, Einführung in die moderne Psychologie, I. Theil (Osterwieck 1900), p. 71: "Im Grunde genommen, bricht Wundt von Haus aus mit dem psychologischen Parallelismus; denn seine Psychologie, die er selbst eine "voluntaristische" nennt, wurzelt in dem Leibniz'schen Gedanken, dass jedes physische Atom eine Triebanlage besitze"

⁵¹⁾ Harald Höffding, Gesch. d. neueren Philos. (Leipzig 1896), II. Bd., p. 534: "An der angeborenen Natur des Individuums und an dem logischen Principe, auf welches

dass der Ursprung der Erkenntnisformen sich aus dem Erfahrungsleben des Individuums nicht erklären lasse, und so hat der hervorragendste Vertreter der evolutionistischen Idee in der neueren Philosophie dem Apriorismus im Principe recht gegeben, wenn er ihn auch in seiner Weise interpretiert. Wodurch unterscheidet sich nun Spencers Apriorismus von dem Leibniz-Kantischen? Nur dadurch, dass Spencer die apriorischen Erkenntnisformen für die Gattung als empirisch auffasst, obgleich sie für das Individuum auch nach ihm apriorisch sind. Hier kommt alles auf die richtige Fassung des Begriffes Gattung an. Dieser Begriff ist ein collectiver, da die Gattung immer nur aus einer Anzahl von Individuen besteht. Diese sind aber, wie zugegeben worden, nie ohne bestimmte präformierte Anlagen; also kaun auch nicht die aus Individuen bestehende Gattung, so weit man auch auf ihre erste Entwickelungsstufe zurückgehen mag, ohne angeborene Anlagen sein. Der unvergängliche Wert der Spencer'schen Lehre liegt darin, dass das aprioristische Princip anerkannt, aber zugleich mit Entschiedenheit die Nothwendigkeit einer Entwickelung der apriorischen Anlagen betont wird, was ganz im Sinne des Leibniz'schen Apriorismus geschieht. Eine auf die Evolutionstheorie sich stützende Ansicht vertritt auch Fr. Kirchner. 52) Wenn ferner Ernst Häckel⁵³) und Ed. v. Hartmann⁵⁴) die angeborenen Ideen für vererbte Prädispositionen des Gehirns halten, so widerstreiten auch diese Ansichten dem Leibniz'schen Apriorismus nicht, insoferne nur diese "Prädispositionen des Gehirns" nicht als Ursache, sondern als Wirkung der dem Geiste selbst angeborenen Anlagen und Prädisposi-

wir uns bei jedem Schlusse stützen, besitzen wir also etwas Apriorisches, etwas, das sich nicht aus der Erfahrung ableiten lässt. Insofern gibt Spencer Leibniz und Kant gegen Locke und Mill recht, aber nur, so lange von der Erfahrung des einzelnen Individuums die Rede ist."

⁵²⁾ Fr. Kirchner, Leibnizens Psychologie (Cöthen 1875), p. 69 f.: "Sie (die angeb. Ideen) sind ein natürliches Erbtheil unseres Geschlechts, d. h. vererbte Dispositionen des Gehirns, die wir ebenso sehr den Vorfahren verdanken, wie anderes."

⁵³⁾ Ernst Hackel, Die Welträthsel, 4. Aufl. (Bonn 1900), p. 144: "Die unbewusst zweckmäßigen Handlungen oder höheren Triebe (z. B. die Kunsttriebe) erscheinen jetzt als angeborene Instincte. So ist auch die Entstehung der angeborenen "Erkenntnisse a priori" beim Menschen zu erklären, welche ursprünglich bei seinen Voreltern a posteriori sich empirisch entwickelt hatten."

⁵⁴⁾ Eduard v. Hartmann, Philosophie des Unbewussten, III. Theil. 10. Aufl. (Leipzig, Haacke), p. 203: "....um dafür zu sprechen, dass auch die letzteren (d. i. die typischen Denkformen oder die allgemeinen Kategorien) in molecularen Hirndispositionen ihren Grund haben, welche von den Vorfahren ererbt und von diesen durch allmahlichen, durch viele Jahrtausende vertheilten Zuwachs Hand in Hand mit der Entwickelung der Sprache und dessen, was wir jetzt unter menschlicher Intelligenz verstehen, erworben worden sind.

tionen aufgefasst werden. Der geistigen Monade sind gewisse Anlagen und Dispositionen ureigen, und durch Accommodation hat sich das Organ für die geistigen Functionen, das Gehirn, allmählich nach ihnen eingerichtet, und diese Prädispositionen des Gehirns als Folgen der geistigen Anlagen haben sich im Laufe des Lebens unzähliger Generationen constituiert und vererbt. Aus allem dem geht unzweifelhaft hervor, dass der Leibniz'sche Apriorismus zum Evolutionismus in keinem principiellen Gegensatze steht.

Das dritte Moment, wodurch sich die neuere Philosophie von den Systemen der früheren Zeit unterscheidet, ist das biologische. Der Begründer dieser Richtung ist August Comte. Er weist den Empirismus ab, der nur Thatsachen, aber nicht Gesetze lehre und begründet seinerseits eine biologische Erkenntnistheorie, indem er lehrt, dass die Außenwelt dem Verstande den Stoff der Erkenntnis gibt, die Verarbeitung aber ebenso wie beim Ernährungsprocesse den Gesetzen unserer eigenen Organisation gemäß und in deren Formen vorgeht. 55) Schon aus diesen wenigen Worten geht die Übereinstimmung Comte's mit dem Kantischen Apriorismus unzweifelhaft hervor. Der Unterschied zwischen den beiden Philosophen besteht nur darin, dass nach Kant die Formen der Erkenntnis unveränderlich, nach Comte aber entwickelungsfähig und somit veränderlich sind. Nach Comte ist alle Erkenntnis durch die Entwickelungsstufe bestimmt, welche das Individuum und die Gattung erreicht haben und hat deshalb einen historischen Charakter, 56) Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Übereinstimmung Comte's mit Leibnizens psychologischem Apriorismus größer als mit dem formal-logischen Apriorismus Kants, und so fühlt sich auch in der That Comte als Nachfolger eines Aristoteles, Leibniz und Kant. Es geht daraus hervor, dass der Leibniz-Kantische und jedenfalls der Leibniz'sche Apriorismus auch der biologischen Denkweise der modernen Philosophie nicht widerstreht.

In neuester Zeit hat auch Wilhelm Jerusalem auf biologischer Grundlage eine Erkenntnistheorie ausgebildet, die die Mitte zwischen dem Leibniz-Kantischen Apriorismus und dem Empirismus halten soll. Die Grundlage dieser Theorie bildet "die Thatsache der Apperception durch die stärkste Apperceptionsmasse." 57) "Unsere Urtheilstheorie", sagt er, 58) hat es uns ermöglicht, namentlich die vorwiegend biologische Bedeutung der Erkenntnisthätigkeit ins rechte Licht zu setzen. Wir sind dabei zu

⁵⁵⁾ H. Höffding, Gesch. d. neueren Philosophie, II. Bd., p. 394.

 $^{^{5\}theta})$ H. Höffding, a. a. O. p. 395.

⁵⁷) Wilh. Jerusalem, Die Urtheilsfunction (Wien u. Leipzig 1895), p. 264.

 $^{^{58})}$ Wilh. Jerusalem, a. a. O. p. 265 f.

dem Resultate gelangt, dass die sinnliche Wahrnehmung die letzte und sicherste Quelle der Erkenntnis ist und dass der Wahrheitswert fast aller Urtheile von der Zurückführbarkeit derselben auf Wahrnehmungsurtheile bedingt ist." Aus diesen Sätzen geht hervor, dass für Jerusalem das Erkenntnisproblem ein rein psychologisches ist, welches er, da nach ihm die Psychologie biologisch verfahren soll, auf diesem Wege zu lösen unternimmt. Nach seiner Theorie sind also die Denkformen, wie Substanz, Causalität u. dgl. nicht angeboren, sondern durch die Erfahrung und in letzter Linie durch die sinnliche Wahrnehmung entstanden. Nur sind sie das früheste Product der Apperception und bilden die stärkste Apperceptionsmasse, wodurch sie für alle nachfolgende Apperceptionen eine apriorische Bedeutung gewinnen und alle übrigen Vorstellungen gewissermaßen in bestimmte Formen bringen. Hier fragt es sich hauptsächlich, warum sind gerade die Denkformen stets die frühesten Apperceptionen, warum sind sie es immer, welche die stärkste Apperceptionsmasse bilden, weshalb sind sie es gerade, welche eine für alles folgende Denken formgebende Kraft entwickeln und, was die Hauptsache ist, warum sind sie, die doch von der Wahrnehmung und Erfahrung abhängig sind, bei allen denkenden Individuen gleich? Diese Fragen beantwortet Jerusalem damit, dass er auf die biologische Entwickelung der Gattung hinweist, die es so mit sich gebracht habe. Damit wäre aber weder der eigentliche Ursprung noch die Bedeutung und Giltigkeit der Erkenntnisformen hinreichend erklärt. Der Ursprung nicht, weil die biologische Entwickelung der Gattung sich immer weiter zurück verfolgen lässt und so zuletzt die Frage wiederkehrt, weshalb gerade diese und keine anderen Erkenntnisformen sich auf biologischem Wege entwickelt haben. Da wir diese Erkenntnisformen auch bei den Thieren finden, so muss offenbar ihr Ursprung in der Organisation des die Organismen selbst beeinflussenden Kosmos selbst liegen, weil nur so die durchaus typische Bedeutung dieser Erkenntnisformen begreiflich wird. - Noch weniger kann auf biologischem Wege die Bedeutung und Giltigkeit der Erkenntnisformen ihre hinreichende Erklärung finden. Denn aus der Thatsache, dass die biologische Entwickelung des Menschengeschlechtes und seines Denkens gerade die uns bekannten Denkformen hervorgebracht, folgt nur die Nützlichkeit und Brauchbarkeit, nicht aber die Allgemeingiltigkeit und Wahrheit dieser Denkformen.

So würde auch nach Jerusalem, ganz wie nach Comte und Mill sowie den übrigen Positivisten und Empiristen nur eine Erkenntnis von relativem Werte sich ergeben; eine absolute, nothwendige und allgemein giltige Wahrheit kann daraus nicht folgen. Das bleibende Wertvolle in diesem neuesten, geistreichen Versuche, den Apriorismus mit dem Empirismus zu vereinigen, ist der Beweis und die Forderung, dass die apriorischen Er-

kenntnisformen eine biologische Entwickelung durchmachen müssen. Mit diesem Grundgedanken verträgt sich Leibnizens Apriorismus durchaus, denn die geistigen Anlagen, die er als angeborene Ideen bezeichnet, müssen gewiss eine biologische Entwickelung durchmachen und werden dadurch ohne Zweifel immer mehr an appercipierender Kraft gewinnen. Doch macht diese ihre appercipie rende Kraft nicht ihr ganzes Wesen aus, sondern diese selbst stammt aus den dem Geiste wirklich präformierten Anlagen, wie sie Leibniz mit Recht behauptet.

Aus den bisherigen Betrachtungen ergibt sich nun der Schluss, dass der Apriorismus, wenigstens in der Form, wie ihn Leibniz vorgetragen und begründet, den medernen Richtungen des Denkens, dem voluntaristischen, evolutionistischen und biologischen Principe nicht im geringsten widerspricht. Indem nämlich Leibniz, wie oben gezeigt wurde, einen psychologischen Apriorismus vertritt, hat er damit in der Auffassung des Apriorismus eine Richtung angebahnt, die den Methoden der neueren Speculation ganz gut entspricht, welche mit Recht in der Psychologie die feste und unverrückbare Grundlage alles Philosophierens erblickt.

Es fragt sich nun, da der Apriorismus nothwendig und und mit den modernen Richtungen des Denkens verträglich ist, wie eine Auswahl unter den drei Hauptformen des Apriorismus getroffen werden soll uud welche derselben die annehmbarste ist. Der Platonische Apriorismus ist rein metaphysisch und von den neueren Principien der Philosophie zu weit entfernt. Der Leibniz'sche Apriorismus wird durch seinen psychologischen Charakter den modernen Richtungen des Denkens am meisten gerecht, durch die er nur an Begründung und Vertiefung gewinnen, aber nicht widerlegt werden kann. Wie steht es nun mit dem Kantischen Apriorismus? Ist er durch den Leibniz'schen aufgehoben? Nicht im geringsten; vielmehr kann, ja muss der Kantische Apriorismus neben dem Leibniz'schen gelten und unverändert zu Recht bestehen. Eine genauere Erwägung führt bald darauf. Der Kantische Apriorismus ruht auf einer ganz anderen Grundlage, als der Leibniz'sche und steht zu demselben in keinem Gegensatze, sondern erganzt ihn, ja schafft für ihn die nothwendige Grundlage. Der Kantische Apriorismus ist ein formal-logischer, der Leibniz'sche dagegen ein psychologischer. Dieser erklärt den Ursprung und die Entwickelung der apriorischen Erkenntniselemente, jener aber beweist deren Nothwendigkeit. Kants Hauptverdienst in der Erkenntnistheorie besteht eben in dem Beweise, dass die apriorischen Elemente für die Erkenntnis nothwendig sind und ohne sie gar keine Erkenntnis mit dem Charakter der Allgemeingiltigkeit zustande kommen könne. Den erkenntnistheoretischen Beweis, dass es apriorische Elemente der Erkenntnis geben müsse, hat nicht Leibniz, sondern Kant in, wie es scheint, unwiderleglicher Weise geführt. Deshalb kann und muss

der Kantische Apriorismus neben dem Leibniz'schen bestehen. Kant hat die erkenntnistheoretische, Leibniz die psychologische Seite des Apriorismus betont. In der That, der Frage nach dem Ursprunge der Erkenntnis ist man bisher nur auf einem von den zwei Wegen näher getreten. Entweder man erklärte den Ursprung der Erkenntnis, ohne ihre Entwickelung zu beachten. Diesen Weg schlug Kant und vor ihm Platon ein. Dann findet man, dass der Ursprung der Erkenntnis bereits Erkenntnis voraussetze und gelangt zu der richtigen Annahme apriorischer Elemente. Doch ist damit noch nicht gezeigt, wie sich diese Elemente zur Erkenntnis entwickeln. Oder man suchte die Entwickelung der Erkenntnis auf empirischem, evolutionistischem oder biologischem Wege zu erklären, wodurch man allerdings den Entwickelungsgang der Erkenntnis, nicht aber ihren Ursprung darlegt, denn dieser ist der Ausgangspunkt der Entwickelung, nicht aber die Entwickelung selbst, also präempirisch oder, besser gesagt, außerempirisch. Diesen Weg wandelt Leibniz, und deshalb steht er der modernen Richtung des Denkens vielnäher als Kant. Nur durch die Verbindung der auf diesen beiden Wegen gewonnenen Resultate kann eine wirkliche Theorie des Apriorismus begründet und nur so die Frage nach dem Ursprunge der Erkenntnis ziemlich befriedigend beantwortet werden. Es muss erstens gezeigt werden, dass es apriorische Elemente der Erkenntnis gebe, und dies thut Kant, dann, ob und wie sich diese Elemente zur Erkenntnis entwickeln, und diesen Weg betrat zuerst erfolgreich Leibniz, dem Locke und die Denker der empiristischen und evolutionistischen Richtung gefolgt sind. Die Grundlage des Apriorismus aber bildet die Kantische Begründung, weshalb es apriorische Elemente der Erkenntnis geben müsse. Diese ist ebenso einfach als originell und lässt sich etwa so formulieren: Das Ziel aller Erkenntnis ist die Wahrheit, diese besteht aber vor allem in der Allgemeingiltigkeit ihrer Erkenntnisse. Soll aber die Erkenntnis den Charakter der Allgemeingiltigkeit haben, so muss es apriorische Erkenntniselemente geben, die sich den sinnlichen Wahrnehmungen beimengen und sie sowohl, als unsere Vorstellungen. wie Kant sagt, formen.

In letzter Linie muss jedoch gefragt werden, was die Wahrheit an sich sei, und das führt von der Erkenntnistheorie zur Metaphysik hinüber. Die Antwort darauf kann nur lauten, dass es eine die individuelle Intelligenz überschreitende, transcendente Intelligenz gebe, die sich überall in der Natur kundgibt und nach deren ewigen Gesetzen sich jede individuelle, menschliche und thierische und überhaupt jede wie immer geartete Intelligenz richten muss, um den Act der Erkenntnis zustande zu bringen. Kant nennt diese supraindividuelle Intelligenz die transcendentale Apperception, Leibniz den göttlichen Geist. Aber wenn die neueren Theorien etwa glauben, durch

Aufzeigung des Entwickelungsganges der Erkenntnis aller metaphysischen Voraussetzungen entrathen zu können, so sind sie gewiss im Irrthume. Denn erstens zeigen diese Theorien, wie oben dargelegt worden, nicht, wie es eine absolute Wahrheit geben könne, sondern gelangen, ganz wie die Sophisteu des Alterthums, bloß zu einer relativen Wahrheit, während Kant. ganz wie Sokrates im Alterthume, auf eine absolute, allgemeingiltige Wahrheit dringt, und zweitens haben sie keine Antwort auf die doch nothwendig zu stellende Frage, warum es überhaupt eine Erkenntnis der Wahrheit gebe. Denn die Antwort, die man von ihnen erhält, dass das praktische Bedürfnis oder der Kampf ums Dasein die Thiere und Menschen zur Erkenntnis führt, kann nicht genügen, um den Ursprung oder den Wert der Erkenntnis darzuthun. Denn durch das Bedürfnis kann die Erkenntnis nicht entstehen, wenn keine Anlagen dazu vorhanden sind, und eine so entstandene Erkenntnis verdient diesen Namen nicht, denn sie ist bloß Unterscheidung, aber noch kein Wissen mit dem Charakter der logischen Nothwendigkeit und Allgemeingiltigkeit. Diese neueren Theorien setzen vielmehr die metaphysische Annahme einer kosmischen Intelligenz stillschweigend voraus, und während sie jede Metaphysik abzulehnen glauben, huldigen sie ihr unbewusst. Kants Theorie von den apriorischen Erkenntniselementen ist heute selbstverständlich nicht in allem Detail annehmbar, aber ihr Grundgedanke, dass es apriorische Erkenntniselemente geben müsse, wenn es so etwas, wie Wahrheit und Allgemeingiltigkeit geben soll, und dass ein metaphysisches Princip, eine supraindividuelle Intelligenz als Quelle aller Wahrheit vorhanden sein müsse, sind unwiderleglich und die einzigen verständlichen Antworten auf die Frage nach dem Ursprunge der Erkenntnis und der Wahrheit. Auch ist diese metaphysische Beantwortung der Frage nach dem Ursprunge der Erkenntnis kein asylum ignorantiae, denn sie enthält nicht bloß das negative Urtheil, dass der Ursprung der Erkenntnis der Erfahrung nicht erreichbar und in der bloßen Empfindung nicht enthalten sei, sondern auch den positiven Hinweis auf das Dasein einer kosmischen Intelligenz, an der alle Wesen nach ihrer Entwickelungsstufe in abgestuften Graden theilnehmen und nach deren unveränderlichen Gesetzen, und das sind eben die apriorischen Denkformen, das Erkennen in logischem Sinne vor sich geht. Die Art freilich, in welcher die Einzelwesen an dieser kosmischen Intelligenz theilnehmen und wie sie von derselben beeinflusst werden, entzieht sich unserer Erkenntnis. Auch auf dem Gebiete der Erkenntnis gilt dasselbe, wie in der Frage nach dem Wesen der Dinge. Hier, wie dort, erkennen wir nur das Dass, aber nicht das Was und Wie. Damit findet eben das menschliche Erkennen seine unüberwindlichen Schranken.

Es wird gewiss den hier dargelegten Principien des Leibniz-Kantischen Apriorismus zur Empfehlung dienen, wenn auf die Thatsache hingewiesen werden kann, dass ausgezeichnete Forscher und Denker der neueren Zeit, wie Horwicz, ⁵⁹) Höffding, ⁶⁰) O. Liebmann, ⁶¹) Jul. Baumann ⁶²), theilweise auch Wundt, ⁶³) ferner Dühring ⁶⁴) und besonders Herm. Lotze ⁶⁵) auf verschiedenen Wegen zu nahezu gleichen Anschauungen gelangt sind. Auch sind die genannten Denker nicht gerade Anhänger des Idealismus,

⁵⁹) Ad. Horwicz, Analyse des Denkens (Halle 1875) p. 98 f.: "Wir haben hier wirkliche Aprioritäten und nothwendige Bedingungen des Denkens und Erkennens vor uns, nur sind es nicht Erkenntnisse a priori, d. h. angeborene, uns von Haus aus einleuchtende Principien, sondern es sind Kategorien, die uns durch die Organisation unseres Empfindens und Bewusstseins von Anfang an gegeben sind und die wir daher auch angeboren nennen können."

⁶⁰⁾ Harald Höffding, Psychologie, übers. von F Bendixen (Leipzig 1893), p. 496 f.: "Psychologisch wie physiologisch, ist es ein vollständig berechtigtes, und wird sich gewiss auch immer mehr als ein fruchtbares Princip erweisen, dass das im Individuum Unerklärliche im Geschlechte erklärlich werden kann. Erkenntnistheoretisch stellt die Sache sich aber anders. Die letzten Principien, zu denen uns die Analyse unserer Erkenntnis führt, sind auch die letzten Voraussetzungen, zu denen wir gelangen können Der unangreifliche Standpunkt des Idealismus ist durch die Gedankennothwendigkeit gegeben, die jeder berechtigten realistischen Hypothese zugrunde liegt."

⁶¹⁾ Otto Liebmann, Zur Analysis der Wirklichkeit 2. Aufl. (Straßburg 1880), p. 240 f.: "Auch nach Kant nämlich war die Bedeutung des Apriori eine zwiefache; es gewann eine metakosmische Bedeutueg, ohne deshalb die psychologische (im Sinne der Leibniz'schen Erkenntnistheorie) zu verlieren" und besonders p. 241. Anmerkung.

⁶²⁾ Jul. Baumann, Elemente der Philosophie. (Leipzig 1891), p. 93 ff. § 41; "Wie die Annahme der Außenwelt auf einer apriorischen Gewissheit beruht, so ist es nicht ausgeschlossen, sondern wird sich bald als unzweifelhafte Thatsache herausstellen, dass auch das weitere Studium der Außenwelt trotz seines überwiegend aposteriorischen Charakters durchzogen ist von apriorischen Sätzen, d. h. solchen, die nicht aus der Wahrnehmung = Empfindung direct, sondern aus der über die Wahrnehmungen noch hinausgehenden und über sie reflectierenden Natur des Geistes stammen."

⁶³⁾ Wilh. Wundt, wenigstens in seinen früheren Schriften, so in den "Aufgaben der Philos. in der Gegenwart" (Leipzig 1874) p. 11: "Die psychologische Erfahrung dürfte ihre Meinung dahin abgeben, dass wir alle jene allgemeinen Begriffe gewissermaßen potentiell in uns tragen, insofern wir nümlich denkende Wesen sind, dass sie aber ebenso, wie die Anschauungen der Zeit und des Raumes, in jedem von uns sich psychologisch entwickeln müssen.

⁶⁴) Eugen Dühring, Wirklichkeitsphilosophie. (Leipzig 1895), p. 72: "Das unentbehrliche Werkzeug alles bestimmten Denkens über die Natur ist daher die Mathematik, im weitesten Sinne des Wortes, also nicht bloß die der Zahl und des Raumes, sondern auch diejenige der Zeit. Hiemit ist wiederum nahegelegt, dass sich ein Inbegriff von formellen Fähigkeiten zur Hervorbringung von Nothwendigkeit als die unerlässliche Voraussetzung darstellt, ohne welche über die Natur nichts Entscheidendes ausgemacht werden könne. Der Verstand hegt auf diese Weise Mittel in

sondern vertreten fast alle einen die idealistischen Forderungen allerdings berücksichtigenden Realismus, denn der Apriorismus kann mit jeder Geist und Gemüth befriedigenden Weltanschauung zusammen bestehen.

Schließlich mögen noch die Ergebnisse, zu den die hier angestellten Untersuchungen über den Ursprung der Erkenntnis führen, übersichtlich zusammengestellt werden.

- 1. Der Empirismus ist im Rechte, wenn er behauptet, dass eine Erkenntnis ohne Wahrnehmung und Erfahrung nicht zustande kommen könne (Locke, Hume, Mill) und die apriorischen Elemente der Erkenntnis allein noch keine Erkenntnis geben, und wenn er darauf dringt, dass, wie alles in der Natur, so auch die Erkenntnis dem Gesetze der Entwickelung unterworfen sein müsse (Spencer, Jerusalem). Dagegen ist er im Unrecht, wenn er auch den Ursprung der Erkenntnis in der Erfahrung sucht oder nach dem Gesetze der Entwickelung allein erklären zu können vermeint, denn das, wodurch Erfahrung zustande kommt, ist nicht selbst wieder Erfahrung (Kant), und was sich entwickelt, muss in letzter Linie constant und apriorisch sein.
- 2. Der Apriorismus ist zunächst vom logischen Standpunkte nothwendig, weil die Nothwendigkeit und Allgemeingiltigkeit, die manchen Erkenntnissen ohne Zweifel zukommt, auf keine andere Weise erklärt werden kann, als durch die Annahme außerempirischer oder apriorischer Elemente der Erkenntnis, die eine nicht bloß individuelle Geltung haben und ihre Kraft überall da bethätigen, wo denkende Erkenntnis zustande kommt, und für Thier und Mensch, wie überhaupt für jede Intelligenz in gleicher Weise gelten. Unrecht hat der Apriorismus, wenn er sich anmaßt, allein die Erfahrung begründen zu können oder ohne Wahrnehmung und Erfahrung eine Erkenntnis zustande zu bringen und so die Wirkung der empirischen Erkenntnisfactoren leugnet oder die Nothwendigkeit der Entwickelung für die apriorischen Elemente der Erkenntnis in Abrede stellt.
- 3. Der Apriorismus hat zwei giltige Formen. Er fragt entweder nach dem Ursprunge der Erkenntnis beim denkenden

sich, deren Gebrauch von den Zufälligkeiten der Thatsachen einigermaßen unabhängig bleibt."

Obj. Herm. Lotze, Mikrokosmos. II. Bd., 4. Aufl. (Leipzig 1885), p. 298-301. — Vgl. p. 300: "Es ist vergeblich zu hoffen, dass es irgend einer Psychologie gelingen werde, unter der Voraussetzung, dass allgemeine und nothwendige Gesetze thatsächlich den mechanischen Verlauf unseres inneren Lebens lenken, aus diesem Verlauf allein die unvermeidliche Anerkennung ihrer Nothwendigkeit, die Entstehung eines bewussten Begriffes der Nothwendigkeit in uns, abzuleiten; und ebenso wenig können wir glauben, dass die thierische Seele zur Erzeugung dieses Begriffes befähigt ist."

Individuum und ist dann psychologisch, wie ihn Leibniz begründet hat, und welchen die modernen Philosophen weiter zum Nativismus ausgebildet haben. Diese Art des Apriorismus zeigt die Nothwendigkeit des Vorhandenseins individueller psychischer Anlagen (Leibniz), aber ebenso sehr die Nothwendigkeit einer Entwickelung dieser Anlagen (Spencer) und die der auf biologischem Wege vor sich gehenden Bildung fester Associationen, an die sich das übrige Denken anschließt (Jerusalem). Der Apriorismus kann aber auch die Frage nach dem Ursprunge der Erkenntnis nicht bloß, insoferne diese das denkende Individuum betrifft, sondern ganz allgemein stellen, warum es überhaupt eine Erkenntnis von absoluter Allgemeingiltigkeit und Nothwendigkeit gebe, und dann ist er ein formal-logischer Apriorismus, wie ihn Platon zuerst angenommen und Kant fest begründet hat. Dieser Apriorismus behauptet, dass es eine von aller Erfahrung unabhängige Art und Form von Erkenntnis gebe, die für jede wie immer geartete Intelligenz giltig und bestimmend ist. Während die erste Art des Apriorismus den variablen Factor in den Grundlagen aller Erkenntnis hervorhebt, weist die zweite Art des Apriorismus auf den constanten Factor in ihnen hin. Beide ergänzen einander, und einer ohne den anderen würde nicht vollständig begriffen werden. Der logische Apriorismus schafft für den psychologischen die nothwendige logische Grundlage, dieser zeigt, wie sich jener im Individuum darstelt und entwickelt. Das Verhältnis beider ist nicht unähnlich dem des Allgemeinen zum Besonderen. Daher ist nur die Verbindung des Leibniz'schen mit dem Kantischen Apriorismus imstande, die Frage nach dem Ursprunge der Erkenntnis voll und ganz zu beantworten, insoferne sie dem menschlichen Erkennen überhaupt zugänglich ist.

- 4. Der Leibniz-Kantische Apriorismus ist durchaus nicht eine bloß mit dem Idealismus verträgliche Hypothese, sondern eine aus der Betrachtung aller für den Erkenntnisact maßgebenden Factoren, der empirischen wie der außerempirischen, sich mit Nothwendigkeit ergebende Annahme, die mit jeder Weltanschauung, welche Geist und Gemüth in gleicher Weise berücksichtigt, wohl verträglich ist, weshalb auch bedeutende Vertreter des Realismus den Apriorismus bald in der Leibniz'schen, bald in der Kantischen Form angenommen haben.
- 5. Der Leibniz-Kantische Aprior is mus muss freilich als Urgrund aller Erkenntnis eine die denkenden Individuen übersteigende, also kosmische und metaphysische Intelligenzannehmen, denn nur so kann dem logischen Bedürfnisse nach Erklärung des letzten Ursprungs der Erkenntnis als einer Erforschung der auf das objectiv Reale gerichteten Wahrheit ganz entsprochen werden. Wie in der Ethik die Lösung der Hauptfrage, der nach der Verbindlichkeit

der Pflicht, und in der Metaphysik die der Frage nach dem Wesen des Realen und Wirkenden, so treibt auch in der Erkenntnistheorie die Untersuchung der Frage nach dem Ursprunge der Erkenntnis nothwendig dazu, über das Individuelle hinauszugehen und eine alles Einzelne umfassende und beeinflussende metaphysische Urkraft anzunehmen. Diese Annahme ist ein logisches Postulat unserer Vernunft, während die Beschaffenheit dieser allgemeinen Urkraft, wie insbesondere die Art und Weise, wie sie die Einzelwesen beeinflusst, dem wissenschaftlichen Erkennen allerdings unerreichbar bleibt.





Schulnachrichten.

I. Lehrpersonale.

a) Veränderungen im Schuljahre 1899/1900.

Aus dem Lehrkörper schieden:

- Supplent C. Jaskulski, mit dem M.-E. v. 28. Juni 1899, Z. 16833 zum wirkl. Gymnasiallehrer am Gymnasium in Radautz ernannt;
- 2. Supplent A. Michniewicz, mit dem M.-E. v. 22. Juni 1899, Z. 14379 zum prov. Gymnasiallehrer am Staatsuntergymnasium in Czernowitz ernannt;
- 3. Supplent Nicol. Slussariuk, mit dem M.-E. v. 29. August 1899, Z. 17743 zum wirkl. Gymnasiallehrer am Gymnasium in Radautz ernannt;
- Prof. Johann Pepöck, erhielt mit dem M-E. v. 29. August 1899, Z. 23079 eine Lehrstelle an der Realschule in Steyr;
- 5. Supplent Radu Sbiera, der sich zur Lehramtsprüfung vorbereitete;
- 6. Hilfsturnlehrer Sev. Bumbacu, der freiwillig auf seinen Posten verzichtete;
- 7. Gr.-or. Katechet E. Worobkiewicz infolge der Besetzung der Lehrstelle durch einen defin. Religionslehrer;
- 8. Gesangslehrer Philipp Gregorowicz, der freiwillig auf seine Stelle verzichtete, und
- 9. Prof. Sergius Szpoynarowski, dem mit dem M.E. v. 5. Marz 1900, Z. 4578 der Dienstpostentausch mit dem Gymnasiallehrer am ho. Staatsuntergymnasium Anton Klem bewilligt wurde.

In den Lehrkörper traten ein:

- Alexander Buga, mit dem M.-E. v. 22. Juni 1899, Z. 14677 zum wirkl. Gymnasiallehrer ernannt;
- 2. Dr. Alfred Nathansky, mit dem M.-E. v. 29. August 1899, Z. 23079 zum wirkl. Gymnasiallehrer ernannt;
- 3. Anton Klem (s. oben Z. 9);
- 4. Eugen Semaka, mit dem M.-E. v. 9. September 1899, Z. 25185 zum wirkl. Religionslehrer ernannt;
- 5. Emanuel Antonowicz,
- 6. Michael Jemna,
- 7. Hubert Kargl,
- 8. Hans Pöcksteiner,
- 9. Dr. Rachmiel Segalle,

- Valerius Serfas, welche mit den L.-Sch.-R-Erl. vom 10. Februar 1900, Z. 638,
 v. 14. October 1899, Z. 5357, v. 14. September 1899, Z. 4517, v. 27. September 1899,
 Z. 5071, v. 6. September 1899, Z. 4372 und v. 17. September 1899, Z. 4823 zu
 Supplenten ernannt wurden;
- 11. Josef Sadowski, mit dem L.-Sch.-R-E v. 30. August 1899, Z. 4316 zum Hilfsturnlehrer.
- 12. Julius Helzel, mit dem L.-Sch.-R.-E. v. 6. September 1899, Z. 4317 zum Nebenlehrer des Zeichnens, und
- 13. Ludwig Winter, mit dem L.-Sch.-R.-E. v. 3!. August 1899, Z. 4210 zum zweiten röm.-kath. Exhortator ernannt.
- b) Personalstand am Schlusse des Schuljahres 1899/1900 und Fächervertheilung.

Director:

 Heinrich Klauser, Regierungsrath, k. k. Conservator für Kunst- und historische Denkmale in der Bukowina, Vorsitzender-Stellvertreter des k. k. Stadtschulrathes, Vorstand des Kaiser Franz-Josef-Vereines, Gemeinderath, Classenvorstand der VIII. a, lehrte Geschichte und Geographie in VIII. a, 3 St. wöch.

Professoren und wirkliche Lehrer:

- Buga Alexander, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer, k. u. k. Lieutenant i. d. R, Classenvorstand der IV. a, lehrte Math. in I. d, II. c, IV. a und b, Physik in IV. a und b, zus. 18 St. wöch.
- 3. Bujor Theodor, k. k. Prof. der VIII. Rangsclasse, k. k. Landwehr-Oberlieutenant i. V. d. E., Classenvorstand der II. b, lehrte Latein und Deutsch in II. b, Griech in VI. b, zus. 17 St. woch.
- 4. Bumbacu Johann, k. k. Prof. der VII. Rangsclasse, Mitglied der Prüfungscommission für allg. Volks- und Bürgerschulen, Gemeinderath, Classenvorstand der II. d., lehrte Rumänisch in III.—VIII., Geographie und Geschichte in II. d., zus. 16 St. wöch.
- 5. Dr. Frank Josef, k k. Prof. der VIII. Rangsclasse, Gemeinderath, war als Director des Mädchenlyceums beurlaubt.
- K I'e m Anton, k. k. wirk! Gymnasiallehrer, lehrte Ruthenisch in V.-VIII. Cl., außerdem Latein in II. b und Griechisch in IV. a am Staatsuntergymnasium, zus. 20 St. wöch.
- 7. Kozak Cornel, k. k. Prof. der VIII. Rangsclasse, Besitzer der Kriegs-Medaille, Custos der geogr. Lehrmittelsammlung und der Bibliothek der Schülerlade, Classenvorstand der V. b, lehrte Geogr. und Geschichte in I. a und b, V. a und b, VI. a und b, zus. 20 St. wöch.
- 8. Mayer Otto, k. k. Prof., Custos der naturhistor. Lehrmittelsammlung, lehrte Naturgesch. in I. a und b, II. a, III. a und b, V. a und b, VI. a und b, zus. 18 St. woch.
- 9. Mikulicz Adalbert, k. k. Prof. der VII. Rangsclasse, Custos der Münzensammlung, Classenvorstand der VIII. b, lehrte Geogr. und Gesch. in IV. a und b, VIII. a und b, VIII. b, Deutsch in VIII. b, zus. 20 St. wöch.
- 10. Dr. Nathansky Alfred, k. k wirkl. Gymnasiallehrer, Custos der Lehrer-Bibliothek, Classenvorstand der IV. b, lehrte Latein und Griechisch in IV. b, Deutsch in V. a und b, VIII. a, zus. 19 St. wöch.

- 11. Dr. Pawlitschek Alfred, k. k. Prof. der VIII. Rangsclasse, Landwehroberlieutenant i. V. d. E., Besitzer der Kriegs-Medaille, Directions-Secretär, Classenvorstand der I. b, lehrte Latein und Deutsch in I. b, Latein in VI. a, Griechisch in VII. b, 22 St. woch.
- 12. Dr. Perkmann Josef, k. k. Prof., Classenvorstand der VI. b, lehrte Latein in V. a und VI. b, Deutsch in VII. a und b, zus. 18 St. wöch.
- 13. Dr. Polaschek Anton, k. k. Prof. der VIII. Rangsclasse, Besitzer des gold. Verdienstkr. m. d. Kr., Obmann des Vereines "Buk. Mittelschule", Custos des archäolog. Cab. und der Programmsammlung, Classenvorstand der I. a, lehrte Latein und Deutsch in I. a, Griech in VIII. a, Propad. in VIII. a und b, zus. 21 St wöch.
- 14. Dr. Rump Hermann, k. k. Prof. der VIII. Rangsclasse, Classenvorstand der V. a, lehrte Griech. in V. a und b, Deutsch in VI. a und b, Propad. in VII. a und b, zus. 20 St. woch.
- 15. Schwaiger Norbert, k. k. Prof. der VIII. Rangsclasse, Custos der physikal. Lehrmittelsammlung, Classenvorstand der VII. b, lehrte Math. und Physik in VII. a und b, VIII. a und b, zus. 22 St. wöch.
- 16. Schweiger Leopold, k. k. Religionsprofessor, lehrte röm. kath. Religionslehre in I.—VIII. und war Exhortator für die Schüler der oberen Classen, zus. 18 St. wöch.
- 17. Semaka Eugen, k. k. wirkl. Religionslehrer, lehrte gr.-or. Religionslehre mit ruth. Unterrichtsspr. in I.—VIII. und war Exhortator, zus. 18 St. wöch.
- 18. Dr. Sigall Emil, k. k. Prof., Custos der Schülerbibliothek, Classenvorstand der III. a, lehrte Latein und Griech. in III. a, Latein in VIII. a, Deutsch in IV. a, zus. 19 St. wöch.
- 19. Skobielski Johann, k. k. Prof. der VIII. Rangsclasse, Classenvorstand der VII. a, lehrte Latein und Griechisch in IV. a, Latein in VII. a, zus. 15 St. wöch.
- 20. Stefanelli Juvenal, k. k. Religionsprof. der VIII. Rangsclasse, Archimandrit, Docent an der k. k. Universität, Prüfungscommissär an der theol. Facultät und Mitglied der Prüfungscomm. für allg. Volks- und Bürgerschulen, lehrte gr.-or-Religion mit rumän. Unterrichtssprache in I.—VIII. und war Exhortator (in 2 Abth.), zus. 20 St. wöch.
- v. Tarnowiecki Epiphanias, k. k. Professor der VIII. Rangsclasse (im II. Sem. krankheitshalber beurlaubt).
- 22. Vicol Lazar, k.k. Professor, Classenvorstand der VI. a, lehrte Latein u. Deutsch in II. c, Griechisch in VI. a, zus. 18 St. wöch.
- Wolf Karl, k. k. Prof. der VIII. Rangsclasse, Mitglied des Stadtschulrathes, Gemeinderath, Classenvorstand der II. a, lehrte Latein u. Deutsch in II. a, Latein in VII b, zus. 17 St. woch.
- 24: Wurzer Romuald, k. k. Professor der VIII. Rangselasse, Classenvorstand der III. b, lehrte Latein u. Griechisch in III. b, Latein u. Griech. in VIII. b, 21. St. wöch.

Supplenten:

- 25. Antonowicz Emanuel, k. u. k. Lieutenant i. d. R., lehrte Mathem. in V. a. u. b, VI. a. u. b, Kalligr. in I. a, b, c, d, II. a, b, c, zus. 19 St wöch.
- Jemna Michael, gr.-or. Weltpriester, lehrte Rumänisch in I. a u. II., I. d u. II. c, zus. 10 St. wöch.
- 27. Kargl Hubert, lehrte Geogr. u. Gesch. in I. c, II. a u. b, III. a u. b, Deutsch in III. b, zus. 20 St. woch.

- 28. Lewinski Athanasius, gr.-kath. Weltpriester, geprüft f Relig. an Mittelscaulen, Mitglied der Prüfungscomm. f. allg. Volks- u. Bürgerschulen, lehrte gr.-kath. Relig. in I.—VIII. Cl. und war Exhortator für alle gr.-kath. Schüler, zus. 18 St. wöch.
- 29. Pocksteiner Hans, Classenvorstand der I.c, lehrte Latein u. Deutsch in I.c, Latein in V. b. Deutsch in IV. b. zus. 21 St. wöch.
- 30. Polonic Aurel, Classenvorstand der I. d, lehrte Latein u. Deutsch in I. d, Griech. in VII. a, zus. 17 St. wöch.
- 31. Dr. Segalle Rachmiel, mag. pharm., geprüft f. Chemie an der ganzen, Naturgesch. u. Phys. an der Unterrealschule, lehrte Naturg. in I. c. u. d. 4I. b u. c. Deutsch in III. a. Math. in I. c. Geogr. in I. d. zus. 17. St. wöch.
- 32. Serfas Valerius, geprüft f. Mathematik u. Physik am ganzen Gymnasium, lehrte Math. in I. a u. b, II. a u. b, III. a u. b, zus. 18 St. wöch.

Turnlehrer:

- 33. Grillitsch Franz, k. k. Turnlehrer, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes, unterrichtete Turnen in VIII. a u. b, zus. 4 St. wöch.
- 34. Lissner Josef, k. k. Turnlehrer, unterrichtete Turnen in I.-VII. außer I. d, zus. 32 St. wöch.
- 35. Sadowski Josef, k. k. Hilfsturnlehrer, unterrichtete Turnen in I. d und assistierte in I.—VII., zus. 32 St. wöch.

Religionslehrer:

- 36. Fronius Josef, Ritter des Fr.-J.-Ordens, evang. Pfarrer und Senior, Mitglied des k. k. Landesschulrathes u. der Prüf.-Comm. f. allg. Volks- u. Bürgerschulen, lehrte evang. Relig. in I.—VIII. in 3 Abth., zus. 6 St. wöch.
- 37. Heumann Abraham, Rabbinats-Candidat, lehrte mos. Relig. in I -- IV., zus. 8 St. woch.
- 38. Dr. Rosenfeld Josef, Landesrabbiner, Mitglied des Stadtschulrathes und der Prüf-Comm. f. allg. Volks- u. Bürgerschulen, lehrte mos. Relig. in V.—VIII, zus. 8 St. wöch.
- 39. Winter Ludwig, röm.-kath Weltpriester, war zweiter Exhortator f. d. röm.-kath. Schüler in I.—IV., zus. 2 St. wöch.

Nebenlehrer:

- 40. Antonowicz Emanuel (s. o. Nr. 25) lehrte Kalligraphie in I. a, b, c, d, II a, b, c, zus. 5 St. wöch.
- 41. Bumbacu Johann (s. o. Nr. 4) lehrte Rumanisch für Schüler mit nicht ruman. Muttersprache in 2 Abth., 4 St. wöch
- 42. Helzel Julius, Zeichen-Assistent an der gr.-or. Oberrealschule, lehrte Freihandzeichnen in 2 Abth. 4 St. wöch.
- 43. Horner Hans, Director-Stellvertreter der Musikvereinsschule, lehrte allgemeinen u. röm.-kath. Kirchengesang in 3 Abth., zus. 4 St. wöch.
- 44. Klem Anton (s. o. Nr. 6) lehrte Ruthenisch für Schüler mit nicht ruthen. Muttersprache in 2 Abth, 4 St. wöch.
- 45. Dr. Polaschek Anton (s. o. Nr. 13) lehrte Stenographie in 3 Abth., 5 St. woch-
- 46. Romanovsky Anton, Prof. an der gr.-or. Oberrealschule, Besitzer des gold. Verdienstkr. m. d. Kr., lehrte Französisch in 1 Abth., 3 St. wöch.

- 47. Skobielski Johann (s. o. Nr. 19) lehrte Polnisch in 2 Abth., 4 St. woch.
- 48. Worobkiewicz Isidor, k.k. Gesangs-Professor in der VII. Rangsclasse, lehrte gr.-or. Kirchengesang in 2 Abth., 3 St. wöch.

c) Beurlaubungen.

- Prof. L. Vicol: krankheitshalber v. 7. Sept. 1899 bis 31. Jänner 1900. Min.-Erl. v. 28. Nov. 1899, Z. 28403 (L.-Sch.-R. v. 8. Dec. 1899, Z. 6771).
- Prof. S. Szpoynarowski: für die Dauer des I. Sem. 1899/1900 behufs Abfassung eines ruth. Lesebuches beurlaubt. Min.-Erl. v. 6. Dec 1899, Z. 32105 (L.-Sch R. v. 18. Dec. 1899, Z. 6923).
- 3. Supplent V. Serfas und
- Supplent Dr. R. Segalle: vom 12.—26. Nov. 1899 behufs Ablegung der Lehramtsprüfung. L.-Sch.-R.-E. v. 3. Nov. 1899, Z. 5979.
- Prof. E. v. Tarnowiecki: krankheitshalber für die Dauer des II. Sem. 1899/1900. Min.-Erl v. 14. April 1900, Z. 9245 (L.-Sch.-R.-E. v. 11 Mai 1900, Z. 2463).
- Supplent H. Kargl: v. 23. Jänner bis 8. Febr. 1900 behufs Ablegung der Lehramtsprüfung (S.-Sch.-R.-E. v. 19. Jänner 1900, Z. 243).
- Supplent Dr. R. Segalle: vom 26. Jänner bis 6. Febr. 1900 behufs Ablegung einer Ergänzungsprüfung (L.-Sch.-R.-E. v. 23. Jänner 1900, Z. 349).
- 8. Supplent H. Pöcksteiner: vom 3. bis 26. Febr. 1900 krank gewesen.
- Prof. S. Szpoynarowski: vom 1. Febr. bis 31. Marz 1900 behufs Abfassung eines ruthen. Lesebuches, Min.-Erl. v. 29. Jänner 1900, Z. 3777 (S.-Sch.-R. v. 28. Febr. 1900, Z. 1094).
- Prof. Dr. J. Frank: für die Dauer des Schuljahres 1899/1900 als Director des Mädchen-Lyceums. Min. Erl. v. 9. Aug. 1899, Z. 21865.
- 11. Supplent H. Kargl: v. 12.-24. Juni 1900 [Lehramtsprüfung]. (L.-Sch.-R. v. 7. Juni 1900, Z. 3036)

II. Lehrplan.

Der Unterricht wurde in Gemäßheit des mit dem M.-Erl. vom 26. Mai 1884, Z. 10128 eingeführten und durch die nachfolgenden Verordnungen ergänzten Lehrplanes ertheilt.

Evangelischer Religionsunterricht.

Der evangelische Religionsunterricht wurde den Schülern des k. k. Staatsobergymnasiums gemeinsam mit den Schülern des k. k. Staatsuntergymnasiums, der gr.-or. Oberrealschule und der k. k. Lehrerbildungsanstalt in 3 Abtheilungen mit zusammen 6 Stunden wöchentlich ertheilt.

- I. Abth. (2 St.): Luthers kleiner Katechismus, erklärt von Ernesti: III, IV. und V. Hauptstück. Bibl. Gesch. des alten und neuen Testaments.
- II. Abth. (2 St.): Bibelkunde. Karl Brudnick, Leitfaden zum Bibelstudium an Gymnasien.
- III. Abth (2 St.): Christliche Sittenlehre, I. Theil. Heinrich Palmer, Die christliche Glaubens- und Sittenlehre.

Turnen.

Das Turnen wurde in Gemäßheit der Ministerial-Verordnung vom 12. Februar 1897, Z. 17261 ex 1896 in allen Classen (19 Abtheilungen) in je zwei wochentlichen Stunden obligat unterrichtet.

Freie Lehrgegenstände:

- Polnische Sprache in 2 Abth. (je 2 St.). I. Abth: Die Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax. Lesen und Memorieren aus Wypisy, I. Bd. Correctes Nacherzählen der gelesenen Stücke. Schriftliche Übersetzungen. -- II. Abth.: Syntaktische Eigenthümlichkeiten mit schriftlichen Übungen. Lesen, Nacherzählen und Memorieren aus Wypisy, II. Bd. Literaturgeschichte in Umrissen und Biographien.
- Französische Sprache in 1 Curs (3 St): An der Hand zusammenhängenden Sprachstoffes wurde die Aussprache mit besonderer Berücksichtigung der Sprechtakte eingeübt. Die Elemente der Formenlehre mit den wichtigsten Regeln der Syntax wurden analytisch behandelt. In den mündlichen Sprachübungen wurde das Hauptgewicht auf die Aneignung eines entsprechenden Wortschatzes gelegt. In jedem Semester zwei Schularbeiten.
- Rumänische Sprache in 2 Abth. (je 2 St.). Eröffnet am 15. März 1900. 1. Abtheilung: Aus der Vorstufe: Die Laute und Buchstaben der rumänischen Sprache; die Rechtschreibung und die Lesezeichen; die Betonung der Silben; Vorübungen. Das Geschlecht der Haupt- und Eigenschaftswörter; die Mehrzahlbildung derselben; das Geschlechtswort; die Declination der Masculina und der Feminina.; die Hilfsverba; das Numerale. Alle zwei Wochen eine schriftliche Schularbeit und jede Woche eine schriftliche Hausarbeit. 2. Abtheilung, dasselbe. Auf Grund des Lehrbuches der rumänischen Sprache von Michael Teutsch und Joan Popea.
- Ruthenische Sprache in 2 Abth. (je 2 St.). 1. Abtheilung: Lese- und Schreibübungen, Sprechen und das Wichtigste aus der Formenlehre nach dem "Ruth. Sprachbuch" von Popowicz. — 2. Abtheilung: Erzählen, Memorieren, schriftliche Übungen, Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax. Ebenfalls nach dem "Ruth. Sprachbuch" von Popowicz.
- Freihandzeichnen in 2 Abth. (je 2 St.). 1. Abth. (Anfänger): Zeichnen der geraden und krummen Linien, Zeichnen von Winkeln und geometrischen Figuren, Entwerfen leichter geometrischer Ornamente und bei den fähigeren Schülern Zeichnen complicierter ornamentaler Formen. Anwendung der Farben und Skizzieren nach der Natur. 2. Abtheilung (für vorgebildete Schüler): Auffassen, Entwerfen und Ausführen von Ornamenten, Studien von menschlichen Kopftheilen in verschiedenem Maßstabe, vorzüglich nach Modellen. Skizzieren nach der Natur. Zeichnen nach Gyps-Modellen.
- Stenographie in 2 Abth.: 1. Abth. (je 2 St. = 4 St.): Wortbildung, Wortkürzung und die Grundzüge der Satzkürzung nach dem Lehrbuche von Franz Scheller, mit fortwährenden Lese- und Schreibübungen. 2. Abth. (1 St.): Fortsetzung der Satzkürzung und logische Kürzung nach Schellers Lehrbuch mit besonderer Rücksicht auf die Übung.
- Gesang: a) Allgemeiner Gesang: 1. Abth. (1 St.): Knabenstimmen: Noten- und Schlüsselkenntnis; Zeitdauer der Noten und Pausen; chromatische Zeichen. Tonleiter und Intervallenübungen. Über Rhythmus und Takt; rhythmische Formen, Taktarten. Dur-Tonarten. Über das Tempo und seine Bezeichnung. Dynamische

Vortragszeichen. Ein- und zweistimmige Lieder aus Fr. Mairs und aus Kothes Liederstrauß. — 2. Abth. (1 St.): Allgemeiner Chorgesang. Für Vorgeschrittene: Vierstimmige Lieder aus Kothes Sammlung, 2. Bd. — 3. Abth. (1 St.): Vierstimmige Männerchöre.

- b) Für röm. kath. Schüler beider Abtheilungen: Kirchengesang (1 St.).
- c) Für gr.-kath. Schüler: Kirchengesang (1 St.),
- d) Für gr.-or. Schüler: I. Abth. (2 St.): Allgemeine Musiklehre, Treffübungen auf den einzelnen Intervallen der diatonischen Tonleiter. Vocalisen und Solfeggien. Singen ein- und zweistimmiger Lieder. 2. Abth. (1 St.): Fortsetzung der Treffübungen, drei- und vierstimmiger Gesang. Vortragslehre und richtiges Singen guter Kirchenlieder.

Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache ist die deutsche. Die Landessprachen (Rumänisch und Ruthenisch) bilden die Unterrichtssprache in der gr.-or. (Rum. für rumän., Ruth. für ruth. Schüler) und der gr.-kath. (nur Ruth.) Religionslehre, sowie bei dem relat. obligaten rum. und ruth. Sprachunterrichte. Ebenso werden die gr.-or. und die gr.-kath. Exhorten in den betreffenden Landessprachen gehalten. Ferner wird in den rumänischen Parallelclassen (I. d und II. c) beim Unterrichte in Latein und Mathematik die rum. Unterrichtssprache gebraucht.

Absolvierte Lectüre:

Latein.

- III. Classe. Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Epaminondas. Curt. Rufus: Alex. Magn. Nr. 1, 5, 12, 18, 26, 30, 41, 43.
- IV. Classe. Caesar: bell. Gall. I, 1-36, IV, V, 8-23, VI, 11-29. Ovids Metam., Die 4 Weltalter.
- V. Classe. Livius I, XXI. Ovid: Metam. Nro. 2, 5, 11, 13, 20; Fasti 1, 20, 24; Trist. 3.
- VI. Classe. Sallust: Iugurtha. Cicero: Catil. 1. Vergil: Ecl. 1; Georg. Lob des Landlebens; Aen. I, II.
- VII Classe. Cicero: de imp. Cn. Pomp; Laelius; pro Ligario. Vergil: Aen. VI, XI, XII (Auswahl).
- VIII. Classe. Tacitus: Germania 1-27; Annal. II, 41-83, III. 1-7, 40-47, IV, 72-74, XV, 38-65. Horaz: Od. I, 1-4, 10-12, 24, 37; II, 2, 3, 7, 10, 13, 18, 20; III, 1-3, 9, 13, 29, 30; IV, 2-4; Epod. 2; Ars poet. 1-200; Satir. I, 1; II, 6; Epist. 1, 2.

Griechisch.

- V. Classe. Xenoph.: Anab. I, IV, VI, 1-25; Cyrop. I; Comment. III. Homer: Ilias I, VI.
- VI. Classe. Homer: Ilias XI, XVII, XVIII, XIX, XXII. Xenoph.: Cyrop. IX, X; Comment. I, II. Herodot VIII.
- VII. Classe. Demosth.: or. Olynth. I, II, III, philipp. I. Hom. Od. V, VI, VIII, IX, X, XVIII.
- VIII. Classe. Plato: Apologie, Gorgias. Soph. Oedip. rex. Hom Od. IX, 39—566; X, 1-428.

Deutsch.

- VII. Classe. Goethe: Iphigenie, Tasso; Schiller: Maria Stuart.
- VIII. Classe. Lessing: Laokoon, Hamburg. Dramaturgie; Goethe: Hermann und Dorothea; Grillparzer: König Ottokars Glück und Ende.

Privatlecture:

Latein.

- IV. Classe, Abth. B: Cornelius Nepos: Pausanias (4), Lysander (3), Alcibiades (1), Caesar, Bellum Gallicum: I 27-39 (1), I 27-54 (4), II 1-15 (2), II 1-20 (1). II (8), V 26-58 (4), VII 1-35 (2), VII 1-70 (1).
- V. Classe, Abth. A: Livius XXII cap. 1-30(2), 1-20(1), 30-60(2), 40-60(2), Caesaris Comm. d. bello Gallico, VI. (2).
- V. Classe, Abth. B: Livius III. 26-29 (1), V. 19-23 (1), V. 35-49 (3), XXI. 39-63 (1), XXII. 1-20 (1), 10-19 (1). Ovid. ed. Grysar. Met. I. (1), III. (4), IV. (2), VI. (3) XII. (5), XIV (1), XVII (1), XVIII (1), XXII (6), XIV (4), XXVII (1), XXVIII (1), XXX (3). Fast. V. (1), VI. (4), VII. (1), VIII. (2), IX. (1), X. (2). XXII. (1), XXIII. (1). Trist. VIII. (1), X. (4).
- VI. Classe, Abth. A: Sall. Catil. (2). Caes. bell. civ. I. Buch (43), II. Buch (1), III. Buch (5), Cic. 2., 3. und 4. catil. Rede (1), 2. catil. R. (22), 4. catil. R. (16).
- VI. Classe, Abth. B: C. Sallusti de coniur. Cavilinae ganz (1), zur Hälfte (7). Ciceronis oratio II. in Cavilinam (9), III. (3), IV. (3).
- VII. Classe, Abth. A: Cicero, de finib. (1). Cicero, Cate maior de sen. (3). Cicero, orat. in Verrem IV. (2). Vergil Aen. VIII. u. IX. (3).
- VII. Classe, Abth. B: Cicero pro Deiotaro (3), pro Ligario (7), pro Archia (5), Cato Maior (1). Vergil Aeneis III. (3), IV. (1), IX. Vers. 175-575 (5).
- VIII. Classe, Abth. A: Cicero, p. Ligar. (1), p. Deiot (1), Somn. Scip. (1). Tacit. Agric. (1), Hist. V. (1), Ann. XIII. 1-11, 14-18, 34-41 (1), XVI. (1). Horat., carm. I. 4, 7, 21, 29 II. 7, 14, III. 16, 29, IV. 9, carm. saec. (1).
- VIII. Classe, Abth. B: Tacit. Germania c. 28-43 (1). Tacit. Annal. XV. (2), XVI. (1), V. (3). Horaz Oden I., welche in der Schule nicht gelesen wurden, zusammen 19 (1). Horaz Oden des I., II., III. u. IV. Buches, die in der Schule nicht gelesen wurden, zus. 18 (1).

Griechisch.

- V. Classe, Abth. A: Homer: Ilias, 2. Gesang (3). 3. Gesang (3). 4. Gesang (5).7. Gesang (1).
- V. Classe, Abth. B: Xenoph. Anab. (nach Schenkl's Chrestomathie) das 2. u. 3., Stück (4). Homer: Ilias, 7. Gesang (5). 3. Gesang (3). 12. Gesang (1). 19. Gesang (1).
- VI. Classe, Abth. A: Xenophon, Kyropaed. (ed. Schenkl): XI. Stück (2), XI., XII. (2), XI XIV. (1). Homer, Ilias ed. Christ III. Gesang (3), IV. Gesang (1), VI. Gesang (2), VII. Gesang (8), VIII.—X. Gesang (1), XII. Gesang (6). Herodot, ed. Hintner V. u VI. lib. (8), IX. lib. (1).
- VI. Classe, Abth. B: Homer Ilias III. (6), IV. (2), V. (2), VI. (4), VII. (18), X. (13).
 XII. (14), XIV. (7), XV. (2), XX. (3). Xenoph. Herakles am Scheidewege (3).
 Herodot (Hintners Ausg.) N. I., III., IV. (1), N. I.—IX. (1), N. LVI. (1), Anhang III. (2), Anhang I., II., III., (1), Anhang II. (1).
- VII. Classe, Abth. A: Demosthenes, περί στεφάνου. (3). Homers Odyssee, III. Gesang (4), VII. Gesang (7), XI. Gesang (1), XVI. Gesang (2), XXIII. Gesang (1).

- VII. Classe, Abth. B: Demosth. π. τ. εἰρήνης (4). κατά Φιλίππου A (1). Hom. Od. I (1), I.—IV. (1), VII. (1), XII. (38), XIII (1), XV. (26), XX. (4), XXIII. (3).
- VIII. Classe, Abth. A: Hom. Od. XVIII. (1), XXIII (1). Dem. Phil. I. (1). Phil. II. (1).
 Plat. Euthyph. (1). Gorg c. 13. 26. (1).
- VIII. Classe, Abth. B: Plato Phaedon 44 Capitel (1). Plato Criton (6). Homer Ilias 20 (2). Homer Odyssee 2. u 3. (1), 2. u. 23. (1), 3. (1), 12. (1), 13 (1), 14. (2), 19. (1), 22. (1), 23. (5), 24. (1). Demosthen. Phil. II. (1). Phil. III. (1). Sophokles Antigone (1).

Deutsch.

- V. Classe, Abth. A: Herder: Der Cid (2), Goethe: Reireke Fuchs [vollst.] (2), Novelle (1), Voss: Luise (1), Kleist: Michael Kohlhaas (2), Uhland: Ernst, Herzog von Schwaben (2), Ludwig der Bayer (2), Hauff: Mürchen (1), Lichtenstein (1), Kinkel: Otto der Schütz (1), Scheffel: Ekkehard (2), Juniperus (1), Trompeter von Säkkingen (1), Freytag: Die Ahnen I (1), Soll und Haben (1), Verlorene Handschrift (1), Stifter: Studien I (1), Im Hochgebirg verirrte Kinder [Aus "Buute Steine"] (1), Riehl: Die vierzehn Nothhelfer (1), Baumbach: Zlatorog (3), Tegnér: Frithjofsage (3).
- V. Classe, Abth B: Edda [übers. von Wolzogen] (2), Beowulf [übers. von Wolzogen] (1), Wieland: Oberon [vollst] (8), Herder: Der Cid (1), Goethe: Reineke Fuchs [vollst.] (3), Novelle (9), Schiller: Abfall der Niederlande (1), Dreißigjähriger Krieg (1), Voss: Luise (5), Kleist: Michael Kohlhaas (1), Scheffel: Ekkehard (2), Hugideo (1), Iuniperus (1), Trompeter von Sakkingen (2), Stifter: Im Hochgebirg verirrte Kinder [Aus "Bunte Steine"] (1), Tegner: Frithjofsage (1), Kipling: Dschungelbuch (1).
- VI. Classe, Abth. A: Freytag: Soll und Haben (7), Scheffel: Ekkehard (2), Wolff: Der fliegende Holländer (4), Hauff: Schloss Liechtenstein (2), Dahn: Felicitas und Chlodowig (1), Ebers: Eine ägyptische Königstochter (2), Wolff. Der Sülfmeister (1), Wolff: Der Rattenfänger von Hammeln (1), Lessing: Philotas (1), Shakespeare: Othello (2), die drei ersten Lieder der Nibelunge Noth in mittelhochdeutscher Sprache (1). Alle 46 Schüler: Shakespeare's Macbeth.
- VI. Classe, Abth. B: Freytag: Soll und Haben (7), Scheffel: Ekkehard (7), Scheffel: Der Trompeter von Säkkingen (7), Hauff: Schloss Liechtenstein (3), Ebers: Eine ägyptische Königstochter (2), Julius Wolff: Der Sülfmeister (3), Wolff: Der fliegende Holländer (2), Hebbel: Die Nibelungen [Trilogie] (3), Jordan: Die Siegfriedsage (1), Dahn: Ein Kampf um Rom (1), Ebers: Uarda (1), Ebner-Eschenbach: Das Gemeindekind (1), Storm: 6, Band seiner Novellen (1), Baumbach: Zlatorog (1), Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts (1), die drei ersten Nibelungenlieder in mittelhochdeutscher Sprache (1). Alle Schüler: Shakespeares Macbeth.
- VII. Classe, Abth. A: Goethe: Clavigo (9), Werthers Leiden (4), Dichtung und Wahrheit [ganz] (1), je drei Bücher (6), Schiller: Rauber (19), Fiesco (13), Kabale und Liebe (20), Kleist Heinrich: Hermannsschlacht (1), Der zerbrochene Krug (1), Der Prinz von Homburg (1), Shakespeare: Macbeth (1), Kaufmann von Veuedig (3), Hamlet (1), Grillparzer: Ahnfrau (3), Sappho (1), Otto Ludwig: Erbförster (3), Die Makkabäer (1), Scheffel: Ekkehard (1), Juniperus (1), Freytag: Ahnen II.—IV. (1), Die Journalisten (2), Ebers: Homo sum (2), Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji, Riehl W.: Die 14 Nothhelfer (2), Burg Neideck (2).

Freie Vorträge: 1. Uhlands Leben und Werke. — 2. Chamisso's Leben und Dichten. — 3. Der Wert des Studiums der Geschichte — 4. Jugurthas Charakter. — 5. Höltys Leben und Dichten. — 6. Bürgers Leben und Dichten. — 7. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Mittelmeeres. — 8. Heinrich Kleist's Leben und Dichtungen.

VII. Classe, Abth. B: Goethe: Clavigo (6), Werthers Leiden (2), Dichtung und Wahrheit, je 3 Bücher (2), Schiller: Räuber (9), Fiesco (7), Kabale und Liebe (8), Shakespeare: König Lear (2), Macbeth (1), Kaufmann von Venedig (1), Grillparzer: Der Traum ein Leben (1).

Freie Vorträge: 1. Shakespeare's König Richard III. — 2. Bürgers Leben und Dichten. — 3 Das Wesen der Charaktertragödie, nachgewiesen an zwei Dramen von Shakespeare. — 4. Der Göttinger Dichterbund. — 5. Lenaus Leben und Dichten. — 6. Ossian — 7. That Iphigenie recht, ihr eigenes Leben und das ihres Bruders aufs Spiel zu setzen?

VIII. Classe, Abth. A: Grillparzer: Die Ahnfrau (2), Sappho (1), Ein treuer Diener seines Herrn (1).

Freie Vorträge: 1. Caesar und Napoleon. [Ein Vergleich] — 2. In welchem Sinne kann der "Demetrius" ein Gegenstück zur "Jungfrau von Orleans" heißen? — 3. Shakespeares und Schillers "Macbeth". — 4. Handel und Wandel im alten Hellas. — 5. Lessings Beziehungen zur Musik. — 6. Das deutsche Volkslied. — 7. Heines Jugend und Jugendwerke. — 8. Der Luftballon. — 9. Der Nationalconvent. — 10. Goethe als Homeride in "Hermann und Dorothea". — 11. Schloss Jaxthausen und der Bischofspalast in Bamberg. [Nach Goethes "Götz von Berlichingen".]

VIII. Classe, Abth. B: Grillparzer: Die Ahnfrau (2), Sappho (1), Das goldene Vließ (2).

Freie Vorträge: 1. Warum sollen wir Schiller feiern? [Zu Schillers Geburtstag.] — 2. Worin liegt der Grund zu der dramatischen Wirkung von Schillers Räubern? — 3. Leben und Charakter des ersten Jägers in "Wallensteins Lager". — 4. Der Charakter Wallensteins nach Schiller. — 5. Welche Bedeutung hat die Scene zwischen König Philipp und Marquis Posa? — 6. Die Bedeutung der Donau für die österreichisch-ungarische Monauchie. — 7. Welche geographischen und geschichtlichen Verhältnisse haben Wien zum Herzen des Donaustaates gemacht?

III. Übersicht

über die im Schuljahre 1899/1900 gebrauchten Lehrbücher.

Religionslehre: A. Für die röm.-kath. Schüler: I. Classe: Großer Katechismus der kath. Religion, 1. Aufl. II. Classe: Fischer, Offenbarung, alter Bund, 8. Aufl. III Classe: Fischer, Offenbarung, neuer Bund, 8. Aufl IV. Classe: K. Zetter, Liturgik, 3. Aufl. — V. Classe: Dreher, Lehrbuch der kath. Religion für O. G. I. Th., 4. Aufl. VI. Classe: Dasselbe II. Th., 2. Aufl. VII. Classe: Dasselbe III. Th., 3. Aufl. VIII. Classe: Kaltner, Kirchengeschichte, 2. Aufl. — B. Für die gr.-kath. Schüler: I. Classe: Toroński, Christlich-katholischer Katechismus, 3. Aufl. II. Classe: Biblische Geschichte des neuen Bundes, nach Schuster, in ruth. Übersetzung. IV. Classe: Toroński, Liturgik,

- 2. Aufl. V. Classe: Toronski, Allgemeine Dogmatik und Apologetik, VI. Classe: Wappler-Pelesz, Specielle Dogmatik. VII Classe: Wappler-Piurko, Morallehre. VIII, Classe: Kirchengeschichte von Wappler-Stefanowicz. - C. Für die gr. - or. Schüler: a) R u m. Abth. I. Classe: C. Coca. Biblische Geschichte des alten Bundes. 1. Aufl. II. Classe: C. Coca. Biblische Geschichte des neuen Bundes. 1. Aufl. I.I. Classe: C. Coca, Glaubens- und Sittenlehre, 1. Aufl. IV. Classe: Stefanelli. Liturgik, 1. Aufl. V. Classe: C. Coca, Dogmatik, 1. Aufl. VI Classe: C. Coca. Moral, 1. Aufl. VII. Classe: Coca, Christliche Kirchengeschichte, 1. Aufl VIII. Classe: Coca. Apologetik. b) Ruth. Abth I. Classe: Schuster, Biblische Geschichte des alten Bundes [ruth. Übersetzung] II. Classe: Schuster, Biblische Geschichte des neuen Bundes. III. Classe: Katechismus im allgemeinen nach Guszalewicz, 2. Aufl. IV. Classe: Liturgik [nach eigenen Schriften] V. Classe: Fedorowicz und Andriczuk, Morallehre, 1. Aufl. VII. Classe: Kirchengeschichte [nach eigenen Schriften] VIII. Classe: Apologetik [nach Schriften]. - D. Für die evang. Schüler: 1. Abth.: M. Luthers kleiner Katechismus, erkl. v. Ernesti, 40. Aufl. 2. Abth.: Palmer, Der christliche Glauben und das christl. Leben, 10. Aufl. 3. Abth.; Palmer, Die christliche Glaubens- und Sittenlehre, I. Th., 1. Aufl - E. Für die m o s. Schüler: I.-IV. Classe: Wolf Dr. G., Geschichte Israels. V. und VI. Classe: Ehrmann, Israels Geschichte, 3 'Aufl Bibel: Psalmen. VII. und VIII. Classe: Philippsohn, israelit. Religionslehre, 1. Aufl. VII. Classe: Jesaias. VIII. Classe: Die kleinen Propheten.
- Lateinische Sprache: I. Classe: August Scheindler, Lateinische Grammatik, 3. Aufl. Haulers Lese- und Übungsbuch, eingerichtet nach Scheindlers Grammatik für die I. Classe, 13. Aufl. I. Classe Abth. D: Schmidt-Vicol, Gramatica latină elementară p. I. Etimologia. 1. Aufl. Hauler-Vicol, Elementariu latin pentru cl. I, gimn, 1. Aufl. - II. Classe: Grammatik wie in der I Classe; Hauler, Übungsbuch für die II. Classe, 13. Aufl. II. Classe, Abth. C : Grammatik wie in der I. Classe D, Hauler-Vicol, Elementariu lat. p. cl. II. gimn., 1. Aufl. - III. Classe: Scheindler, Grammatik; Hauler, Übungsbuch für die III. Classe, 9. Aufl. Schmidt-Gehlen, Memorabilia Alexandri, 7. Aufl. - IV. Classe: Scheindler, Grammatik; Hauler, Übungsbuch für die IV. Classe, 6. Aufl. Caesar, Comm. de bell. Gall. ed. Prammer, 4. Aufl : Ovidii carmina selecta ed. Grysar-Ziwsa, 3. u. 4. Aufl. - V. Classe : Scheindler, Grammatik; Sedlmayer-Scheindler, lat. Übungsbuch für O. G., 2. Aufl.; Livius, Chrestom ed. Golling. 1. Aufl.; Ovidii carmina selecta wie in d. IV. Classe. -VI. Classe: Scheindler, Grammatik; Sedlmayer-Scheindler wie in V.; Vergil, Aen. etc. ed. Kloueek, 2. Aufl. Sallusts Catilina und Jugurtha ed. Scheindler. 1. Aufl.; Ciceronis orationes sel. ed. Nohl. 2. Aufl.; Caesar bell. civ. ed. Paul. — VII. Classe: Scheindler, Grammatik; Sedlmayer-Scheindler wie in V.; Verg. wie in der VI.; Cic. or. ed. Nohl (Verr. IV., Philipp II., pro Arch.). - VIII. Classe: Scheindler, Grammatik. Sedlmayer-Scheindler wie in V.; Horatius ed. Huemer. 4. Aufl.: Tacitus ed. Müller, Germ. u. Ann. 3. Aufl.
- Griechische Sprache: III. und IV. Classe: Curtius-Hartel, Griech. Grammatik. 22. Aufl. Schenkl, Griech. Elementarbuch, 17. Aufl. V. Classe: Curtius-Hartel, Griech. Grammatik; Hintner, Griech. Aufgaben, 3. Aufl.; Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 11. Aufl. Hom. Ilias von Christ, 1. Aufl. VI. Classe: Curtius-Hartel, Grammatik; Hintner wie in der V.; Homer, Ilias ed. Christ. Herodot ed. Hintner, 4. und 5. Aufl., Xenophon, wie in der V. VII. Classe: Curtius-Hartel, Grammatik; Hintner, Griech. Aufgaben wie in der V.; Homer, Odyssee ed. Christ, 2. Aufl.; Demosth. or. ed. Wotke. 3. Aufl. VIII. Classe: Curtius-Hartel,

- Grammatik; Hintner, Aufgaben wie in der V.; Plato: Apologie, Kriton, Gorgias v. Christ, 1. Aufl.; Sophokles, Oedipus rex von Schubert; Hom. Od ed. Christ wie in der VII.
- De u tsche Sprache: I. Classe: Dr. C. Tumlirz, Deutsche Grammatik. I. 3. Aufl.; Dr. Fr. Prosch und Dr. Fr. Wiederhofer, Lesebuch f. U. G., I. Bd. 3. Aufl. II. Classe: Dr. C. Tumlirz, Deutsche Grammatik; Lesebuch von Dr. Prosch und Dr. Wiederhofer, II. Bd. 1. Aufl. III. Classe: Dr. C. Tumlirz, Deutsche Grammatik; Lesebuch von Dr. Prosch und Dr. Wiederhofer, III. Bd. 1. Aufl. IV. Classe: Dr. Tumlirz, Grammatik; Lesebuch von Prosch und Wiederhofer, IV. Bd. 1. Aufl. V. Classe: Dr. C. Tumlirz, II. Th. 1. Aufl.; Lesebuch von Prosch-Wiederhofer, V. Bd. 1. Aufl. VI. Classe: Dr. C. Tumlirz wie in der V.; Lesebuch von Prosch und Wiederhofer, VI. Bd. 1. Aufl. VII. und VIII. Classe: Prosch und Wiederhofer, Lesebuch für d. VII. und VIII. Cl., 1. Aufl.
- Rumanisch e Sprache: I. und II. Classe: Pumnul-Isopescul, Rum. Grammatik, 2 Aufl.; J. Bumbacu, Rum. Lesebuch, I. Th. I. Classe, Abth D: Strajan, Gramat. limbei rom. Etimol. 6. und 7. Aufl. II. Classe, Abth. C: Strajan, Sintaxa limb. rom., 6. und 7. Aufl. III. Classe: Grammatik wie in 1.; Pumnul, Rum. Lesebuch. II. 1. IV. Classe: Grammatik wie in I.; Pumnul, Rum. Lesebuch. II. 2. V. Classe: Grammatik wie ln I; Simionovici, Rum. Lesebuch f. d. V. Cl. VI. Classe: Grammatik wie in I.; Pumnul, Rum. Lesebuch, IV. 1. VIII. Classe: Pumnul, Rum. Lesebuch, IV. 2.
- Ruthenische Sprache: I. und II. Classe: Ruth. Lesebuch für die II. Classe der Mittelschulen, Lemberg, 1895; Smal-Stocki-Gartner, Ruth. Grammatik. III. und IV. Classe: Partycki, Ruth. Lesebuch für die III. Cl. der Mittelschulen; Smal-Stocki, Ruth. Grammatik. V. Classe: Luczakowski, Poet. und pros. Musterstücke. Lemberg, 1894. VI. Classe: Ogonowski, Altruth. Chrestomathie. VII. und VIII. Classe: A. Barwinski, Auszüge aus der ukrain.-ruth. Literatur d. XIX. Jahrh., 2. und 3. Aufl.
- Geographie und Geschichte: I Classe: Richter, Lehrbuch der Geographie, 3. Aufl.; Kozenn-Hardt-Schmidt, Atlas, 38. Aufl. II. Classe: Geographie von Richter wie in I.; Mayer, Alterthum für U. G. 3. Aufl.; Kozenn, Atlas, 37. oder 38. Aufl.; Jausz, Hist-geogr. Atlas, 1. Abth. III. Classe: Umlauft, Geogr. II. Th., 5. oder 6. Aufl.; Mayer, Mittelalter f. U. G., 1. und 2. Aufl.; Atlas von Kozenn; Jausz, Hist. Atlas, 2. Abth. IV Classe: Mayer, Neuzeit, 2. Aufl.; Mayer, Geographie der österr.-ungar. Monarchie, 4. oder 5. Aufl.; Atlas von Kozenn; Atlas von Jausz, 3. Abth. V. Classe: Loserth, Alterthum für O. G., 7. Aufl.; Atlas von Jausz wie in II. VI. Classe: Loserth, Alterthum wie in V., Mittelalter für O. G., 3. Aufl.; Putzger, Atlas, 18. und 19. Aufl. VII. Classe: Loserth, Neuzeit für O. G., 3. Aufl.; Atlas wie in VI. VIII. Classe: Hannak, Vaterlandskunde (obere Stufe, 12. Aufl.): Atlanten von Kozenn und Putzger.
- Mathematik: I. Classe: Hočevar, Arithm., 4. Aufl.; Hočevar, Geometrie, 4. oder 5. Aufl. I. Classe Abth. D: Isopescu Dem., Manual de aritmetică, I. Th.; C. Cossovici, Învețămentul geom., I. Th. II. Classe wie I. II. Classe Abth. C: Cossovici, Manual de aritmetică, I. Th.; Geometrie wie in I. D. III. Classe: Hočevar wie in I. IV. Classe: Hočevar wie in I. V.—VIII. Classe: Wallentin, Lehrbuch der Arithmetik für die oberen Classen, 2. Aufl.; Aufgabensammlung von demselben Verf., 4. und 5. Aufl.; Močnik-Wallentin, Geometrie für die oberen Classen, 22. Aufl.
- Naturgeschichte und Physik: 1. und II. Classe: Pokorny-Latzel-Mik, Thierreich, 24. oder 25. Aufl.; Pokorny-Latzel-Mik, Pflanzenreich, 20. oder 21. Aufl. III. Classe: Pokorny, Mineralreich, 19. Aufl.; Höfler-Maiss, Naturlehre, 1. und

- 2 Aufl IV. Classe: Höfler-Maiss, Naturlehre. V. Classe: Scharizer, Mineral. und Geol. für die Obercl, 3. Aufl.; Wettstein, Leitfaden der Botanik für die oberen Classen, 1. Aufl. VI. Classe: Graber-Mik, Zoologie, 3. Aufl. VII. und VIII. Classe: Wallentin, Physik für die oberen Classen der Mittelschulen, 10. und 11. Aufl
- Philosophische Propadeutik: VII. Classe: Höfler, Logik, 2. Aufl. VIII. Classe: Höfler, Psychologie, 1. Aufl.
- Polnisch: 1. Abth.: Małecki, gramatyka, 8 Aufl; Prochnicki, Lesebuch, 2. Aufl. 2. Abth.: Małecki, gramatyka wie in der 1. Abth.; Tarnowski, Lesebuch, II. Th., 1. Aufl.
- Französisch: 1. Abth.: Fetter, Lehrgang der französischen Sprache, I. u. H. Th. 6 oder 7. Aufl. 2. Abth.: Fetter, Lehrgang der französischen Sprache, III. Th., 3. Aufl. Grammaire française von Fetter, 4. Aufl.
- Stenographie: Scheller, Lehr- und Lesebuch der Stenographie, 6. und 7. Aufl.

IV. Themen

zu den schriftlichen Arbeiten in den oberen Classen.

a) In deutscher Sprache.

- V. Classe, Abth. A: 1. Die typischen Züge des Märchens, nachgewiesen an "Dornröschen." (H. A.) -- 2. Die Eumeniden in Schillers "Kranichen des Ibykus." (Sch. A.) — 3. Siegfrieds Schuld. (H. A.) — 4. Liebe dein Vaterland! Schütze das Fremde! (Sch. A.) - 5. Das Nibelungen- und das Gudrunlied, Verherrlichungen der Treue. (H. A) - 6. Wie vertheidigt Grimbart seinen Oheim gegen dessen Ankläger? (Sch. A.) - 7. Wer den guten Namen mir entwendet. Der raubt mir das, was ihn nicht reicher macht. Mich aber bettelarm. [Shakespeare] (H. A.) -8. Dir frommt an jedem Ort, zu jeder Zeit, Geradheit, Urtheil und Vertrüglichkeit [Goethe.] (Sch. A.) — 9. Scherasmin, ein treuer Diener seines Herrn. (H. A.) — 10. Gedankengang der Rede des Kaiphas. [Nach dem 4. Gesange des "Messias".] (Sch. A.) - 11. Auswendiglernen sei, mein Sohn, dir eine Pflicht; Versäume nur dabei Inwendiglernen nicht! Auswendig ist gelernt, was dir vom Munde fließt, Inwendig, was dem Sinn lebendig sich erschließt. [Rückert.] (H. A.) - 12. Die Ballade. (Sch. A.) - 13. Die Pest im Lager der Griechen. [Nach dem 1. Gesange der Ilias.] (H. A.) - 14 Warum empfand Ovid die Verbannung nach Tomi so schwer? (Sch. A.) - 15. Das Meer als trennender und verbindender Factor im Völkerverkehr. (H. A.) - 16. Gebraucht der Zeit; sie geht so schnell von hinnen. [Betrachtung am Ende des Schuljahrs] (Sch. A.)
- V. Classe, Abth. B: 1. Wie in V. A. (H A) 2. Wodurch erregt der Tod des Ibykus unsere Theilnahme? (Sch. A.) 3. Wie in V. A. (H. A.) 4. Wohl sind der Treue Schultern des Fürsten schönster Thron. [Bezogen auf unseren Kaiser.] (Sch. A.) 5. Wie in V. A. (H. A.) 6. Die Anklagen gegen Reineke. (Sch. A.) 7. Wie in V. A. (H. A.) 8. Mit welchem Rechte nennt Klopstock die Geschichte "Die Todtenrichterin"? (Sch. A.) 9. Wie in V. A. (H. A.) 10. Gedankengang der 1. Rede des Philo. [Nach dem 4. Gesange des "Messias".] (Sch. A.) 11. Wie in V. A. (H. A.) 12. Das Volksließ. (Sch. A.) 13. Wie

- in V. A. (H. A.) 14. Was lehrt uns Goethes "Adler und Taube"? (Sch. A.) 15. Wie in V. A. (H. A.) 16. Tu ne cede malis, sed contra audentior ito! [Vergil.] (Sch. A.)
- VI. Classe, Abth. A: 1 Wie ich die Ferien zugebracht habe. 2. Gebräuche im Ritterleben des deutschen Mittelalters (Nach dem 15 Liede der Nibelunge Noth.) 3. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren. 4 Der Antheil Österreichs an der deutschen Literatur im Mittelalter. 5. Hans Sachsens Weihe zum Meistersänger. (Nach Goethes "Erklärung eines alten Holzschnittes, vorstellend Hans Sachsens poetische Sendung".) 6. Übersichtliche Darstellung der Zustände der deutschen Literatur im 17. Jahrhundert. 7 Gedankengang der Ode "Ihr Tod" von Klopstock. 8. Lessings Vorschläge zur Hebung des deutschen Theaters. (Mit Zugrundelegung des 17. Literaturbriefes.) 9. Freut euch des Lebens. 10. Die wichtigsten Momente aus der Vorfabel der "Minna von Barnhelm" von Lessing. 11. Ordnung regiert die Welt. 12. Der dramatische Aufbau von Skakespeares "Julius Caesar".
- VI. Classe, Abth. B: 1. Wie ich die Ferien zugebracht habe. 2. Gunthers Brautfahrt nach der altnordischen und mittelhochdeutschen Fassung der Nibelungensage. 3 Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren. 4. Die Beziehungen Walthers v. d. Vogelweide zum Wiener Hofe. (Nach den gelesenen Sprüchen.) 5. Hans Sachsens Weihe zum Meistersänger. (Nach Goethes "Erklärung eines alten Holzschnittes, vorstellend Hans Sachsens poetische Sendung".) 6. Die literarischen Beziehungen Gottscheds zu den Schweizer Kritikern. 7. Gedankengang der Ode "Ihr Tod" von Klopstock. 8. Lessings Vorschläge zur Hebung des deutschen Theaters. (Mit Zugrundelegung des 17. Literaturbriefes.) 9. Freut euch des Lebens. 10. Die Fabel von Lessings "Emilia Galotti". 11. Ordnung regiert die Welt. 12. Der dramatische Aufbau von Shakespeares "Julius Caesar".
- VII. Classe, Abth. A: 1. Sich im Spiegel zu beschauen, Kann den Affen nur erbauen; Wirke! nur in seinen Werken Kann der Mensch sich selbst bemerken. [Rückert] (H. A) 2. Die Eigenschaften der Volksdichtung nach Herder. (Sch. A.) 3. "Der Felsenstrom" von Friedrich v. Stolberg und "Mahomets Gesang" von Goethe, eine Parallele. (H. A) 4. Die Pflicht der Dankbarkeit (im Anschlusse an eine Stelle in Goethes "Dichtung und Wahrheit." (Sch. A.) 5. Zu allem Großen ist der erste Schritt der Muth. (H. A.) 6. Welche Aufgaben hat Goethes Iphigenie zu erfüllen? (Sch. A.) 7. Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, Befreit der Mensch sich, der sich überwindet. [Goethe] (Sch. A.) 8 Disposition zu dem Thema "Die Bedeutung der Erfindung der Buchdruckerkunst". (H. A.) 9. Inwieferne gilt der Satz: Man lernt nur kennen, was man liebt? (Sch. A.) 10. Gang der Handlung in Schillers Don Carlos. (H. A.) 11. a) "Vicina virtutibus vitia" zu erläutern an Schillers Maria Stuart oder b) "In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne", zu erläutern an Wallenstein nach Wahl. (Sch. A.) 12. Charakteristik der Lords in "Maria Stuart". (H. A.)
- VII. Classe, Abth. B: 1 Rüstiges Treiben und Thun ist des Trübsinns beste Bekämpfung. (H. A.) — 2. Disposition zu dem Thema "Herders Verdienste um die deutsche Literatur." (Sch. A.) — 3. Inwieferne ist "Götz von Berlichingen" ein Denkmal von Sturm und Drang? (H. A.) — 4. Die Natur dient uns zum Nutzen und zum Gleichnis. (Sch. A.) — 5. Ingenuas didicisse fideliter artes Emollit mores nec sinit esse feros. — Ovid. Chrie. (H. A.) — 6. Inwieferne bildet der vierte Aufzng von Goethes Iphigenie ein Drama für sich? (Sch. A.) — 7. In-

wiefern haben wir Ursache, mit uns selbst unzufrieden zu sein? (Sch. A.) — 8. Disposition zum Thema "Das Wesen und die Aufgaben der Anschauung" nach den durchgenommenen Stücken aus Goethes Italienischer Reise. (H. A.) — 9. a) Worin besteht Don Carlos' unglückliche Lage? oder b) Ostergedanken eines Theisten. [Nach Wahl.] (Sch. A.) — 10. Gesprach zweier Soldaten über ibren Feldherrn in Wallensteins Lager. (H. A.) — 11. Charakteristik der Maria und der Elisabeth in "Maria Stuart". (Sch. A.) — 12. Die sittlichen Ideen in Schillers Romanzen. (H. A.)

- VIII. Classe, Abth A: 1. Es bildet ein Talent sich in der Stille, Sich ein Charakter in dem Strom der Welt. [Goethes Tasso.] (H. A.) — 2. Πρός τό τελευταΐον εκβάν εκαστον των πρὶν ὑπαρξάντων κρίνεται. [Demosthenes.] (Sch. A.) -- 3. Hermanns Eltern. [Nach Goethes "Hermann und Dorothea" | (H. A.) - 4. Je schwerer sich ein Erdensohn befreit, Je mächt'ger rührt er uns're Menschlichkeit (C. F. Meyer). [Bezogen auf Schillers "Jungfrau von Orleans".] (Sch. A.) - 5, Alkibiades und Wallenstein, Eine Parallele, (H. A.) - 6. Wer mit dem Leben spielt, Kommt nie zurecht. Wer sich nicht selbst befiehlt, Bleibt immer ein Knecht. [Goethe.] (Sch. A.) - 7. Kottwitz. [Eine Charakteristik nach Kleist "Prinzen Friedrich von Homburg".] (H. A.) — 8. Das Größte, was dem Meuschen begegnen kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu vertheidigen, [Ranke] (Sch. A.) -9. Wie greift in den ersten beiden Acten von "König Ottokars Glück und Ende" das Gegenspiel in die Handlung ein? (H A.) - 10, a) Welchen Wert hat das Studium der alten Sprachen und ihrer Literatur? b) Verächtlich ist der Stolz des Einzelnen, Doch herrlich, wie die Heimat selbst nur sein mag, Ist auch der Stolz auf sie. [Grabbe.] (Maturitätsprüfungsthemen.) - 11. Die Erscheinung des schwarzen Ritters in der "Jungfrau von Orleans", beurtheilt nach den im 11. und 12. Stücke der "Hamburgischen Dramaturgie" aufgestellten Grundsatzen. (Sch. A.)
- VIII. Classe, Abth. B: 1. Die Entwicklungsstufen der menschlichen Cultur Nach Schillers "Spaziergang". (Sch. A.) 2. Das Gastmahl zu Pilsen und seine Folgen. Nach Schillers "Piccolomini. (H. A.) 3. Die Bedeutung der Feierabendbilder in Schillers "Lied von der Glocke" (Sch. A.) 4. Der Gegensatz zwischen Vater und Sohn in Goethes "Hermann und Dorothea". (H. A.) 5. "Sich mitzutheiten, ist Natur; Mitgetheiltes aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung". Goethe. (Sch. A.) 6. "Wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, Ist ein Barbar, er sei auch, wer er sei". Goethe. (H. A.) 7. "Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an, Das halte fest mit deinem ganzen Herzen". Schiller. (Sch. A.) 8. Die tragische Schuld und die Sühne der Jungfrau von Orleans nach Schiller. (H. A.) 9. "Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen". Goethe. (Sch. A.) 10. Warum mussten die Meister der Laokoongruppe im Ausdruck des körperlichen Schmerzes Maß halten? Nach Lessings Laokoon. (H. A.) 11. (Maturitätsarbeiten): a) Bedeutung der Vaterlandsliebe für die Wohlfahrt der Völker; b) Österreich, ein Bollwerk und ein Bannerträger der abendländischen Cultur.

b) In rumänischer Sprache.

V. Classe: 1. Prin cari semne naturale se anunță sosirea toamnei? — 2. Despre iubirea părintească. — 3. Despre lupta dela Zenta. — 4. Petrecerea ferielor. — 5. În ce chip se pot copiii aretă recunoscători cătră părinții sei? — 6. Carol VI. și luptele sale cei turcii 1716—1718. — 7. Despre tradițiunile Hațegului. — 8. Despre împrejurimile Dornei. — 9. Cine voiesce se învingă, trebue se se folo-

- sească nu numai de vitejie ci și de minte. 10. Amintiri de vênătoare. (După lectură.)
- VI. Classe: 1. Tradițiunea despre întemeiarea orașului Suceava. 2. O reminiscență din tinerețele Împeratului nostru. 3. Tradițiunea despre Domnitoriul Dragos. 4. Despre balaurul cu șepte capete (pe basa lecturei). 5. Placerile ferielor. 6. Ideea desvoltată de V. Alexandri în poesia "Călătoria la sybir". 7. Caracteristica Împeratului Iosif II. ca regent. 8. Despre riul Bistrița ca cale de cumunicațiune. 9. Noi suntem adese-ori seraci numai din vina proprie. 10. Despre cele mai vechi amintiri referitoare la patria noastră. (După lectură)
- VII. Classe: 1. Despre folosul ce ni-l aduce cunoscinta mai multor limbi. 2. Întru-căt contribue cultura și civilisațiunea spre a delătură barbarismele din resboaiele moderne? 3. Cari momente ni fac și earna binevinită? 4. Nu tot ce strălucesce este aur. 5. Despre datinile poporului român la serbarea anului nou. 6. Causele resbelului de 30-de ani și urmările lui. 7. Despre superstițiuni și urmările lor. 8. Pentruce au întemeiat oamenii locuințele sale mai totde-una în apropiarea apelor. 9. Despre urmările rele ale resboaielor. 10. Amicul adeverat este mare avere.
- VIII. Classe: 1. Consciința noastră este tot-de-una cel mai bun mentor al nostru. 2. Modestia este decorul tinerețelor. 3. Folosul studiului istoric. 4. Numai aflându-te în nevoie și pericol, te poți convinge de ai amici adeverați. 5. Nemulțămita și nerecunoscința față de amici și binefăcători este cea mai mare neomenie. 6. Lupu-și schimbă perul, dar' naravul nu. 7. Cari împerați ai Austriei și-au căștigat mari merite față de ducatul Bucovina și prin ce? 8. Despre foloasele pădurilor. 9. Despre necesitatea absolută a luminei solare pentru vieața plantelor și a animalelor. 10. Despre folosul hărtiei.

c) In ruthenischer Sprache.

- V. Classe: 1. Прогулька до ліса в осени. 2. Причини війни з Аргаксерксом. 3. Зміст "Слова о полку Ігоревім". 4. Основанє Риму. 5. Який почин до розвитку культури на Руси дало християнство? 6. Стріча Одисен з Навзікою. 7. Чотири доби після Овідія. 8. Пояснити слова: "В своїй хаті своя правда і сила і воля". 9. Молодість а весна. 10. Рільництво початком культури.
- VI. Classe: 1. Дерево образом житя людского. 2. Догана мудрого більше стотть, як похвала дурного. 3. Значене Несторової літописи. 4. Людий питай, а свій розум май. 5. Значіне "Рускої Правди". 6. Праця є щастєм і призначенем чоловіка. 7. Чому ми любимо свій рідний край. 8. Перші рускі друкарні. 9. Опис весняного ранку. 10. Не кай ся рано встати, а молодо учитись.
- VII. Classe: 1. Чоловік потребує чоловіка. 2. Тим був для нас Котляревский? 3. Вплив україньскої літератури на галицку. 4. Що спонукало Демостена держати І, олінтійску мову? 5. Провідна думка в повісти "Перекотиполе". 6. Чим оправдує си месть верховинця? 7. Чим ріжнить си малоруский нарід від великоруского? (Після монографії Костанароза "Дві рускі народности"). 8. Правдива осьвіта робить людий скромними. 9. Пізнай себе, буде в тебе. 10. Вплив клімату на фізичну будову і на духовий розвій пародів.
- VIII. Classe: 1. Чоловік паном землі. 2. Пояснити слова Шевченка: "Учіге ся браги мої, думайте, читайте, і чужому научайтесь, і свого не цурайтесь". —
 3. Любов до вітчини. 4. Щоби бути козмополітом, треба працювати для съвітового добра, а найпродуктивнійша дорога до сеї съвітової прації, се праця для

свого народу. — 5. Погляд на природу підносить, но заразом і упокоряє. — 6. Нодоля кріпаків в оповіданях Марка Вовчка. — 7. Річ ученика заохочуюча товаришів до пильної науки рідної мови і літератури. — 8. Раз добром налите серце во вік не прохолоне. — 9. Задача матурична. — 10. О скілько язик є найпожиточнійшим і найшкідлившим членом людского тіла.

V. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek.

1. Durch Schenkung:

Vom k. k. Unterrichts ministerium: Archiv für österr. Gesch., 85., 86., 87. und 88. Band, 1. Hälfte. — Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Classe, 138., 139., 140. Band. — Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, Jahrgang 1899 und 1900, Nr. 1—11. — Fontes rerum Austriacarum, herausgegeben von der historischen Commission der kais. Akademie der Wissenschaften, 49. Band.

 $\begin{tabular}{ll} Vom & L\,a\,n\,d\,e\,s\,a\,u\,s\,s\,c\,h\,u\,s\,s\,e: & Stenographische & Protokolle & des & Bukowinaer \\ Landtages. & \end{tabular}$

Vom hydrographischen Central-Bureau: Jahrbuch des k.k. hydrographischen Centralbureaus.

Von der akademischen Lese- und Redehalle in Czernowitz: Dr. Karl Tumlirz, Die Schwankungen des literarischen Geschmacks.

2. Durch Kauf:

- a) Zeitschrift en: Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Müller. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von Dr. J. Ilberg und Dr. R. Richter. Zeitschrift für den deutschen Unterricht von Dr. O. Layon. Historische Zeitschrift. von F. Meinecke. Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. Zeitschrift für Schulgeographie von Dr. A. Becker. Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. Astronomische Rundschau von L. Brenner. Lehrproben und Lehrgänge von Dr. W. Fries und Dr. R. Menge. Österreichische Mittelschule. Österr. Blätter für Stenographie. Stimmen aus Maria-Laach. Archiv für slavische Philologie Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik von O. Flügel und W. Rein. Archiv für Philosophie von L. Stein und P. Natorp. Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte von J. Elias und M. Osborn. Bukowinaer pädagogische Blätter von D. Isopescul. Globus. Geographische Zeitschrift von Dr. A. Hettner. Österreichisch-ungarische Revue von A. Mayer-Wyde. Monatsschrift für Gesundheitspflege von Dr. H. Adler. Euphorion von Dr. A. Sauer.
- b) Lieferungswerke: Die österr.-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Leimbach Karl, die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart. Roscher W., Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch. Wagner H., Lehrbuch der Geographie.

c) Werke: Mayer F. M., Geschichte Österreichs, I. Band. - Schriften der Goethe-Gesellschaft, 13. und 14. Band. - Lamprecht Karl, Die historische Methode des Herrn v. Belaev. - Kürschner Josef, Deutsche Nationalliteratur, Registerband. -Jahrbuch der Naturwissenschaften 1898-1899. - Wetzer und Wette, Kirchenlexikon, XI. Band. - Müller J., Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft, V. Band. 2. Abtheilung, 1. Halfte. - Aus deutschen Lesebüchern von Frick und Gaudig, V. Band, 4. Abtheilung. - Goethes Werke, herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, Band 19, 22 und III. 10. — Baumeister, Handbuch der Erziehungs und Unterrichtslehre, III. Band, 5. und 6. Abtheilung. - Rein, Encyclopädisches Handbuch der Padagogik, 7. Band, 1. Halfte. - Verhandlungen der Directorenversammlungen, Band 54-59. - Jahrbuch der Grillparzergesellschaft, IX. Band. - Pauly-Wissowa, Realencyclopudie der classischen Alterthumswissenschaft, 2. und 3. Band. - Grosse W., Der Aether und die Fernkräfte. - Levy M., Die Durchleuchtung des menschlichen Körpers mittelst Röntgenstrahlen. - Ernecke E., Über elektrische Wellen. - Spies P., Telegraphie ohne Draht. - Geitler J. v., Über elektrische und magnetische Zerlegungen der Kathodenstrahlung. - Schürmayer B., Technik der Röntgen-Photographie. -Donath B., Einrichtungen zur Erzeugung der Röntgenstrahlen. - Goedeke K., Gruudriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. - Anzengruber B., Gesammelte Werke. -Helmolt H. F., Weltgeschichte, 1. und 4. Band. - Hettinger F., Apologie des Christenthums. - Flavius Philostratus, ed. Kayser. - Philostratus Maior, Imagines. Ed. seminariorum Vindobonensium sodales. - Bakchylides, Neugefundene Lieder. Text, Übersetzung und Commentar von H. Jurenka. - Lippert J., Kulturgeschichte der Menschheit. - Sophokles, Elektra, ed. Kaibel. - Reidt F., Sammlung von Aufgaben aus der Trigonometrie und Stereometrie. - Reidt F., Resultate der Aufgaben aus der Trigonometrie und Stereometrie. - Graefe F., Aufgaben und Lehrsätze aus der analytischen Geometrie. -Servus H., Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra. - Erler W., Die Elemente der Kegelschnitte. - Sully-Stimpfl, Handbuch der Psychologie für Lehrer. - Beetz, Moderne Psychologie, - Cathrein, Der Socialismus. - Crusius O., Untersuchungen zu den Mimiamben des Herondas. -- Kretschmer P., Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache. - Schiller H. und Ziehen Th., Abhandlungen über pädagogische Psychologie und Physiologie. - Jäger O, Lehrkunst und Lehrhandwerk. -Jager O., Aus der Praxis. - Duncer M., Griechische Geschichte bis zum Tode des Perikles. - Lindsay Nohl, Die lateinische Sprache. - Norden E., Die antike Kunstprosa. - Peschel O., Völkerkunde. - Schneidewin M., Die antike Humanität - Giles-Hertel, Vergleichende Grammatik der classischen Sprachen. - Kaulen F., Einleitung in die heilige Schrift. - Schell W., Theorie der Bewegung und der Kräfte. - Harnack A., Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius. - Burckhardt J., Griechische Culturgeschichte. - Bardey E, Aufgaben aus der Elementar-Arithmetik. - Richter A., Arithmetische Aufgaben. - Richter A., Trigonometrische Aufgaben - Richter A., Resultate der arithmetischen Aufgaben. - Richter A., Resultate der trigonometrischen Aufgaben. - Ganter H. und Rudio F., Analytische Geometrie. - Martus H. C. E., Mathematische Aufgaben. - Die Bukowina. Heimatkunde. - Weizmann K. und Fischer M., Festbuch zum V. Stenographentage. - Eisler, Wörterbuch der philosophischen Begriffe. -Mittheilungen der Szewczenkogesellschaft der Wissenschaften in Lemberg, Band V-XXIV. Frauer L., Neuhochdeutsche Grammatik. - Klussmann R., Verzeichnis der Programmabhandlungen, 3. Band. - Bohatta J. und Holzmann M., Adressbuch der Bibliotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Dr. Alfred Nathansky.

b) Programmsammlung:

Durch Tausch wuchsen an inländischen und reichsdeutschen Programmen (die Lectionskatal oge der deutschen Universitäten mit eingeschlossen) 676 Nummern zu Gesammtstand: 18.748.

Prof. Dr. A. Polaschek.

c) Schülerbibliothek:

1. Durch Schenkung:

Vom Herrn Prof. Dr. E Sigall: Eisler, Elemente der Logik.

Von der löhl. akad. Lesehalle: Tumlirz Dr. C., Die Schwankungen des literarischen Geschmackes und ihre Ursachen.

2. Durch Kauf:

Bibliothek für Gabelsberger Stenographen (Reuter) Nr. 16, 23, 25. - Bolintineanu, Poezii, 2 Bde. - Brettschneider, Hilfsbuch der Geschichte, Heft 1-4. - Freytags Schulausgaben, Auswahl aus den höfischen Epikern, Goethes Gedichte, Göttinger Dichterbund, Gudrunlied, Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte, Homers Ilias und Odyssee, Lessings hamb. Dramaturgie, Laokoon, Luthers Werke 1, und 2., Mittelhochdeutsche Lyriker, Nibelungenlied mhd. u. nhd., Schillers Gedichte, Demetrius, Shakespeares Lear u. Richard III., Uhlands Gedichte, Rückerts Gedichte, I. u. II. Th - Gaudeamus, Zeitsch, f. d. Jugend, H. u. 111. Jahrg. - Göschens Sammlung wiss, Lehrbücher Nr. 93, 95, 97, 99, 104. — Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende (Schulausg.) 8 Exempl. — Groner, Burggeheimnisse. - Gymnasial Bibliothek, Nr. 24, 28, 30. - Hirt, Bilderatlas, zur Länder- und Volkerkunde. - Krier, Das Studium u. die Privatlocture. - Marryat, Der Pirat, Der fliegende Hollander. - May, Reiseerzählungen, Bd. 7-13. - Österr.ung. Monarchie in Wort und Bild (Fortsetzg.) - Ruthenische Bibliothek f. d. Jugend, Nr. 36-40. — Ruthen. Erzählungen f. d. Jugend, 10 Hefte. — Spillmann: Liebet eure Feinde, Die Schiffbrüchigen, Arumungam, Der Gefangene des Korsaren, Der Neffe der Königin, Maron, Der Schwur des Huronenhäuptlings. - Wolff Jul., Der fliegende Hollander, Singuf, Sülfmeister, 2 Bde., Der wilde Jager, Eulenspiegel, Der Rattenfanger -Woerl, Erzherzog Ludwig Salvator.

Zu den 2549 Bänden des Vorjahres kamen 89 Bände hinzu, so dass nach Ausscheidung von 10 unbrauchbar gewordenen Bänden der gegenwärtige Stand der Schülerbibliothek 2638 Bände aufweist. Im Schuljahre 1899/1900 fanden im ganzen 3290 Bücherentlehnungen statt.

Prof. Dr. E. Sigall.

B. Physikalisches Cabinet.

1. Ein Funkeninductor sammt Gestell. — 2. Zwei Funkenständer. — Ein Bariumplatincyanur-Schirm. — 4. Ein Wehnelt-Unterbrecher. — 5. Eine Röntgen-Röhre. — 6. Ein Stromwechsler. — Prof. Norb. Schwaiger.

C. Naturhistorisches Cabinet.

1. Durch Schenkung:

Vom Prof. Otto Mayer: 2 Mineralien: Pyrit mit Eisenglimmer, Eisenglimmer. Vom Schüler der I. Classe Friedrich Brunstein: ein Stück Bernstein mit Insecteneinschluss.

Vom Schüler der II, Classe Albert Dolleschall: ein Stopfexemplar von Corvus corax.

Vom Schüler der II. Classe Nikolaus Salaban: ein Stopfexemplar einer Haustaube. Vom Schüler der VI. Classe Wladimir Zaloziecki: ein Trockenexemplar von Scorpaena scrofa.

Vom Schüler der V. Classe Alexander Socolean: ein Ei von Struthio camelus.

2. Durch Kauf:

2 Stopfexemplare von Mus rattus und Alcedo ispida. Diverse Utensilien zu Löthrohrversuchen und Chemikalien.

Stand der Sammlung am Ende des Schuljahres 1899/1900:

I. Zoologische Sammlung.

Stand

		i	im	m Jahre 1898 99;				e 189	9 1900	:	des Jahres 1899 190			
Wirbelthiere				258				4				262		
Andere Thiere .				1352				0				1352		
Sonstige zoologisch	e Gege	enstand	de	129				2				131		
Modelle				15				0				15		
Abbildungen .				160				0				160.		
							-							
		II. Bo	οt	anisch	ı e Sa	ımn	n l u	ng:						
Herbariumblätter				1054				0				1054		
Sonstige botanische	Gegen	stande		44				0				44		
Modelle				20				0				20		
Abbildungen				92				0				92.		
	III.	Міп	eı	ralogi	sche	Sa	m m	lur	ıg:					
Naturstücke				1387				3				1390		
Krystallmodelle .				257				0				257		
Abbildungen				24				0				24.		
										Prof.	Otto	Mayer.		

D. Historisch-geographisches Cabinet.

Im Schuljahre 1899/1900 wurden folgende Lehrmittel angeschafft:

1. Felkl, Erdglobus. — 2. Rusch und Gerasch, 10 Wandbilder-zur österr. Geschichte. — 3. Bamberg, Physikalische Wandkarte von Asien. — 4. Haardt, Wandkarte der Alpen. — 5. Haardt, Schulwandkarte von Afrika. — 6. Haardt, Schulwandkarte von Asien. — 7. H. Kiepert, Politische Wandkarte von Nord-Amerika. — 8. H. Kiepert, Politische Wandkarte von Süd-Amerika. — 9. H. Kiepert, Schulwandkarte von Australien und Polynesien. — 10. R. Lechner, 20 Glasphotographien (Diapositive). — 11. Pichler, Rassenbild (5 Rassenköpfe) in Mappe.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung:

- a) 90 Bilder für den Geschichts- und 30 Bilder und 20 Diapositive für den geographischen Unterricht.
- b) 40 geschichtliche und 52 geographische Wandkarten.
- c) 4 Globen und 3 Reliefdarstellungen.
- d) 4 Alpenansichten und 4 kleine Albums; geschenkt von den Schülern der Anstalt: Graf Guido de la Skala (IV. B), Menczel (IV. A) und Wicentowicz (IV. B).

Prof. Cornel Kozak.

Stand am Ende

E. Archäologisches Cabinet.

1. Durch Schenkung:

Diapositive, nach vom Custos beigestellten Vorlagen, angefertigt vom Privatisten der VII. Gymn.-Classe Basilius Ritter von Grigorcea:

Syrakus, Ohr des Dionysius: Messina, Panorama: Jonische Ordnung nach dem Mausoleum zu Halikarnass; Die Akropolis von Athen, vom Ilissos gesehen; Die Propyläen in Athen (Beulé'sches Thor); Erechtheion (Nordost, Parthenon Nordwestecke); Erechtheion (Nordhalle und westliche Front); Partie vom antiken Friedhof beim Dipylon in Athen; Das βημα auf dem Pnyxhügel in Athen; Das Thal von Sparta; Der Parnass; Pompei: Forum triangulare; Casa di Sallustio; Gipsausguss einer Mädchenleiche; Panorama von der Stadtmauer aus gegen den Vesuv: Ölgeschäft: Vesuv mit der Drahtseilbahn; Römische Wasserleitung (Pont du Gard); Rom: Mons Tarpeius; Pantheon (Äußeres und Inneres); Peterskirche (von außen und innen); St. Paul vor den Mauern Roms (Inneres); Pyramide und Sphinx bei Gizeh; Arena in Verona (Inneres); Entwicklung des römischen Theaters aus dem griechischen (nach Dörpfeld-Reisch "Das griechische Theater', Tafel 8); Theater zu Fiesole; Theater von Syrakus (linke Parodos vom Publicum aus und rechte); Hof des Dogenpalastes in Venedig; Karlskirche in Wien; Abteikirche Maria-Laach (von außen); Elisabethkirche zu Marburg (Inneres); Minerva Medica (Vatican); Venus von Milo (Louvre); Relief des Hermes, des Orpheus und der Eurydike (Neapel); Grabstele der Ameinokleia; Ausruhender Hermes (Neapel); Thalia (Vatican); Flora Farnese (Neapel); Aischines (Neapel): Bacchantin (Wandgemälde aus Pompeji in Neapel); Büste des Demosthenes (Vatican); Reiterstandbild Colleonis in Venedig; Odysseus und die Rinder des Helios von L. Preller; Aurora von Guido Reni; Abendmahl von Leonardo da Vinci.

Conze, Jahresbericht über die Thätigkeit des kais. deutschen archäologischen Instituts 1899.

2. Durch Kauf:

Wandtafeln: Cybulski, Tabulae, quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur: I-XII; Seemanns Wandbilder, Lief. XI.

Hilfsbücher: Archäolog. Anzeiger 1899; Texte zu den Cybulski'schen Tafeln 1-3, 5-13; Aus dem classischen Süden. Von den Theilnehmern der 3. badischen Studienreise. Lübeck, 1896; Pompeji vor der Zerstörung, Reconstructionen der Tempel und ihrer Umgebung, von C. Weichardt, Leipzig o. J. (1898); Wessely, Schrifttafeln zur älteren lateinischen Paläographie. Leipzig, 1898.

Stand der Sammlung am Schlusse des Schuljahres 1899/1900:

a)	Wandtafeln			•			18	Nummern
b)	Diapositive						210	77
c)	Aufgezogen	e Pho	togra	ıphie	en		132	99
d)	Gipse .						19	»
e)	Gefäße .						19	
f)	Reliefs .						1	"
g)	Gewander						7	27
h)	Modelle						15	,,
i)	Prahistorisc	hes					3	"
k)	Bilder, Lich	tdruc	ke e	tc.			150	"
l)	Originalien	(Anti	cagli	en e	tc.)		19	n

- m) Inschriftenabklatsche 4 Nummern
- n) Hilfsbücher (mit Ausschluss der aus der Lehrerbibliothek und der Programmsamm-

lung entlehnten und dort inventierten). 16 Werke in 20 Banden. Wie alljährlich stellte auch heuer der Unterzeichnete aus seinen Sammlungen Photographien, Anticaglien, Inschriftenabklatsche, Münzen, Pläne, Zeichnungen und Bilder je nach Bedarf für den Unterricht bei, machte besonders in den von ihm supplierten Stunden die Schüler mit der archäologischen Sammlung bekannt und hielt für einzelne Classen Vorträge mit Lichtbilderprojectionen über antikes Theater, Akropolis von Athen, Forum Romanum u. s. w. Prof. Dr. A. Polaschek.

F. Münzensammlung.

Diese erfuhr in dem abgelaufenen Jahre eine bedeutende Vermehrung, und zwar nicht bloß nach der Zahl der Stücke, sondern auch hinsichtlich ihrer Erhaltung und Seltenheit.

Zunächst wurden durch Gelegenheitskauf 43 Stücke, meist antike Münzen, einige Bracteaten und byzantinische Schüsselmünzen erworben.

Ferner spendete Herr Baron Nikolaus Mustatza dem Gymnasium zum erstenmale 20 Silbermünzen (darunter 15 Speciesthaler) und mehrere seltene Kupfermünzen, indem er in generöser Weise eine beliebige Auswahl aus seiner reichen Sammlung gestattete.

Wie in den früheren Jahren, so bedachte auch diesmal Herr Stadtarzt Dr. Flinker das Gymnasium mit der wertvollen Spende von 18, zum Theil seltenen römischen Münzen.

Endlich erhielt die Sammlung von Prof. Slussariuk 2 St., von Herrn Goldlust 10 St., von Herrn Stadtrath Beck 1 St. und Beiträge von folgenden Schülern: Aus der II. A: Binderer (3 St.); aus der IV. A: Dimitrowicz (1), Handler (2), Josefowicz (15 röm, 1 byzant.), v. Kapri (1 Banknote), Kindler (7), Müller (3); aus der IV. B: Mathias (1), Ruff (1), Guido Graf de la Scala (10); aus der VII. A: Bardach (1), Grigorowicz (1), Klug (1); aus der VIII. B: Seider (6), Singer (4), Thür (15 römische und orientalische Münzen).

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 712 Stück Münzen und Medaillen, 916 Doubletten, 21 Banknoten. Prof. A. Mikulicz.

G. Mathematische Lehrmittel.

5 Holzzirkel.

Prof. E. v. Tarnowiecki.

H. Lehrmittel für das Zeichnen.

Fr. Steigl, 4 Hefte. Bargue et Gerome, I. Theil, 21 Blatt; II Theil, 3 Blatt. Ferner 12 Gips-Modelle, 1 Holzmodell, 2 Holzstative, 1 Lineal, 1 Kasten. Julius Helzel.

I. Lehrmittel für den Gesang.

"Ehre Gottes" von Beethoven für Tenor und Bass (je 10 St.). Hans Horner.

K. Lehrmittel für das Turnen.

Keine Neuauschaffung; dagegen wurden Seile ausgewechselt und sammtliche Turngeräthe renoviert.

J. Lissner.

VI. Unterstützung der Schüler.

A. Stipendien.

Post-Nr.	Name, des Stipendisten	Classe	Benennung des Stipendiums	Datum und Zahl des Verleihungsdecretes	Jährlie Betra	ag
					K	h
1	Guber Rudolf .	I. a	UnterrBeitrag des 1. allg. Beamtenvereines.	Zuschrift v. 6. Nov. 1899	80	-
2	Wąsowicz Joh. F.	I. c	Finanz-Stipendium.	FinInspectorat v. 27. Nov. 1899, Z. 12550.	200	-
3	Guthertĭ Isidor .	II. a	KaisFranz-Josef- Vereins-Stipendium.	29. Nov. 1899, Z. 18.	160	
4	Kraus Erwin	II, a	Fellmann v. Norwill' sches Stipendium für die Dauer der Studien- zeit.	Zuschr. des 1. allgemeinen Beamtenvereines v. 30. Jänner 1900, Z. 61565 ex 1899.	500	-
5	Lang Wilhelm .	II. a	KaisFranz-Josef- Vereins-Stipendium.	21. Februar 1900, Z. 5.	160	-
6	Sternberg Herm.	II. b	Jakob Rosenzweig' sches Stipendium.	Landes-Reg. v. 4. März 1899, Zl. 4590.	100	
7	Woloszczuk Lad.	II. b	UnterrBeitrag des 1. allg. Beamten- vereins.	Zuschr. v. 1. Nov. 1899, Zi. 26401/559.	100	
8	Isak Georg	II. c	Kaiser Franz-Josef- Vereins-Stipendium	29. Nov. 1899, Z. 18	100	
9	Spanul Johann .	II. c	dto.	dto.	100	
10	Bucoveţchi M	III. a	dto.	dto.	160	_
11	Canter Theodor .	III. a	đto.	dto.	100	
12	Gabe Schmiel .	III. a	dto.	dto.	100	-
13	Kogut Johann .	III. a	Czyte ^j nia polska.	9. April 1900, Z. 19.	50	
14	Lerner Mordko .	III. a	wie sub Nr. 3.	wie sub Nr. 3.	100	_
15	Frank Adolf	III. b	Beamtenvereins-Sti- pendium.	Conf. v. 14. Oct. 1898, Z 1174.	120	-
16	Lebouton Max .	III. b	Finanz-Stipendium.	Fin -Inspectorat v. 19. Aug. 1898, Z 9004	200	_
17	Teleaga Gabriel .	III. b	wie sub Nr. 3.	wie sub Nr. 3.	100	-
				1		-

Post-Nr.	Name des Stipendisten	Classe	Benennung des Stipendiums	Datum und Zahl des Verleihungsdecretes	Jährli Beti K	
18	Vonau Philipp .	III. b	Wickenhauser'sches Stipendium.	LSch. R. v. 4. Nov. 1898, Z. 5086.		_
19	Wąsowicz Oswald	III. b	Finanz-Stipendium.	FinInspect. v. 13 Jänner 1899, Z. 15419 ex 1898.	200	_
20	Chotinceanu Eus.	IV. a	wie sub Nr. 3.	wie sub Nr. 3.	100	-
21	Galenzowski Eus.	IV. a	dto.	10. März 1900, Z. 6.	100	_
22	Janicki Oskar	IV. a	đto,	wie sub Nr. 3.	100	
23	Miski Andreas .	V. a	Gaffenko'sches Sti- pendium.	LAussch v. 4. Janner 1898, Z. 4773 ex 1897.	100	-
24	Täuber Theodor .	V. b	Eisenbahn veamten- vereins-Stipendium.	EisenbBetriebsdirection Stanislau v. 7. Oct. 1895, Z. 37946.	200	_
25	Ciobotarĭŭ Nikol.	VI. a	Agnes v. Popovici' sches Stipendium.	19. Februar 1898.	100	
26	Eipert Peter	VI. a	Josef König'sches Stipendium.	LSchR. v. 13. Oct. 1898, Z. 4632,	113	4 0
27	Fleminger Samuel	VI. a	Baronin Hirsch'sche Kais. JubilStiftung.	2. April 1900.	360	-
28	Vitence Basil	VI. b	Gror. Religionsfonds- Stipendium.	Landesreg. v. 10. Dec. 1897, Z. 22961.	160	-
29	Balicki Nikolaus	VII. a	Peter Celewicz'sches Stipendium.	Narodni Dim in Lemberg, 8. März 1899, Z 1186.	200	-
30	Brenner Alfred .	VII. a	wie sub Nr. 3.	wie sub Nr. 3.	100	-
31	Czownicki Adalb.	VII. a	wie sub Nr. 13.	wie sub Nr. 13.	50	-
32	Frank Stefan	VII. a	Finanz-Stipendium.	FinDir. v. 16. Nov. 1897, Z. 22026.	300	-
33	Kucharski Alois	VII. a	wie sub Nr. 3.	wie sub Nr. 3.	160	-
34	Pochmarski Isidor	VII. b	dto.	dto.	100	-
35	Woloschenko St.	VII. b	Eleazar Sosňowicz' sches Stipendium.	Gr -or. Consistor. v. 28. März 1895, Z. 873.	100	80
36	Artymowicz Ad.	VIII, a	Joh. v. Artymowicz' sches Stipendium.	LAusseh. Lemberg v. 19. Nov. 1895, Z. 65308.	90	-
37	Danezul Władimir	VIII. a	Peter Wojnarski'sches Stipendium.	LReg. v. 11. Nov. 1894, Z. 20036	84	-

Post-Nr.	Name des Stipendisten	Classe	Benennung des Stipendiums	Datum und Zahl des Verleihungsdecretes	Jährli Betr K	
38	Schiffer Srul	VIII. a	Markus Zucker'sches Stipendium.	LAussch. v. 27. Marz 1895, Z. 1397.	137	76
39	Kinzbrunner D. H.	VIII. b	wie sub Nr. 3	wie sub Nr. 3.	100	-
40	Teodorczuk Stan.	VIII. b	dto.	dto.	100	
41	Weiss Bruno	VIII, b	Josef König'sches Stipendium,	LSchR. v. 13. Oct. 1898, Z. 4632.	113	40
				Zusammen	6 483	36

B. Locales Unterstützungswesen.

1. Kaiser Franz-Josef-Verein zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler am Staats-Obergymnasium.

I. Ausweis

üb	er das Stammvermögen des Kaiser Franz-Josef-Vereines am 31. D	ecember 1899.
1.	Eine auf den Namen des Vereines vinculierte bukowiner Pro-	
	pinations-Schuldverschreibung Nr. 355 im Nominalwerte von	
	5000 fl., Zinsenbetrag halbjährig 125 fl	5000 fl. — kr.
2.	Sechs ebenso-vinculierte bukowiner Propinations-Schuldverschrei-	
	bungen å 1000 fl. (Nr. 664, 931, 1354, 1842, 1966, 1048) im Nomi-	
	nalwerte von 6000 fl. Zinsenbetrag halbjährig 150 fl	6000 " — "
3	Eine ebenso vinculierte bukowiner Propinations-Schuldverschrei-	, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,
٥.		
	bung (Nr. 863) im Nominalwerte von 500 fl., Zinsenbetrag halb-	F00
	jährig 12 fl. 50 kr	500 " — "
4.	Eine bukowiner Propinations-Schuldverschreibung Nr. 5420 im	
	Nominalwerte von 100 fl., Zinsenbetrag halbjährig 2 fl. 50 kr.	100 " — "
5.	Eine auf den Namen des Vereines vinculierte 5% ige Staats-	
	schuldverschreibung im Nominalwerte von 1650 fl., ddto Wien 1.	
	Februar 1873, Nr. 82302, Zinsenbetrag halbjährig 34 fl. 65 kr.	1650 " — "
6.	Ein ebenso vinculiertes Los vom Jahre 1860 per 500 fl. ö. W.,	
	Serie-Nr. 3799, Gewinn-Nr. 17, Zinsenbetrag halbjährig 10 fl	500 " — "
7.	Ein Clary-Los per 40 fl. CM. Nr. 33063	40 _n - _n
8.		40 ", - ",
	Ein Rudolfs-Stiftungs-Los per 10 fl., Serie 135, Nr. 21	10 " - "
	Zwei auf den Namen des Vereines vinculierte 4% ige Schuldver-	- ° " "
-0.	schreibungen des Herzogthums Bukowina à 2000 Kronen,	
		9000
	Nr. 3106 und 3107, Zinsenbetrag halbjährig 40 fl	
	Fürtrag	15840 fl. — kr.

Uebertrag 11. Ein Stück 4% ige Schuldverschreibung des Herzogtaums Buko-	15840 fl. — kr.
wina Nr. 107 per 1000 Kronen	500 " — "
12. Vier Stück ungarische Hypothekenbank-Prümien-Obligationen	330 n - n
å 100 fl. (Serie 2062, Nr. 32, 33 und 34, Serie 3475 Nr. 63)	***
Zinsenbetrag halbjährig 8 fl	400 " — "
13. Vier Stück österr. Notenrente im Nominalwerte von je 1000 fl.	
(Nr. 263245, 198969, 427959 und 479792), Zinsenbetrag halb-	
jährig 84 fl	4000 " — "
14. Ein bukowiner Sparcassebuch (Nr. 41755) lautend auf	600 . 26 .
Summe	
Summe	21040 H. 20 Kr.
II. Rechnungsabschluss.	
A. Einnahmen und Ausgaben.	
a) Einnahmen.	
1. Cassarest vom Jahre 1898	39 fl. 10 kr.
2. Subvention der löbl. bukowiner Sparcasse	400 " — "
3. Subvention des hohen Landtages	7E
4. Spende des Herrn Generalagenten L Jakowetz	20 " — "
5. Spende Sr. Durchlaucht Fürsten Lobkowitz	20 " "
6. Spende der Frau J. T	6 " "
7. Spende der Frau Knisch	1 , - ,
8. Reinertrag der am 2. Juni 1899 veranstalteten Göthefeier	60 , 20 ,
9. Jahresbeiträge der Vereinsmitglieder	217 , - ,
10. Erlös für die ausgeloste Propinations-Schuldverschreibung Nr.	" "
1087, lautend auf 1000 fl	1000 " — "
11. Zinsen der Wertpapiere	
12. Zinsen von der Sparcasse-Einlage	
13. Aus der Sparcasse behoben	952 " — "
Im ganzen	3719 fl. 51 kr.
	_
b) Ausgaben.	
1. 12 Stipendien à 50 fl	600 fl. — kr.
2. 4 Regierungs-Jubiläums-Stipendien a 80 fl	
	020 , ,
3. 1 Stück Mairente (Nr. 427959) im Nominalwerte von 1000 fl.	1005 00
(CW. 101.70) sammt Zinsen und Steuer	1025 " 83 "
4. Mairente (Nr. 479792) im Nominalwerte von 700 fl. (CW. 101.5)	
sammt Zinsen und Steuer	721 , 72 ,
5. Handunterstützungen	35 " — "
6. Entlohnung des Dieners für das Einheben der Mitgliederbeiträge	20 , 90 ,
7. Drucklegung des Jahresberichtes über das Jahr 1898	3 , 50 ,
8. Beitrag an die Schülerlade zur Anschaffung von Badekarten für	0 n 00 n
	40
unbemittelte Schüler	40 , _ ,
9. Regieauslagen	2 , 96 ,
10. In die Sparcasse eingelegt	1020 , 91 ,
Im ganzen	3790 fl. 82 kr·
Z. Dannon i i i	

c) Bilanz	c)	В	i	1	a	\mathbf{n}	z.
-----------	----	---	---	---	---	--------------	----

Bei einer Einnahme von
und einer Ausgabe von
ergibt sich ein Cassarest von — fl 69 kr.
Die vorstehende Rechnung wurde von den Rechnungsrevisoren, den Herren
Dr. Johann Dornbaum und Naftali Tittinger, am 16. Februar 1900 geprüft
und für richtig befunden.
B. Stand des Vermögens.
Dasselbe bestand am 31. December 1898 aus Wertpapieren im Nomi-
nalwerte von
einem Sparcassebuche lautend auf
und Bargeld
Im ganzen 20610 fl. 45 kr.
Am 31, December 1899 bestand das Stammcapital aus Wertpapieren
im Nominalwerte von
und einem Sparcassebuche lautend auf
Im ganzen 21940 fl. 52 kr.
Es stellt sich somit das Gesammtvermögen am 31. December 1899
folgendermassen dar:

folgendermassen dar:
a) Stammcapital in Wertpapieren und einem Sparcassebuche . . 21940 fl. 52 kr.

Im ganzen 21941 fl. 21 kr.

Vom Ausschusse des Kaiser Franz-Josef-Vereines.

Czernowitz, den 20. Marz 1900.

Vereinsobmann:

Vereinscassier:

Regierungsrath H. Klauser.

Lyceal-Director Prof. Dr. J. Frank.

Vereinssecretär:

Prof. Ep. v. Tarnowiecki.

III. Ausweis

über den Stand der Ehrenmitglieder, Gründer und beitragenden Mitglieder des Kaiser Franz-Josef-Vereines im Jahre 1899.

a) Ehrenmitglieder:

Herr Klauser Heinrich, k. k. Regierungsrath.

" Kochanowski Anton, Freiherr von, Bürgermeister.

b) Gründer:

Der hochwürdigste Herr Czuperkowicz Arcadius, Erzbischof und Metropolit. Hochwürden Herr Calinescu Myron, Archimandrit.

Herr Anton Kochanowski, Freiherr von, Bürgermeister.

Der hochwürdigste Herr Basil von R e p t a, Bischof von Radautz und Generalvicar.

c) Mitglieder:

1.	Herr	Badian Wilhelm, Banquier	
2.	22	Dr. Barber Bernhard, k. k. Landesgerichtsrath	
3.	27	Barber Jakob, Realitatenbesitzer	_
4.	29	Barleon Moriz, k. k. Landesregierungsrath	_
5.	71	Bratkowski Leon, Gutsbesitzer	_
6.	**	Brüll Josef, Vorstand-Stellvertreter des k. k. Bahnbetriebsamtes . , 4,-	_
7.	"	Brunnstein A, M, Kaufmann	_
8.	n	Bujor Theodor, k. k. Professor	_
9,	**	Dr. Dornbaum Johann, Advocat	_
10.	,,	Dr. Frank Josef, k. k. Professor und Lyceal-Director	
11.	99	Dr. Freundlich Oswald, Advocat	_
12.	27	Fürth Felix, Freiherr von	_
13.	"	Dr. Goldenberg Max, Advocat	
14.	'n	Goldenberg Sigmund, Gutsbesitzer	
15.	79	Goldlust Heinrich, Kaufmann	
16.	,,	Grigorcea Modest, Ritter von, Grossgrundbesitzer in Karapcziu "10	_
17.	"	Kiebel Aurel, k. k. Professor in Brüx	
18.	"	Klar Cajetan, k. k. Gerichtspräsident	
19.	"	Klauser Heinrich, k. k. Regierungsrath und Gymnasialdirector " 4	
20.	"	Kochanowski Anton, Freiherr von, Bürgermeister	
21.	"	Dr. Kohn Julius, k. k. Finanz-Obercommissär	_
22.	"	Kolazy Johann, k. k. Hofrath	
23.	"	Langenhan Friedrich, Handelskammerpräsident	
24.		Mayer Otto, k. k. Professor	_
25.	"	Meyer Jakob, Kaufmann	_
26.	"	Neunteufel Franz, k. k. Professor	
27.	"	Oehl Josef, k. k. Landesgerichtsrath	_
28.	"	Orenstein Samuel, Grossgrundbesitzer	
29.	77	Dr. Philipowicz Wladimir, Primararzt	_
30.	"	Popowicz Eusebius, k. k. Universitätsprofessor	_
31.	71	Dr. Pribram Richard, k. k. Universitätsprofessor " 5	_
32.	"	Dr. Reiss Eduard, RegRath, Advocat und Vicebürgermeister " 4	_
3 3 .	27	Rosenzweig Leon, Rentier	_
34,	"	Dr. Rott Josef, Advocat, Sparcassedirector und Landeshauptmann-	
	"	Stellvertreter	_
35.	77	Schnirch Moriz, Grossgrundbesitzer	_
36.	"	Schwaiger Norbert, k. k. Professor	
37.	"	Schweiger Leopold, k. k. Professor	_
38.	27	Skobielski Johann, k. k. Professor	_
39.	77 71	Steinbaus Adolf, Volksschullehrer	_
40.	71	Dr. Strzelbicki Adolf, Advocat	_
41.	27 21	Tarnowiecki Epiphanias von, k. k. Professor , 4	_
42.)) 11	Tittinger David, Rentier	
4 3.	37 21	Tittinger Naftali, Rentier	
44.	77 93	Dr. Tumlirz Carl, k. k. Landesschulinspector	
45.	<i>n</i>	Dr. Wachtel Jakob, Advocat	
	77		

46.	Herr	Wisłocki Josef, k. k. Hofrath	•	fl. 4.—
		Wolf Carl, k. k. Professor		
4 8.	23	Würfl Christoph, k. k. Schulrath und Gymnasialdirector in Linz		, 4.—

11. Schülerlade.

Verwalter: Director Regierungsrath H. Klauser, Prof. Otto Mayer (Cassier) und Prof. C. Kozak (Bibliothekar).

1. Cassabericht über das Schuljahr 1899 1900.

A Einnahmen.

				44.	11 1 11 11 4									
1.	Cassarest	vom	Schuljahr	e 1898	/99						329	K	82	\mathbf{h}
2.	Vom Pro	fessor	Norbert	Schv	vaiger	ein	Üb	erschuss	an	Pri-				
												"		•
3.	Spende d	es He	errn Josef	Jako	wetz						40	"		"
4.	Ergebnis	der	statutenmä	ßigen	Sammlun	ıg im	I.	Semester	r.		553	22	14	27
5.	n	n	n		27	93	II.	n			482	"	60	<u>*</u>
					Go	comm	tair	mahma			1 414	K	96	h

Zu den im Voranstehenden ausgewiesenen Beiträgen, die sich durch die im 1. und und 2. Semester eingeleiteten Sammlungen ergaben, steuerten die einzelnen Classen bei:

C 1 a		0		Im 1. Se	mester	Im 2. Sen	nester	Ganzjähr. Beitrag			
018		е	1	K	h	K	h	K	h		
I. a			-	41	50	30	10	71	60		
I. b			.	46	40	28	90	75	30		
I. c				20	-	14	80	34	80		
I. d				14	10	6	70	20	80		
II. a	•			28	30	29	10	57	40		
II. b				22	84	16 .	40	39	24		
II. c				6	- 1	2	90	8	90		
III. a				19	90	20	_	39	90		
III. b				46	50	47	40	93	90		
IV. a				22	70	29	10	51	80		
IV. b				20	-	21	70	41	70		
V. a				25	50	29	20	54	70		
V. b				52	-	39		91	_		
Vl. a				22		21	40	43	40		
VI. b				31	20	30	20	61	40		
VII. a				9	10	11	30	20	40		
VII. b				33	10	23	80	56	90		
VIII. a				27	_	17	20	44	20		
VIII. b	<u>.</u>			65		63	40	128	40		
				553	14	482	60	1035	74		

B. Ausgaben:

 Unterstützungen a 											834	K	50	h
2. Ankauf von Lehrl	oüche	rn fi	ir die	Bib	olioth	ek d	er Sc	hüler.	lade		143	77	60	71
3. Einband der Büch	er										15	,	60	n
4. Regieauslagen .											1	,, m	16	29
					Gesa	mmta	ausga	be			994	K	80	· h
							_							
			<i>C</i> . E	Bila	nz:									
Bei einer Einnahme von											1414	K	96	h
und einer Ausgabe von											994	"	86	h
			verl	oleib	t der	Betr	ag v	on			420	K	10	h
als activer Cassarest, welch	er g	gemäl	3 § 8	3 de	r Sta	tuten	für	den	Beg	ginn	des r	äcl	ıste	en
Schuljahres für Unterstützu	ngen	rese	ervier	t wi	rd.									
2.	Ŗüc	cher	stand	d de	r Sc	hüle	rlad	e.						
Am Schlusse des Schuljahres	189	8/99	zählt	e die	e Bib	liothe	ek de	r Sch	üler	lade	1144	Ba	ind	e.
Davon wurden als defect, ve	ralte	t ode	r info	lge 1	Veuei	nführ	ung a	usge	schie	eden	146		"	
				E	ls ve	bleib	en so	mit			998	Ba	ind	е.
Dazu kamen im Lauf	e des	s Sch	uljah	res :	1899/1	1900	durch	Sch	enku	ıng:				

e) Von der Verlagshandlung Pichler's Witwe und Sohn . . . 5 ,
f) Von der Verlagshandlung Bermann und Altmann in Wien . 3 ,

Es zählt demnach die Büchersammlung der Schülerlade gegenwärtig 1221 Bände. Im verfiossenen Schuljahre wurden 272 Schüler mit 1014 Büchern betheilt.

III. Sonstige Unterstützungen.

Das hochw. gr.-or. Consistorium übermittelte den Betrag von 200 fl. zur Vertheilung unter arme, den Kirchengesang pflegende Schüler gr.-or. Confession.

Mehrere Ärzte, vornehmlich die Herren Dr. Philipowicz, Dr. Procopovici und Dr. Flinker behandelten unbemittelte Schüler unentgeltlich.

Allen edlen Spendern und Wohlthätern der studierenden Jugend wird hiemit der ergebenste Dank abgestattet.

VII. Maturitätsprüfung.

1. Im Schuljahre 1898/99.

a) Ergebnis der Prüfung.1)

		Davon zum		Zurückgeblieben			Reif erklärt				Unreif 2)				º/o reif
Kategorie der Abiturienten	Schriftlich geprüft wurden	2. M a	3. 1 e	krankheitshalber	wegen ungenügea- der Semestralnot	wegen ungenügender der schriftlicher Arbeiten	mit Auszeichnung	einfach	nach wiederholter Prüfung	Summe	auf 1 Jahr	ohne Termin	für immer	Summe	zahl der Ange- meldeten
Öffentliche	65	2		4	12		5	34	5	44	5	_		5	68.7
Privatisten .	1		_	_	_	1		_		_	1 3)		_	1	
Externisten .	10	_3_	3	4		1	_	3	_1	4	_	1	1 3)	2	40
Summe .	76	5	3	8	12	2	5	37	6	48	6	1	1	8	63.2

Verzeichnis der im Sommer- und Herbsttermine 1899 approbierten Abiturienten.

Post-Nr.	NAME	Geburtsort,Vaterland, bezw. Heimatland	Lebensalter	Dauer der Gymnasial- studien	Grad der Reife	Gewühlter Beruf
1	Aptowitzer Vigdor .	Tarnopol, Galizien	28	Ext.	reif	Theologie
2	Bakulinski Longin .	Czernowitz, Bukowina	19	8	n	n
3	Blum Dawid Moses .	n n	20	10	n	Handelsfach
4	Brucker Rudolf	Waszkoutz a /Cz. Buk.	20	10	n	Jus
5	Choloney Friedrich .	Czernowitz, Bukowina	19	8	77	π
6	Covler Marcu	Hārlāu, Rumānien	21	10	"	n
7	Czaczkes Hermann .	Skala, Galizien	24	9	"	n
8	Dospil Franz Josef .	Czernowitz, Bukowina	21	9	77	n
9	Fleischer Philipp	n n	19	9	,,	Handelsfach
10	Fuhrmann Moses	21 27	19	9	,,	Technik
11	Funkenstein Maximil.	Kolomea, Galizien	18	8	"	Jus
12	Gottlieb Albert Erwin	Zižkov, Böhmen	18	8	22	Medicin

Im Sommer- und Herbsttermin zusammengenommen.
 Einschließlich der wegen 4 schlechter schriftlicher Arbeiten Zurückgewieseneu.
 Diese 2 sind schon unter den (wegen schlechter Arbeiten) Zurückgebliebenen ausgewiesen.

Post-Nr.	N A M E	Geburtsort,Vaterland, bezw. Heimatland	Lebensalter	Dauer der Gymnasial- studien	Grad der Reife	Gewählter Beruf
13	R. v. Grecul Aristoteles	Lopuszna, Bukowina	18	8	reif	Medicin
14	Iwanowicz Cornel .	Draczynetz, "	21	11	,,	,,
15	Jaworski Josef	Czernowitz, "	22	10	"	Jus
16	Józefowicz Anton .	Antonów, Galizien	18	8	n	77
17	Katz Dawid	Czernowitz, Bukowina	18	8	"	"
18	Kestenband Ernst .	Wiżnitz, "	18	8	n	"
19	Kohn Carl	Czernowitz, "	18	8	n	Technik
20	Kowaluk Anton	Sadagura "	20	8	reif"mit Auszeich.	Philosophie
21	Kronisch Albr. Meyer	Brzeżany, Galizien	18	8	reif	Technik
22	Lebouton Alois	Radautz, Bukowina	18	8	27	Philosophie
23	Manescul Isidor	Michalcze, "	21	8	.," .,	Militar
24	Matzura Ferd. Anton	Czernowitz, "	20	8	reif mit Auszeich.	Philosophie
25	Minkusz Alfred Hugo	Zaleszczyki, Galizien	18	8	reif	Bergakademie
26	Neugeboren Dawid .	Czernowitz, Bukowina	18	8	n	Medicin
27	Oehl Rudolf	Storożynetz, "	19	8	reif mit	Jus
28	Onofreczek Ferdinand	Czernowitz, "	18	8	Auszeich.	n
29	Pallasch Julius	n n	23	11	reif	n
30	Pluhar Johann	Prag, Böhmen	20	10	n	n
31	Rosner Moriz	Czernowitz, Bukowina	21	9	π	n
32	Schützer Abraham .	Skala, Galizien	21	8	n	n
33	Silberbusz Chaim .	Zaleszczyki, Galizien	20	9	n	Handelsakad.
34	Soltyński Stanislaus .	Lemberg, "	19	9	n	Jus
35	Sommer Feiwisch .	Kupka, Bukowina	19	9	n	Philosop h ie
36	Spirman Gerson	Bolechow, Galizien	21	9	reif mit	Jus
37	Steinhaus Alfred	Czernowitz, Bukowina	18	8	Auszeich.	Elektrotechnik
38	Sternberg Mordche .	27 27	19	8	reif	Jus
39	Stroh Elias	n 77	21	10	n	Handelsakad.
40	Stroh Jakob Moses .	. n	20	9	7	Jus
41	Tomowiez Otto	Storożynetz, "	18	8	reif mit	n
42	Tumlirz Leo	Smichow, Bohmen	19	8	Auszeich.	1 1
43	Baron Unterrichter C.	Neuhaus, "	19	9	reif	n
44	Verenca Valerian .	Horecza, Bukowina	20	9	n	Theologie
45	Weihrauch Schmiel .	Czernowitz, "	20	9	n	Jus
46	Welt Abraham	27 27	21	9	n	27
47	Wiszniowski Johann	Terescheni "	21	8	n	n
48	Zappler Samuel	Czernowitz, "	19	9	27	Medicin

2. Im Schuljahre 1899/1900.

Im Sommerternine 100 meldeten sich zur Maturitätsprüfung sammtliche 91 Schüler der VIII. a und VIII. b Classe (88 öffentliche und 3 Privatisten), ferner 15 Externisten. Die schriftliche Prüfung fand in der Zeit vom 7.—12. Mai I.J. in 4 Abtheilungen statt.

Themen für die schriftliche Maturitätsprüfung.

I. Abtheilung.

Übersetzung ins Lateinische:

H W. Stoll, Handbuch der Religion und Mythologie, 6. Aufl., pag. 218 f.: Aeneas

Übersetzung aus dem Lateinischen:

Cic. Tuscul. disp. II, § 11-12 (Philosophie und Leben).

Übersetzung aus dem Griechischen:

Demosth, κατά Νεαίρας § 94-98 (των βαρβάρων mit Ergänzurg von ἐπίγραμμα).

Deutscher Aufsatz:

Welchen Wert hat das Studium der alten Sprachen und ihrer Literatur?

Rumanischer Aufsatz (eine Abth.):

Pentruce au progresat popoarele occidentale mai departe în cultură și civilisațiune decat cele orientale? (Warum sind die westlichen Völker in Bildung und Gesittung mehr fortgeschritten als die östlichen?)

Ruthenischer Aufsatz (eine Abth.):

Яким способом може кождий чоловік заслужити ся около євого рідного краю? (Wodurch kann sich ein jeder um sein Vaterland verdient machen?)

Mathematik:

1.
$$\left\{ \left[\frac{-2 + \sqrt{3}}{1 + \sqrt{3}} \right]^{\sqrt{2}} - \frac{3}{1 - \frac{2}{2 + \sqrt{2}}} \right\} : \left\{ \left[\frac{2}{5 - 3\sqrt{3}} \right]^{\frac{4 + \sqrt{2}}{\sqrt{2}}} \right\} = ?$$

- 2. Welche ist die arithmetische Reihe, in welcher ein gewisses Glied das Vierfache des sechsten Gliedes und dessen Index dem achten Gliede der Progression gleich ist, bei der endlich die Summe der vier ersten Glieder gleich ist dem vierzehnten Gliede?
- 3. Eine hohle eiserne Kugel mit dem äußern Durchmesser $D=40\ cm$ sinkt gerade zur Hälfte in Wasser ein; wie groß ist die Wandstarke der Kugel, wenn das specifische Gewicht des Eisens 7.2 ist?
- 4. Es sind die Gleichungen der drei Seiten eines Dreieckes gegeben: AB... y + x + 1 = 0, AC... 5y + 3x + 11 = 0, BC... 2y + x + 4 = 0. Es ist das Dreieck aufzulösen, d. h. die Seiten, Winkel und Fläche zu berechnen.

II. Abtheilung.

Übersetzung ins Lateinische:

Die Tapferkeit der alten Germanen (nach Dr. Rautz im Programm des Gympas. Düren 1899, pag. 9).

Übersetzung aus dem Lateinischen:

Cicero Philippica IX. cap. 5, § 10-12 Mitte (Ciceros Antrag, dem berühmten Juristen Ser. Sulpicius Rufus ein Standbild zu setzen).

Übersetzung aus dem Griechischen:

Plat. Lysis cap. III (von είσελθόντες an).

Deutscher Aufsatz:

Verächtlich ist der Stolz des Einzelnen, Doch herrlich, wie die Heimat selbst nur sein mag, Ist auch der Stolz auf sie. (Grabbe.)

Mathematik:

1.
$$\sqrt[3]{x + \sqrt{2}} - \sqrt[3]{x - \sqrt{2}} = \sqrt{2}$$

- 2. Wie lange muss jemand zu Anfang eines jeden Jahres 400 K an eine Rentenanstalt zahlen, damit er später 16 Jahre hindurch eine halbjährige Rente von 1200 K beziehen kann, wenn 5% gerechnet werden?
- 3. Von einem Dreiecke sei gegeben: a b = d, die Seite c und der Winkel γ ; wie groß sind alle Winkel und alle Seiten?

d = 126, c = 31997, $\gamma = 42^{\circ} 32' 4''$.

4 Die Gleichungen einer Hyperbel und einer Geraden sind: $y^2 - 2y - ? x^2 = 8$ und 9y = -10x + 9. Man bestimme die Gleichungen jener Tangenten der Hyperbel, welche auf der gegebenen Geraden senkrecht stehen.

III. Abtheilung.

Übersetzung ins Lateinische:

Dr. K. P. Schulze: 50 Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für die Prima eines Gymnasiums. Berlin 1898. Stück Nr. XXXVIII (mit kleinen Äuderungen 24 Zeilen).

Übersetzung ans dem Lateinischen:

Cic. Tuscul. disput. I, cap. 41 § 97-99 bis arbitror neminem.

Übersetzung aus dem Griechischen:

Demosth, περί της 'Ροδίων έλευθερίας § 25: Είσι δέ τινες bis § 28: αξιουμένους.

Deutscher Aufsatz:

Die Bedeutung der Vaterlandsliebe für die Wohlfahrt der Volker. (Geschichtlich nachzuweisen)

Mathematik:

- 1. Es gibt vier Zahlen, die eine geometrische, und vier andere Zahlen, die eine arithmetische Progression bilden. Zieht man von den Gliedern der geometrischen die gleichnamigen Glieder der arithmetischen Progression ab, so erhält man nach und nach die Reste 1, 5, 19 und 53. Welche sind jene Zahlen?
- 2. Jemand hat ein Grundstück im Werte von 18.000 K, welches er verkaufen möchte, da sich ihm Gelegenheit bietet, sein Geld zu 6¹/2⁰/0 anzulegen. Es findet sich

ein Käufer, der diese 18.000 K bar bezahlen will, und ein anderer, der in 10 aufeinanderfolgenden Jahren, immer zu Anfang eines jeden Jahres, eine Rente von 2000 K zahlen will. Welches Anbot ist für den Verkäufer das bessere?

- 3. Von einem Dreieck seien 2 Seiten und der von ihnen eingeschlossene Winkel gegeben: a=6.29, b=6.21, $\gamma=9^{\circ}$ 8' 52". Wie groß ist der Kubikinhalt desjenigen Körpers, welcher entsteht, wenn das Dreieck um die nicht gegebene Seite als Drehungsachse rotiert?
- 4. Man bestimme die Fläche jenes Segmentes der Parabel $y^2 = 8 x$, welches von einer Sehne abgeschnitten wird, die durch den Brennpunkt geht und mit der positiven Richtung der Abscissenachse einen Winkel von 30° bildet.

IV. Abtheilung.

Ü bersetzung ins Lateinische:

Süpfle R., Aufgaben zu lat. Stilübungen II. Th. Nr. 328 (Forts. zu 326: "Einiges zur Charakteristik Cäsars. Sein Tod." Zus 23 Zeilen.)

Übersetzung aus dem Lateinischen:

Cic pro P. Sestio or. c. 45 § 96: Duo genera bis § 98: abhorreat a dignitate.

Übersetzung aus dem Griechischen:

Plat. respubl. lib. III, c. VIII: Εἰ ἄρα τον πρῶτον bis: εἰς αὐτούς τε καὶ εἰς ἄλλους (p. 396 A).

Deutscher Aufsatz:

Österreich, ein Bollwerk und ein Bannerträger abendländischer Cultur.

Mathematik:

1.
$$\frac{17}{\sqrt{x+y}} - \frac{7\sqrt{x+y}}{x} = 10 \frac{x}{\sqrt{(x+y)^3}}$$
; $\sqrt{x-y} = y - 1$.

- 2. Jemand will von einer Rentenanstalt, welche 4% Zinsen rechnet, eine jährliche Rente von 3200 K auf 20 Jahre (am Ende jedes Jahres) beziehen. Welchen Betrag hat er sogleich zu zahlen, wenn er jährlich eine Prämie von 800 K nachzahlen will und die erste Rente nach 8 Jahren fällig sein soll?
- 3. Aus einer Kugel, r=3.5~m, wird ein cylindrischer Kern herausgeschnitten, dessen Radius $\rho=2.1~m$ beträgt und dessen Achse durch den Mittelpunkt der Kugel geht. Wie groß ist der Inhalt dieses Kernes?
- 4. An die Parabel $y^2 = 7 x$ ist vom Punkte P $(-4, -\frac{5}{2})$ eine Tangente an den oberhalb der Abscissenachse gelegenen Curventheil zu zeichnen; es ist die Länge der Tangente, Normale, Subtangente und Subnormale zu bestimmen.

VIII. Wichtige Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. M.-E. v. 3. Sept. 1899, Z. 17286: Der § 27 der Disciplinar-Ordnung f. d. Bu-kowina hat in Hinkunft zu lauten:

Unter sich Vereine zu bilden oder Vereinen als Mitglieder auzugehören, an Vereinsversammlungen, an Studentenverbindungen oder von diesen veranstalteten Versammlungen und Unterhaltungen theilzunehmen, Vereins- oder andere Abzeichen irgend welcher Art zu tragen, ist verboten.

Ebenso dürfen größere Versammlungen von Schulern ohne Erlaubnis des Lehrkörpers weder in noch außer der Schule stattfinden.

Dawiderhandelnde haben die strengsten Strafen zu gewärtigen.

- 2. L. Sch.-R.-E. v. 27. Sept. 1899, Z. 4674: Schüler des Staatsuntergymnasiums, welche Rumanisch lernen wollen, haben an dem Unterrichte in der rumanischen Sprache gemeinsam mit den Schülern des Staatsobergymnasiums an dieser Anstalt theilzunehmen.
- 3. L.Sch.-R.-E. v. 16. Oct. 1899, Z. 5420: Errichtung eines 2 Curses für den nicht obligaten Unterricht in der ruthenischen Sprache am h. o. Staatsobergymnasium.
- 4. L.-Sch.-R.-E. v. 12. Nov. 1899, Z. 5479: Schüler, welche thatsächlich das 4. oder 5. Schuljahr an einer öffentlichen Volksschule absolviert haben und nur der besseren Erlernung der deutschen Sprache wegen zuletzt die 3. Classe einer deutschen Volksschule besucht haben, können von der Aufnahmsprüfung in die rumänische, bezw. ruthenische Abtheilung der I. Classe nicht ausgeschlossen werden.
- 5 L.-Sch.-R.-E. v. 18. Dec. 1899, Z. 6939: An Epilepsie leidende Schüler sind unter Umständen von der Schule fern zu halten.
- 6. M.-E. v. 26. Jänner 1900, Z. 504: Die Prüfung aus Naturgeschichte über den Lehrstoff der 5. u. 6 Classe ist bei Aufnahmsprüfungen mit Schülern vorzunehmen, die über die 5. u. 6 Classe günstige Semestral-Zeugnisse nicht aufweisen können.
- 7. M.-E. v. 22. Februar 1900, Z 607: Vom 2. Sem. l. J. angefangen wird am h. o. Staatsobergymnasium der nicht obligate Unterricht in rumänischer Sprache für Schüler nichtrumänischer Nationalität in 2 Abtheilungen und 4 woch. Stunden gestattet.
- 8 L.-Sch.-R.-E. v. 8. Mai 1900, Z. 2239: Mittheilung, dass das h. o. k. u. k. Militar-Stations-Commando das Trommeln und Blasen, sowie das Spiel der Regimentsmusik der an den Schulhausern vorbeiziehenden Truppen untersagt habe.

IX. Chronik.

Die Aufnahme der neu und der wieder eintretenden Schüler, ferner die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen fanden am 1., 2. und 3. Sept. 1899 statt. Am 3. Sept. wohnten die Schüler dem Eröffnungsgottesdienste bei, worauf die Disciplinarordnung und der Stundenplan verlesen wurde.

Am 4. Sept. begann der regelmäßige Unterricht. Sofort nach Beginn desselben wurden den Schülern die Vorschriften, betreffend die Schulgeldzahlung und die Verpflichtung, bei ansteckenden Krankheiten die Anzeige zu erstatten, ferner die Anordnungen, betreffend die Jugendspiele und die Freifächer, bekannt gegeben.

Auch in diesem Schuljahre stieg die Zahl der aufgenommenen Schüler. Während nämlich im vorigen Schuljahre die Gesammtschülerzahl 916 betrug, stieg dieselbe im laufenden Schuljahre auf 988.

In diesem Schuljahre wurde die II. Classe mit theilweise rumanischer Unterrichtssprache activiert, ferner der II. Curs für ruthenische Sprache und der I. Curs für

rumänische Sprache für Schüler, deren Muttersprache nicht die ruthenische, beziehungsweise die rumänische ist, eröffnet.

Am 11. Sept. und am 20. November 1899 wohnten der Lehrkörper und die Gymnasialjugend einem Trauergottesdienste für weiland Ihre Majestät die Kaiserin am 4. October, am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers dem Gottesdienste bei.

Vom 11. bis 16. Sept. fand die schriftliche, am 22., 23. und 25. Sept. die mündliche Maturitätsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspectors Dr. C. Tumlirz statt.

Als ein erfreuliches Ereignis wird hervorgehoben, dass durch Min.-Erl. die Professoren Bujor, Kozak, Dr. Pawlitschek, Pepöck, Dr. Polaschek, Dr. Rump, Schwaiger, Skobielski und v. Tarnowiecki in die 8., die Professoren Bumbacu und Mikulicz in die 7., der Director Regierungsrath Klauser durch Ah. Entschließung Sr. Majestät des Kaisers in die 6. Rangsclasse befördert wurden.

Am 25. Nov. 1899 starb der brave und fleißige Schüler der 8. Classe Ignaz Schnirch und wurde vom Lehrkörper und von seinen Collegen zur ewigen Ruhestätte geleitet.

Am 17. Jänner 1990 erkrankte Prof. v. Tarnowiecki an Influenza und Lungenentzündung und musste zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit im März nach Arco und nach seiner Rückkehr von Arco nach Solka reisen, von wo er hoffentlich am Schlusse der Ferien vollständig genesen zurückkehren wird.

Am 30. Jünner 1900 schloss das I. Sem., am 3. Februar begann das U. Sem. Dankend muss erwähnt werden, dass die h. Regierung zur Ausschmückung des Festsaales ein Kaiserbild durch den Prof. an der ho. gr.-or. Oberrealschule Eugen Maximowicz malen ließ, das — vorzüglich gelungen — in einem prächtigen geschnitzten Goldrahmen unser Gymnasium schmäckt.

Am 12. Mai veranstaltete das Gymnasium eine Trauerandacht für den verstorbenen Erzbischof Sr. Exc. Morawski.

Am 13. u. 14. Mai inspicierte der gr.-kath. Bischof Graf Szyptycki den Religionsunterricht und wurde in der Anstalt vom Director und dem Lebrkörper ehrerbietigst begrüsst.

Am 29. Mai betheiligte sich der Lehrkörper und die gesammte Gymnasialjugend an dem Leichenbegüngnisse des Herrn Dr Josef Rott, gew. Landeshauptmannstellvertreters und Mitglieds des Landesschulrathes.

Am 31. Mai fand in dem festlich geschmückten Festsaale des Gymnasiums eine Lessingfeier statt. Die mit vollem Beifall aufgenommene Festrede hielt Prof. Dr. Nathansky, während der Sängerchor der Gymnasiasten unter Leitung des Gesanglehrers Hans Horner einige Lieder vortrug, die von der Tüchtigkeit der Chorleitung ein glänzendes Zeugnis ablegten.

Im Monate April erkrankte der Lehrer des gr.-or. Kirchengesanges Prof. Worobkiewicz und hierauf der Lehrer des gr.-kath Kirchengesanges Peter Magas. Beide konnten nicht durch eine andere Lehrkraft ersetzt werden, so dass der Unterricht in den erwähnten Lehrfächern in der 2. Hälfte des II. Sem. ausfallen musste.

Während des Schuljahres wurden die Schüler des röm.- u. gr.-kath., ferner des gr.-or. Glaubensbekenntnisses dreimal zur h. Beichte und Communion geführt.

Am 3. Juli schliesst das Schuljahr, da am 4. Juli die mündliche Maturitätsprüfung zu beginnen hat.

Schließlich wird noch hervorgehoben, dass im abgelaufenen Schuljahre der Unterricht durch den Lehrermangel, ferner durch die Ueberfüllung mancher Classen und schließlich durch den Bau des Sparcassagebäudes, das in der engen Gasse dem Gymnasium gegenüber aufgeführt wird, viel zu leiden hatte.

X. Förderung der körperlichen Ausbildung und Gesundheitszustand der Schüler.

Der Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler wurde die größte Aufmerksamkeit gewidmet. In der Erreichung dieses Zieles wurde die Lehranstalt besonders durch den nunmehr obligaten Turnunterricht unterstützt. Die Wirkung desselben zeigte sich in der zunehmenden körperlichen Kraft und in der Frische des Geistes der Schüler.

Weiters wurde auf die Förderung der Reinlichkeit und auf zahlreichen Besuch des Eislaufens volle Rücksicht genommen.

Badekarten wurden in der Zeit vom 10. October 1899 bis zum 3. Juni 1900, d i. an 20 Badetagen 898 verwendet. Darunter waren 441 vom Badehausbesitzer Herrn Agopsowicz bewilligte Freikarten, wofür ihm der beste Dank abgestattet wird, und 473 Badekarten, zu deren Anschaffung 44 fl. aus den Jugendspielbeiträgen und der Rest aus den Mitteln des Franz-Josefs-Vereines verwendet wurde.

Bäder wurden von den Schülern in nachstehender Anzahl genommen: I. Classe: 262, II. Classe: 280, III. Classe: 123, IV. Classe: 117, V. Classe: 73, VI. Classe 31 und VII. Classe: 12.

Die Ausgabe und Verrechnung der Badekarten, die Führung des Verzeichnisses der Badenden behufs Controle in sanitärer Hinsicht, sowie die Überwachung des Badehausbesuches besorgte auch im abgelaufenen Schuljahre in höchst anerkennenswerter Weise Prof. C. Kozak.

Die Theilnahme der Schüler am Eislaufen war eine sehr rege. Der löbl. Eislaufverein gewährte auch heuer den Schülern ermäßigte Eislaufkarten zu 6 K und stellte den Vereins-Eisplatz an Sonn- und Feiertagen den Schülern unentgeltlich zur Verfügung.

Die Jugendspiele wurden eifrig gepflegt. Das Jugendspiel-Comité hielt unter dem Vorsitze des Directors Sitzungen ab, in welchen die vorzunehmenden Jugendspiele bestimmt und sonstige Anordnungen getroffen wurden.

Gespielt wurde unter der Aufsicht der Professoren Schwaiger, v. Tarnowiecki, Kozak, Buga und des Turnlehrers Lissner, bei günstiger Witterung jeden Mittwoch und Samstag von 5-7 Uhr.

Der Berichterstatter ließ einen ihm gehörigen, in unmittelbarer Nähe des Gymnasiums befindlichen Bauplatz ebnen und umplanken und überließ denselben unentgeltlich den Schülern als Lawn Tennisplatz.

Classenweise Ausflüge wurden unter Leitung der Classenvorstände, ferner der Lehrer der Naturgeschichte mehrere unternommen.

Übersichtstabelle

über die Theilnehmer an den Jugendspielen, den Ausflügen etc. und über den Gesundheitszustand der Schüler im Schuljahre 1899/1900.

			. Z a	h l	der		Zahl	der	Zal kra	hl d nkh	ler eite	an In en Er	fect krai	ions ikte	n
	Classe	Theiln a Jugend- spielen		Eisläufer	Schwim- mer	in den Fe- rien auf dem Lande Wohnenden	Kurz- sichtigen	Schwer- hörigen	Influenza	Masern	Scharlach	Diphthe- ritis	Typhus	Blattern	Keuchhusten
ļ	I. a .	31	22	11	11	26	6	3	12	_	_	_	_	1	_
	I. b .	24	27	15	11	23	6	4	5		_	_			-
	I. c .	29	13	17	17	21	9	4	7	-			-		1
	I. d .	3		1	-	32	6	2		-		1	_		2
	II, a .	24	23	2 8	13	24	10	1	8				-	1	1
	и. ь .	28	15	37	33	37	3	5	14	_	_	-	1	-	1
	II. c.	2	_		- 1	29	1	2	-	-		-	-	-	
	11I. a .	28	_ }	27	19	37	12	4	7	-		-	-	-	-
	III. b .	22	_	34	29	36	11	6	8	_	_	-	-	1	-
	IV. a .	22	-	27	21	26	4	3	8	_	1	-	_	-	1
	IV. b .	15	30	30	27	25	7	4	3	-	-	-	_	-	-
	V. a .	9	5	23	23	35	4	-	13			-	-	-	-
	V. b .	10	_	33	38	25	4	2	14	2		4	-	_	
	VI. a .	11	2	21	25	22	8	2	12	_	-	_	-	-	
	VI. b .	3	_	12	23	21	7	2	6	-	-	-	-	_	-
	VII. a .	2	2	17	20	19	11	1	11			-	-	-	-
	VII b .	7	7	16	23	24	9	1	19	-	_	-	-	-	-
	VIII. a .	2	_	18	18	22	8	1	4	_	-	-	-		-
	VIII. b .	2		18		17	9		10		_		_	_	_
}	Summe .	274	146	387	373	501	135	45	161	2	1	5	1	3	6

XI. Verzeichnis der Schüler am Schlusse des zweiten Semesters.

I. Classe, Abth. A.

Adlerstein Siegfried. Affinis Theophanius. Arzt Marcus Balicki Wladimir. Baltuch Bernhard. Beń Ignaz. Bibring Siegmund. Bordian Demeter. Brandstätter Ferdinand. Busch Rudolf. Ches Wolf. Chobzey Theodor. Czerny Severin. Delanoff Awedig Haczig. Dolnicki Nikolaus. Draczyński Josef. Duchaczek Ottokar. Ehrlich Leon. Elias Gustav. Feuerstein Nissen. Feuerstein Rudolf. Fiser Karl. Fontin Otto. Frank Franz. Füllenbaum Ernst Otto. v. Gątkiewicz Josef. Gedalje Jakob. Gerbel Heinrich. Glückmann Moriz. Goldschmidt Hersch. Grosar Alexander. Gross Berthold. Grosser Isak Friedrich. Guber Rudolf, Hackel Camillo. Heckel Alexander. Issecescul Alexis.

I. Classe, Abth. B.

Kössler Maximilian. Kozak Arkadius. Křen Alois Heinrich. Kuhn Dominik Franz. Kwiatkowski Josef. Lagenopol Johann. Lang Wilhelm Josef. Lecker Jankil. Löbenstein Philipp Alfred. Mathias Erich. Mayer Hans. Mikulicz Adalbert Erich. Morariu Constantin. Neumann Markus Itzig. Nims Samuel. Nossek Erwin. Oehlgiesser Hermann. Ostapowicz Cornel. Pawłowski Rudolf. Pompe Erwin. Puchta Felix. Puchta Wolfgang. Puhateĭ Johann. Reifler Bruno. Reindl Eduard. Reiner Juda. Renner Martin. Roll Moses. Rosen Maximilian. Rosenstock Israel. Rosenthal Josef. Rosenzweig Motio. Rusnak Basil. Schandro Elias. Schecht Leopold. v. Schiller Franz. Schmul Hersch Schnapp Uscher. Schnirch Stefan. Şcraba Eugen. Seweryński Nestor. Silberbusch Julian. Silberroth Moses. Simon Isidor. Skobielski Josef. — Privatisten: Kriegel Leon. Kuźniarski Ludwig. Prinz Lobkowitz Erwein. Lopuschanski Emil. Markes Reinhold. Schärf Isak.

I. Classe, Abth. C.

Billig Abraham. Hirschmüller Christian. Hnidei Eugen. Hnidei Orest. Hoffman Arthur. Hoffman Karl. Horowitz Norbert. Jägendorf Moses. Jankel Max. Jorisch Hermann. Kaczmarowski Oskar. Kaindl Josef. Kalinowicz Stefan. Kamel Josef. Kapri Jakob. Klar Otto. Kössler Emauuel. Kogut Alexander. Kohlmann Siegmund. Kosinski Christof. Prinzmitul Moische. Schifter Herzki. Silberbusch Samuel. Sobel Berthold. Sokal Saul. Sommer Josef. Sorda Otto. Sternberg Markus. Straub Severin. Sziposz Kasimir. Verenca Arghir. Wallech Simon. Wania Rudolf. Warzycka Karl. Wąsowicz Johann. Wegemann Arthur. Weissmann Salomon. Welt Leon. Wiedmann Josef. Wład Franz. Wolf Louis Siegmund. Zawichowski Heliodor. Zeuger Mayer. Zopa Władimir. — Privatist: Klärmann Marcel.

I. Classe, Abth. D.

Antoniac Nicolaus. Avram Nicolaus. Bajura Johann. Bejan Theodor. Berculean Constantin. Braha Aristides Cerches Michael. Cucuruz Nicolaus. Fedoreac Theodor. Gaina Chariton. Gusuleac Michael. Halac Elias. Halip Gratian. Humailo Simeon. Jacovița Elias. Iliuc Basil. Jaloba Johann. Lutic Stefan. Manescul Modest, Ritter von. Mihalescul Demeter. Mihalescul Erast. Mihalescul Orest. Mihali recte Mihalea Basil. Ostaf Eugen. Palagiuc Isidor. Paranici Johann. Patraș Silvins. Penteleiciuc Leon. Pentelescul Georg.

Procopovici Michael. Rusu Demeter. Scalat Aurelian. Scalat Eudoxiu. Scalat Michael. Scalat Titus. Strejac Basil. Tcaciuc Theodor. Toaca Georg. Țucăr Alter Hersch. Ucraineț Basil. Ursu Johann. Țurcan Johann.

II. Classe, Abth. A.

Allerhand Carl Ludwig Berall Arthur. Bereznicki Alfons, von. Binderer Bernhard. Braunstein Hermann. Brodner Georg. Butz Adolf. Czeikel Alfred. Dobrowolski Wilhelm. Fischer Carl. Fischer Gustav. Fischer Leon. Gatkiewicz Alexander, Ritter von. Gatkiewicz Franz Xaver, Ritter von. Germann Jakob. Gottlieb Heinrich. Gross Isak-Gruber Emanuel. Gutherti Isidor. Handler Leo. Heinrich Ernst. Holler Chaim. Horowitz Zacharias. Jenczky Anton. Karl Ignaz. Kasner Hillik. Katz Abraham. Kohn Leopold. Koller Richard. Krauthamer Herzki. Krauthammer Nachman. Krauss Erwin. Kukurudza Lorenz. Lang Wilhelm. Laufer Bernhard. Lerchenfeld Ignaz. Liber Aron. Linker Friedrich. Ludwinski Bronislaus. Majer Josef. Mikitowicz Michael. Mimeles Luitpold. Nowak Titus. Paunel Eugen, von. Poluk Marian. Pratzer Adolf. Ptaslic Demetrius. Reck Alexander. Romanovsky Erich. Salaban Nikolaus. Salzinger Feiwel. Sauer Philipp. Seiche Bruno. Winzinger Adolf. Wolf Richard. Zachmann Friedrich. Załoziecki Roman. Zelgin August. Zothe Franz.

II. Classe, Abth. B.

Andrejczuk Eusebius. Claus Edgar Julius. Czaczkes Israel Benjamin. Dolleschall Albert Stefan. Filieviciu Nikolaus. Geib Georg Adolf. Gramatowicz Eudoxius. Hlauschke Victor Josef. Ilasiewicz Arthemius. Iwanowicz Basil. Jägendorf Schmiel. Janicki Victor Bernhard. Kassianowicz Johann. Kisslinger Josef. Kozarisczuk Oleg. Kozłowski Sigmund. Löwenschuss Isidor Lugovschi Basil. Magior Victor. Malcinschi Georg. Maximowicz Eugen. Mironciuc Basil. Nagelberg Abraham. Negrusz Nikolaus Cajetan. Psate vel Pisaty Friedrich. Rachmistriuk Eugen. Radek Eusebius. Rosenthal Heinrich David. Rosenzweig Otto Josef. Rottenberg Moses Leib. Ruff Ludwig. Sandru Johann. Sauciuc Nicolaus. Schiffer Berl. Schmul Leib vel Leon. Schneider Jeremias. Seweskul Silvester, von. Simiginowicz Emilian. Smereczynski Constantin. Socolean Alexander Alf. Spothaim Carl. Steinberg Josef Steinbrecher Mordche. Sternberg Hermann, Stocker Josef, Tarnowiecki Tkaciuc Theodor. Tomovici Stefan, Trommer Adolf. Turcanovici Eugen. Tuşinschi Dionys. Tyminskij Wladimir. Wachs Salomon. Wagschal Mechel. Wagschal Mendel, Wistek Sigmund, Woloski Jakob, Woloszczuk Ladislaus, Zachar Franz Xaver, Zebaczinski Hilarion. Zebaczyński Karl. - Privatisten: Dermer Fischel Antschel. Eltes Dawid, Gierowski Xenia, Storfer Martin Leo.

II. Classe, Abth. C.

Bodnariuc Georg. Bujor Theodor. Catarineiuc Theodor. Cojocarin Georg. Diacon Peter. Doroftei Adrian Dugan-Opait Elias. German Johann. Hisca Johann. Hrinco Basil Isac Georg. Jemna Nicolaus. Lanivschi Alexis. Lanivschi Georg. Lazurca Basil. Lunguliac Johann. Nistor Basil. Nistor Constantin. Rusu Georg. Russchindelari Silvester. Sauciuc Georg. Semoniuc Emanuel. Seretean Johann. Smocat Peter. Sorocean Theophil. Spanul Johann. Sucevan Georg. Tarnavschi Demeter. Vicovan Simeon. Zavelita Elias.

III. Classe, Abth. A.

Adler Wilhelm. Antonowicz Eudoxius. Arje Moses Jakob. Aurite Octavian. Awnes 16276 Berl. Bejan Demeter, von. Berler Benzion. Birnbaum Eisig. Birnbaum Moses. Birnbaum Salomon. Braha Titus. Bucovetchi Michael. Buczkowski Boleslaus. Canter Theodor. Cotiusca Basil. Czerniawski Arcadius, von. Dawidowicz Anton. Demant Siegmund. Deutsch Oskar Moriz. Fischer Israel Moses. Frendel Meier. Freundlich Paul. Funkenstein Ludwig. Gabe Schmiel. German Demeter. Gingold Schulem. Gramatovici Claudius. Gribovski Eudoxius. Gribovski Hilarion. Halicki Victor Hebel Moses. Hildebrand Aron. Horowitz Martin. Ilnicki Theodor. Isopescu Modest. Jankiszowski Adam Franz. Kogut Johann. Kranzdorf Jancze Ber. Krupka Adalbert. Krupka Guido Clemens. Kunzelmann Friedrich Waldemar. Langer Karl. Lerner Mordko. Lorber Julius Lupu Constantin. Nistor Georg. Nussenbaum Naftali. Puder Josef. Rudel Nussen. Sachter Dionys. Salaban Johann. Salmeier Karl. Schapire Heinrich. Sobel Emil. Storfer Benno Trinczer Karl. Zallik Siegmund. Zingher Abraham. Zitny Hugo. — Privatist: Kozarisczuk Władimir.

III. Classe, Abth. B.

Botuschan Guido. Cocinschi Johann. Frank Adolf. Gierowski Georg. Harnik Chaim Kratter Karl. Lagenopol Constantin. Lebouton Maximilian. Lupasco Constantin. Masichievici Parthenius. Matt Moriz, Edler von Menga Emilian. Merdinger Heinrich. Mikitowicz Georg. Mitrofanovici Johann. Moldovan Aurelian. Mudreac Vasilie. Mukrowsky Geza. Neunteufel Franz. Ostaficzuk Isidor. Paczyński Wenzel. Paladi Ilarion. Palaghian Johann. Philipowicz Johann. Popescul Dionys. Popescul Nikolaus. Prodaniuc Nikolaus. Rapf Johann Georg. Rduch Franz. Ris Karl. Rösler Josef. Sauciuc Elpiditor. Sbiera Michael. Schnirch Otto. Serotiuc Alexander. Sgîrcea Dionysie. Socoleană Demeter. Sokal Heinrich. Sokal Naftali. Steuer Rudolf. Straucher Otto. Strzelbicki Adolf. Tarasievici Emilian Tarnavschi Aurelian. Tarnavschi Cornel. Tcaciuc Nikolaus. Teleaga Gavril. Tellmann Arthur Friedrich. Tudan Titus. Tumlirz Wilhelm Turzanski Alexander. Tuszynski Orestes, von. Tuszynski Titus, von. Vonau Philipp. Voronca Octavian. Wachlowski Pius. Wlad Cornel, von. Wlad Kasimir. Wąsowicz Oswald Valerian. Żankowski Peter. Zappe Alois.

IV. Classe, Abth. A.

Altmann Hersch. Amster Ludwig. Axentowicz Persian. Bachtig Heinrich, Balan Theodor. Bejan Isidor, Ritter von. Bercovici Chaim. Billig Itzig. Bresler Schapse. Burg Ludwig. Chotincean Eusebius. D'Endel Emil. Dimitrovici Alexander. Drimmer Schloima. Eisenberg Wilhelm. Ekstein Leonhard. Engler David. Faulhaber Peter. Fendrich Baruch. Frist Joachim. Fuhrmann Jossel. Füllenbaum Friedrich. Galenzowski Eusebius. Gertler Meier. Giuraemia Basil. Glaubach Moses. Glückstern Osias. Goldhagen Hersch. Grosar Ilarion. Gutherz Abraham. Händler Simon. Hahon Johann. Hornstein Leib. Iwasiuk Victor. Jettmar Gustav. Jozefowicz Julius. Kapri Stefan, Freiherr von. Kindler Friedrich. Knittel Rudolf. Kraus Ernst. Lewandowski Constantin. Menczel Rachmiel. Muller Philipp. Mukaiovský Zdenko. Petrasco Arcadius, von. Schapire Alexander. Scherzer Benjamin. Voiutschi Orest. — Privatist: Ebermann Erich.

IV. Classe, Abth. B.

Gross Jakob. Kerekjarto Ewald. Koller Josef. Kostecki Basil. Krisch Karl. Lieber Marcus. Manowarda Edler von. Jana Siegmund. Marco Basil. Mardari Theodosius. Mathias Philipp. Mocrenschi Gregor. Mogilnicki Ritter von Lubicz Anton. Muntean Dionys. Negrusz Guido. Paczyński Stanislaus. Paulovici Alexander. Pitei Aurelian. Pomeranz Jakob. Popescul Elias. Popoviciuc Władimir. Preminger Marcus. Rattner Berlon. Reiter

Isaak. Reli Simeon. Rosenberg Jakob. Rosenthal Maximilian. Rothfeld Elias. Ruff Baruch. Della Scala Graf Guido. Della Scala Graf Mastino. Schaedel Karl. Schmul Schaja. Serotiuc Basil. Simcha Samuel. Sperber Josef. Stecher Salomon. Straucher Eduard. Suchy Theodor. Tarnavschi Otto. Thorn Sewulen. Ucrainet Georg. Wacher Leib. Werber Bruno. Werth Emil. Wicentowicz Josef. Wiese Josef. Zelgin Boleslaus. Zelnik Friedrich. Zimmer Isidor. Zopa Ritter v. Constantin. Zus Hilarion — Privatist: Slusarczuk Clemens Anton.

V. Classe, Abth. A.

Armbrüster Georg Johann. Baczinski Johann. Beck Anton. Bezpalko Josef. Braha Eusebius. Chaskalowicz Chaskel. Csáto Eduard. Czechowski Theodor. Daskaliuk Orestes Dzierzek Franz Theobald. Ebermann Ludwig. Engler Moses. Estlinger Günther, von. Fassler Hirsch. Fedorowicz Wladimir. Focşinianu Hermann. Frenkel Moses Itzik. Füllenbaum Arthur Jakob. Gaber Jakob Leib. Gojan Leon, Ritter von. Goldblatt Maier. Goldhammer Leiser. Gottesmann Berl. Gruder Hugo. Gruder Julius. Grünfeld Bernhard. Hahon Cornelius. Hamburger Leon. Hřimaly Ottokar. Janosz Theodor. Kalinowicz Wladimir Leon, Kosikowski Stanislaus. Kraft Jechil Markus. Krismanić Gideon Michael. Georg, Ritter von. Kulla Saul Leib. Lateiner Siegfried. Lorber Edmund. Lubowicz Nikolaus Meller Nathan. Melzer Feibel. Miski Andreas. Polašek Erich Franz Anton. Rosenzweig Leiser. Sczerbanowicz Johann. Szkurhan Alexander. Reinhardt Richard Julius Marian. — Privatisten: Budurowicz Alexander. Jakubowicz Cajetan. Malecki Alexander.

V. Classe, Abth. B.

Adelsberger Eduard. Frank August. Gottlieb Dawid. Gottlieb Elische. Heck Otto. Iwasiuk Karl, Kalmucki Alfred. Kasprzycki Karl. Kleinwächter Ludwig. Kottlar Heinrich. Landau Ludwig. Łukasiewicz Josef. Mayer Arthur. Milch Albert. Mykityla Anton. Nürnberg Moriz. Orenstein Josef. Perl Alfred. Pihuliak Wladimir. Rentschner Bruno. Robinsohn Moriz. Rossin Richard. Rusnak Nikolaus. Salter Jankel. Sauer Jakob. Schajowicz Dawid. Schifter Jakob. Schlecker Süsse. Seidner Eisig. Seidmann Kalman. Socolean Alexander. Stefanowicz Stefan. Szymonowicz Alexander Baron. Taszczuk Demeter. Tattelbaum Max. Tauber Theodor. Thumser Hugo. Toustiuk Georg. Tudan Eusebius. Wachtel Leo. Wagner Moses. Werth Juda. Wittner Oskar. Womela Leopold. Zimmermann Josef. Zothe Johann.

VI. Classe, Abth. A.

Amirowicz Kajetan. Amster Heinrich. Andriczuk Constantin. Aschkanase Salomon Bakfon Adolf. Balakan Dawid. Berliner Max. Bihary Napoleon Karl. Birnbaum Meier Chaim. Bobosiewicz Adolf. Brucker Maximilian. Buchbinder Leiser Samuel. Ciobotariŭ Nicolaus. Drohomirecki Bogdan, Ritter v. Dubs Samuel. Eipert Peter. Eisenkraft Josef. Fischbach Israel. Fleminger Samuel Leib. Glaesner Abraham. Gottfried Samie. Harnik Salomon. Iliut Georg. Isopenko Alexander. Januszewski Maximilian. Jarmolowicz Emil. Kalmucki Maximilian, Ritter von. Katz Samuel Dawid. Katz Srul. Koffler Josef. Kreisel Leib. Ohrländer Max Heinrich. Ostrowski Ignaz. Procopovici Alexius. Reiss Josef. Rosenbaum Mechel. Rosenzweig Zacharias. Schapira Markus. Schwitz Samuel Singer Schulim. Sternklar Moses. Trichter Chaim. Volcinschi Valerian. Wencek Zeno. Wiglitzky Eberhard. Woloszczuk Vincenz. — Privatisten: Brenner Fischel. Lobkowitz Josef, Prinz. Fischer Marco. Friedmann David.

VI. Classe, Abth. B.

Chussil Leib. Fehr Emanuel. Fuchs Berl. Grigori Nikolaus. Hakman Theodor. Hecht Abraham. Heck Friedrich Wilhelm. Hoinic Georg. Hornstein Rudolf. Hornstein Salomon. Hudema Nestor. Ilica Michael. Iliutu Otto Jacob Wilhelm. Juchniewicz Josef. Kanczuker Jakob. Koropatnicki Demeter. Luttinger Edmund. Lutwak Littman. Mayer Hans. Merdinger Eugen. Migula Plato. Nagelberg Samuel Leib. Ohrenstein Abraham. Popescul Johann. Popper Hugo. Radewicz Demeter. Radyk Isidor. Rubel Hersch. Sauciuc Theophil. Schajowicz Salomon. Schikler Leiser. Schor Jakob. Schubert Josef. Simionowicz Eusebius. Singer Moses. Sokal Marzell. Strejac Basil. Trompeteur Adalbert. Vitenco Basil. Voiutschi Johann. Wlad Stanislaus. Wolski Alexander. Zallek Hersch. Załoziecki Wladimir, Żukowski Stanislaus.

VII. Classe, Abth. A.

Arzt Salomon. Balicki Nikolaus. Barbier Titus, von. Bardach Hersch. Bervië Jaroslav Berariu Aurelian. Biskupski Alexander. Bittner Bruno. Brenner Alfred. Brucker Emilian. Buchholz Moses. Charwat Franz. Czarniawski Theophil Czornicki Adalbert. Dawidowicz Nikolaus. Diamant Meier. Dzosan Oskar. Frank Stefan. Fuhrmann Abraham. Gottlieb Mendel. Grigorowicz Barbu. Gutherz Karl. Händel David. Hammel Jakob. Hopp Waldemar. Kiesler Emil Rob. Kinsbrunner Chaim. Kinsbrunner Meier. Klug Alfred. Klym Pantelimon. Koppelmann David. Kucharski Aloisius. Kunz Heinrich. Leibschütz Rudolf. Litviniuc Amulius. Majortsik Rudolf. Nekeforuk Johann. Nichitovici Theophil. Seleski Georg. Silbermann Albert. Weinbach Emanuel. — Privatisten: Axelrad Fanny. Braha Theophil. Orobko Basil.

VII. Classe, Abth. B.

Berger David. Berger Salomon. Czechowski Constantin. Czeikel Israel. Freundlich Emanuel Garfunkel Moses. Gingold Motel. Goldlust Israel. Gottesmann Josef Gramatowicz Demeter. Hecht Abraham. Kiesler Richard. Krämer Leon. Lerchenfeld Froim. Leschczer David. Markus Josef. Padura Georg. Pauş Demeter. Pochmarski Georg. Pompe Wilhelm. Popper August. Quirsfeld Alfred. Reicher Efroim. Rosenzweig Juda. Rozper Mendel. Rubel Mendel. Rudnicki Leo. Sachter Jakob. Schärf Samuel. Sokal Mechel. Stadler Pinkas. Sturm Josef. Tarnowiecki Emilian. Tittinger Bruno. Totoescul Alexander. Trichter David. Wender Marcell. Woloschenko Stefan, Załoziecki Alexius. Zemna Eusebius.

VIII. Classe, Abth. A.

Andryczuk Johann. Aron Chaim. Artymowicz Adrian. Ausländer Srul. Badian Awner. Barber Gustav. Barleon Victor. Bendas Otto. Bratkowski Stanislaus. Brüll Julius. Bucher Adolf. Carage Emilian. Chaskalowicz Isak. Danczul Władimir. Dawid Chaskel. Demant Isidor. Ebner Hermann. Eckstein Manes. Fasler Leiser. Gottesmann Jakob. Goldlust Marcell. Iliutu Theodosius. Isopescul Emanuel. Kinzbrunner Ire. Kohn Samuel. Kolazy Alfred. Kottlar Isidor. Langer Mechel. Lastowiecki Alexius. Lubowicz Johann. Maczuszak Eugen. Magas Paul. Matassar Johann. Mendrak Johann. Meyer Heinrich. Neumann Isak. Redinger Feibisch. Schiffer Srul. Stratyczuk Emanuel. Tattelbaum Heinrich. — Privatisten: Böhm Wenzel. Hankiewicz Clementine, von. Weiss Richard.

VIII. Classe, Abth. B.

Arijczuk Basil. Badian Albert. Bejan Ermil, Ritter von. Hafner Josef. Herasimowicz Gregor. Herschmann Hersch. Hoinic Isidor. Jaroschinski Eusebius. Jasienicki Johann, Ritter von. Kasner Salomon. Kessler Julius. Kinsbrunner Dawid. Lile Dawid. Nosiewicz Eudoxius. Orenstein Oskar. Şandru Constantin. Sauerquell Richard. Scalat Modest. Schäffer Moses Schajowicz Gerson. Schessan Constantin. Schnirch Rudolf. Schorr Osias. Schöfer Wilhelm, Schwarz Arnold. Seider Jakob. Seidmann Karl. Serotiuk Theophil. Singer Menasche. Skraba Aurelian. Skraba Modest. Sladeczek Oskar. Smereczynski Wladimir. Sobel Feiwel. Sokal Naftali. Soniewicki Maximilian. Stern Israel Storfer Samuel Teodorczuk Stanislaus. Ternbach Jakob. Teudeloff Emil. Thür Nachmann. Turza-Turzanski Emilian, von. Tychowski Eugen, Ritter von. Weidenfeld Wolf. Weiss Bruno. Zankowski Eugen.

Nachtrag.

Privatisten der I. Classe A: Arje Mechel. Brunstein Friedrich. Frey Hugo. Gatkiewicz Johann, Ritter von.

XII. Statistik der Schüler.

(Die für die Privatisten geltenden Zahlen sind in der entsprechenden Columne den auf die öffentlichen Schüler bezüglichen Zahlen in kleiner Schrift rechts oben beigesetzt.)

								O	1 2	0	W	0								
		T				Ξ.		111.		IV.	2	Λ.		VI		VII.	٠	VIII.	II.	Zu- sammen
1 7 4	cd	q	0	þ	ಣ	-	o o	a	q	8	q	8	p	ಡ	q	ď	q	а	b	
Zu Ende 1898, 99	382	448	421	88	101	72		481	100	421	442	513	45*	431	46	451	48	23	361	83120
Za Anfang 1899/1900	55	19	49	46	а 67	о 9	30	63	99	52	53	52	49	51	47	44	42	45	46	979
Wahrend des Schuljahres eingetreten im ganzen also aufgenommen .	55	- 3	49	46	29	+	1 88	1 29	+	1 20	1 2 1	-	1 64	1 13	47	1 45	1 2	1 2	1 12	988
Daruner neu aufgenommen, u. zw.: Aufgestiegen Repetenten	ا ا	60	43	40	4	- 1	m	- 2	03	- 1	4 1	18	01	eo	න		11	- 1	11	240
Wieder aufgenommen, u. zw.: Aufgestiegen Repetenten Wälzend des Schuliahres ausgebreten	125	172	1 0 4	104	70	18 cz as	27	22 8 8	6238	20120	4 9 6	86 9 4		£ 2 2	34 10 1	37 6 1		ဗ္ဘ တ အ	149	625 111 63
Schülerzahl zu Ende 1899/1900	43	51	45	42	63	! -	30	- g		6	55	49	L.	49	46	44	9	42	47	925
Datunter: Öffentliche Schüler Privatisten	39	45	44	42	59	19 4		1		1	12	3	2 3	3	46	41 3	9	2 2	47	890 35
2. Geburtsort (Vaterland)							_													
Czernowitz Bukowina (ar ßer Czernowitz) Galzien Schlesien Böhmen Österreich unter der Enns Österreich ob der Enns	102	20 1145 7	61 19 11 11 1	18111111	28 119 11 1	31s 8 1 1 1 1 2 C.	18111111	282	328	112	211	151 162 163 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	241	151	∞ c c	1717	85 9 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	14.1001111	212 8 1 1 1 1	3258 37720 1263 1 13 11 11

9 2 2 2 2 2 2 3 2 3 2 3 2 3 2 3 2 3 2 3	51830 212 811 761 12 2 01 89033	15598 40° 131 2158 533 3 3 36538 26538	50* 756 1035 1125 109 703
1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	26 10 8 8 1 1 1 14	94 64 82 74	111111=
11111	272 272 402	251 40*	11111110
11111	28 4 0 4 0 4 0 4 0	12 4 4 2 2 7 0	11111152
1 1 2 2 2 1 1 1	2333 1 1 6 6 6 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	1201221214	111111111111111111111111111111111111111
46	25 10 10 4-1 1 4 46	25 111 12 14 16	e 9 01
1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	88 8 9 1 0 1 1 8 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	1 2 2 4 2 1 1 1 2 4 2 4 4 4 4 4 4 4 4 4	11110186
	322 5 4 4 10 1 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 1	213 213 213 213	11 1 1 1 8 8 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
111 8 1	28°s 10 10 10 46°s	10 01 01 31 61 122 46*	1 1 1 1 1 2 1 4
11 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	30 13 13 17 17	8 21 11 11 13 23 23 51	111223240
1 2 48	311 9 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	8 2 2 1 2 2 2 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3	1 514840
য় স ি । । । । । । । । ।	8 8 1 1 1 8 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	30 30 11 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12	1122112
1 60 20 20	371 17 2 3 3 11 17 17 17	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	101 101 2 2
30	18 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	111811118	1-1-86-4-38
614	353	9 01 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	1 1 2 2 2 2 1 1
31 31	25 + 1 6 + 55 + 55 + 55 + 55 + 55 + 55 + 55	171 5 1 1 1 7 7 28*	2001 2004 999 888
1 1 2	134 1 1 1 5	1 1 1 1 1 1 1 2 4	47-005664
31 1 42 14	32 8 8 9 1 1 1 4 4 1 1	16 12 2 2 1 2 4 14 14	16. 13. 13. 11. 11.
2 - 1 - 2 - 2 - 2 - 2 - 2 - 2 - 2 - 2 -	98 9 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	$ \begin{array}{c c} 123 \\ \hline 1 \\ \hline 5 \\ \hline 5 \\ \hline 456 \\ \end{array} $	161 172 83 21 121
1 2 gg	200 m m m m m m m m m m m m m m m m m m	9. 1. 1. 20. 39.	142 8 91 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
		s s.	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
	ė	s	
cowina.	prach	tus Ritu Ritu Ritu rricht rricht rus."	lter
egow.	. Sm	beking be	et
Ungarn Bosnien und Herzegowina Deutschland Russland Runnänien Türkei	Muttersprache. sh. ch. vvisch. Summe	4. Religions bekenntnis. Katholisch des lat. Ritus " griech. Ritus Gr-or. mit rum. Unterrichtssprache " ruth. " des armen. Ritus." Bevangelisch (Augsb. Con.) Summe	5. Lebensalter.
und land 1 .	Mu sch : sch : sch : avisc	sch d mit i mit i des sisch d	5. L
Ungarn Bosnien und Deutschland Russland Rumänien	3 Mut Deutsch Rumänisch Ruthenisch Czechoslavisch Ungarisch Russisch	4. Relig Katholisch d " Gr.or. mit " " des " " des " Mosaisch	Jahre
Ung Bos Der Rus Run	Dev Rui Rui Pol Cze Ung	Kal Gr Gr Mos	112 123 14 14 16 17 18

							1	
	Zu- sammen		84 44 48 48 48 48 48 48 48 48 48 48 48 4	4507 44028	82s 60914	78 ² 91 ¹ 24	89035	1191
	l.	q	110 66 11 132 232 1 1 47	21 26	35	941	1	. 00 00
	VIII.	B	73 19 4 1 1 1 4 4 7 7 7 8	18 222	251	သက္	403	ည်စ
	VII.	q	01 8 9 2 2 1 1 1 04	18	3 31	2 22 -1	1 40	==
	Λ	я	12 4 1 1 1 1 4 13	201 212	291	941	02.413	, 10
	VI.	р	04201211 1		5 34	0141	$\frac{1}{46}$	10
	^	а	121 61 1 1 1 1 1 1 463		33.32	₹ 5 4 1	01	စ က
	V.	q	31		27.52	0110	02 453	4 60
0		ង	3 463		3	8 1	12	P P
w w	IV.	q			32.2	2 14 1	01	∞ 1~
g u	I	в	1111111	29 191	41 30	9 2 1	1 48	70 4
н	III.	q	111111111111111111111111111111111111111		5	10 L 21	19	10
O	I	в		29	6	41031	11 591	. 69
		С	11111118		8 22	4	ا ا	9 9
	II.	q	614		7	ლ 4 დ	10	
		а	1	401	91 41³	01400	- - - - - - - - - - - - - - - - - - -	10 10
		q	1		5 29	4 30	1 42	rc 21
		ဝ	111111111111111111111111111111111111111		61 30	თ თ თ	441	21 21
	I	q	45¢	30	9	80 CO CO	03 456	31
		ಜ		191 203	196	71 33	394	
			19 Jahre	6. Nach dem Wohnorte der Eltern. Ortsangehörige	7 Classification. a) Zu Ende des Schuljahres 1899/1900. I. Fortgangsclasse mit Vorzug I. Fortgangsclasse.	Zu einer Wieuerholungsprufung zu- gelassen . II. Fortgangsclasse	Zu enner Nachtragspruting zuge- lassen, beziehungsweise zur Pri- vatistenprüfung nicht erschienen Summe	b) Nachtrag zum Schuljahre 1893/99. Wiederholungsprüfungen waren bewilligt Entsprochen haben

198	67 1 612 1 99 2 46 1 7 5		62530 38621		9 4	487 504		3498U K 1075 2 1976	26 K
227 1	255 8 361		25t 21			21 26	040	94	!
7.1111	401 1 1 22		25^{1} 25^{1}		7	15	1040	4 5 90 90	1
17 7.	4042118		23 21		¢1 ⊷	17 19	880	8. 1.00 8.4	ı
-11:1	22 99 1		13 ⁸			22.25		84 90	1
	31 31 31 31		21°		1.1	24 26		8:4 94	1
71111	22 4 22 1 E4		2232		1.1	26 23		12 6 102	1
41111	29 44 44 42		261 311		1.1	19 14	0801		ı
וווו ו	38.		200 200 1		1-1	19 13		84 106	1
	34.4 4 4 1 1 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4		211 25		- i	29		16.8 108	1
7711	311 10 10 1 10		183			32 26		8 4 104	1
1717-	601 1 3 5 4 3 5 4 5 4 5 4 5 4 5 6 5 1		24 32		11	37 29		4·2 126	
	38 ca - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 -		151 20		11	44 339		12 6 126 126	İ
11111	21 25 25 2		0 41			26 30		15 6 60	1
e	88 44 44 41 701	1	- 22 g		11	% & % &	1080		1
	41		a 25° 20°		11	37 39	920		1
21 1	23 1 5 2 3			_	11	29	200	-	
	421 - 23 - 421		311		"	13	840 780	189	
7.1111	383 1 1		256		11	28 23	- 10		1
11111	80 1 80 1 80 1 80 1 80 1 80 1 80 1 80 1		392		1-1	~ %	164C 760	210 210 110	1
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind Nachtragsprüfungen waren bewilligt Entsprochen haben Nicht entsprochen haben	Darnach ist das Ergebnis für 1898/99. I. Fortgangsclasse II. Fortgangsclasse III. Fortgangsclasse Ungeprüft blieben Sumne	Geldleistungender Schüler. Des Schölzeld zu zehlen zenen	Das Schulgeld zu zählen waren verpflichtet: im I. Semester im II. Semester	Zur Hälfte befreit waren:	im I. Semester im II. Semester	Ganz befreit waren: im I Semester im II. Semester	Das Schulgeld betrug in ganzen: im I. Semester im II. Semester	Die Aufnahmstaxen betrugen Die Lehrmittelbefräge betrugen Die Town für	tragen in deuglishingse De

	Zu-			262 88 448 80 84 448 832 832 112 113	27 6 6 5 7 7 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8	41 5683 36
	П	p		ص در ا در	92 11 4	313 40
	VIII.	સ		96 46 1	1000 1000 m	က ဗွ
	VII.	٥		1010 01 10 11		2 2 100 8 1
	V	ಣೆ		94711911		50.0
		.Ω		0104-168-60	2121 122-40	160
	VI	ಜ		1-00 40 01	1010101	13 69
		۵		1-1021 10-14	12 1 1 1 1 1 1 1 1 1	200
0	>	ಜ		2011141141	1 6 8 8 8 8	100
ហ		Q		& 20 − 10 − 10 − 10 − 1	12 1 2 2 2 2 1	11
g u	IV.	a		24 20 - 4 9 21	$^{26}_{1}$	300
ᆲ		Q		1 20 20 34	2941111	507
O	H	ಡ		8 4 1 1 x 4 1 1	4 -	510
	11.	0		08 : 8 08	112111	200 200
		а		22 4 1 1 5 1 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6	0101-1011	200
		ಹ		10 - 00 - 10 - 100	reso-1011	3 820
		Ф		다 1 대	1191111	/
		ပ		38844 G 44	31 20 22	1 200
	Ï.	D,		000-20-168	01401111	1.1
		cd		88 1 1 4 1 1 1 88	9 11 11 1	80
			9. Besuch in den rel, obl. und nicht obligaten Gegenständen	Rumänische Sprache (rel. obl.) Ruthemische " (Freicurs) Ruthemische " (Freicurs) Polnische " I. Curs " Französische " II. Curs " Freihandzeichneu I. Curs " Kallierablie	Gesang: I. Allgem. deutscher weltlicher Gesang II. Römkath. Kirchengesang IV. Gror. Kirchengesang I. Abth. V. Grkath. Kirchengesang Stenographie I Curs II. http://www.com/reserved/reserv	10. Stipendien. Anzahl der Stipendien Gesammtbetrag der Stipendien in K

Kundmachung, betreffend die Aufnahme der Schüler.

Die Aufnahme der Schüler in die I. Classe erfolgt am 15, 16., eventuell 17. Juli (I. Termin) und 1., 2, eventuell 3. September (II Termin). Die Aufnahmswerber haben sich an diesen Tagen vormittags zwischen 8 und 10 Uhr in Begleit ung ihrer Eltern oder deren bevollmächtigten Stellvertreter in der Directionskanzlei zu melden und einen legalen Taut- oder Geburtsschein, der das vollendete oder im lanfenden Kalenderjahre zur Vollendung gelangende zehnte Lebensjahr nachweist und, falls sie "eine öffentliche Volksschule besucht haben, die Schulnachrichten beizubringen. In den Schulnachrichten muss der Unterrichtserfolg in der Unterrichtssprache mit einer einzigen Note classificiert erscheinen, auch muss auf denselben der Zweck der Ausfolgung ersichtlich gemacht sein. Bei der Einschreibung haben die Eltern, und zwar nur diese, die Muttersprache und ruthenischen Sprache regelt. Die Angabe der Eltern wird für die Folge als bin den dangesehen.

Schüler, welche nur die III. Volksschulclasse oder das 3. Schuljahr beendet baben, dürfen zur Aufnahmsprüfung nicht zugelassen werden.

An den oben genannten Tagen wird vormittags von 10 Uhr an die schriftliche und nachmittags von 3 Uhr an die mündliche Prüfung vorgenommen werden.

Bei der Aufnahmsprufung wird in der Religionsiehre jenes Maß von Wissen, welches in den ersten vier Classen der Volksschule erworben werden kann, in der deutschen Sprache. Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Satze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben, im Rechnen Übung in den vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen verlangt.

Zufolge Min.-Erl. vom 2. Jänner 1886, Z. 85 ist eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung für die 1. Classe, sei es an ein und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, mit der Rechtswirkung für das unmittelbar folgende Schuljahr un zulässig.

Die der Direction beim Einschreiben der Schüler übergebenen Documente werden am 11. September zurückgestellt werden.

Jeder neu eintretende Schüler hat die Aufnahmstaxe von 4 K 20 h und den Lehrmittelbeitrag von 3 K zu entrichten. Diese Taxen werden im Falle der Nichtaufnahme des Schülers zurückgestellt.

Zufolge Min-Erl. vom 17. December 1897, Z. 26715 hat die Direction ein Verzeichnis geeigneter Kost- und Wohnhäuser angelegt und wird dasselbe auf Verlangen den Estern oder deren Stellvertretern zur Verfügung stellen, ferner denselben bei der Unterbringung ihrer Kinder rathend und belehrend zur Seite stehen. Die Kost- und Wohnungsgeber werden von der Direction eine besondere schriftliche Belehrung über ihre Pflichten erhalten.

Zu Beginn des Schuljahres 1900/1901 werden die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen, sowie die Aufnahmsprüfungen in die höheren Classen am 1., 2. und 3. September von 8-12 Uhr vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags abgehalten werden. Die Ordnung dieser Prüfungen wird durch eine Kundmachung am schwarzen Brette bekanntgegeben werden.

Schüler, die bereits im Vorjahre der Anstalt angehörten, haben sich am 1. und 2 September bei der Einschreibung in den hiefür bestimmten Classenzimmern zu melden, hiebei das letzte Semestralzeugnis vorzuweisen und den Lehrmittelbeitrag von 3 K zu entrichten.

Über die Aufnahme auswärtiger Schüler wird erst am 3. September unter Berücksichtigung der vorhandenen Sitzplätze entschieden werden.

Alle Schüler haben ihren Classenvorständen 2 vollständig ausgefüllte Nationalien, in denen auch die freien Gegenstände zu verzeichnen sind, die sie in dem neuen Schuljahre besuchen wollen, zu übergeben; das Nationale muss die Unterschrift des Vaters oder verantwortlichen Aufsehers tragen.

Die Anmeldung und Aufnahme der Privatisten erfolgt in derselben Weise und zu derselben Zeit wie die der öffentlichen Schüler; bei auswärtigen Privatisten der II.-VIII. Classe kann die Meldung auch schriftlich erfolgen.

Das Schulgeld (40 K halbjährig) ist von den öffentlichen Schülern im Laufe der ersten sechs Wochen jedes Semesters, von den öffentlichen Schülern der I. Classe, denen die Stundung nicht bewilligt wird, im I. Semester spätestens im Laufe der ersten drei Monate nach Beginn des Schuljahres im vorhinein zu entrichten. Die Privatisten haben das Schulgeld unmittelbar vor Beginn der Prüfung zu zahlen.

Am 4. September um ³/₄8 Uhr haben sich sämmtliche Schüler zum Eröffnungsgottesdienst in ihren Classenzimmern zu versammeln, worauf sie in die Kirche, beziehungsweise in den Trmpel zum Gottesdienste geleitet werden. Um 9 Uhr findet die Verlesung der Stundeneintheilung und Disciplinar-Ordnung statt.

Czernowitz, im Juli 1900.

Regierungsrath Heinrich Klauser,

k. k. Gymnasial-Director.